

Studiengang Sonderpädagogik
Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik SHP

Wahlmodulverzeichnis (Ausgabe 2011)

Vorwort



Liebe Studierende

Die vorliegende Broschüre enthält die Beschreibung aller Wahlmodule, die wir in den nächsten Semestern anbieten werden.

Ziel der Wahlmodule

Mit dem Besuch der Wahlmodule prägen Sie Ihr Kompetenzprofil als Schulische Heilpädagogin bzw. Schulischer Heilpädagoge über weite Strecken. Sie vertiefen die Inhalte der Pflichtmodule und entwickeln Ihr Kompetenzprofil in Richtung Spezialisierung und/oder Sie ergänzen diese mit neuen Inhalten und entwickeln das Kompetenzprofil in Richtung Generalisierung. Dabei können Sie die Wahlmodule im Hinblick auf die Unterstützung Ihrer aktuellen Berufspraxis oder im Hinblick auf eine künftige Berufsausrichtung zusammenstellen.

Umfang

Der Besuch von 20 Wahlmodultagen gehört zum Umfang des gesamten Studiums. Wahl bedeutet: Sie können aus den im Wahlmodulverzeichnis aufgeführten Modulen 20 Tage auswählen und besuchen. Diese werden im Workload insgesamt mit 10 Credit Points (Punkte des European Credit Transfer System) berechnet.

Inhalte

Die Inhalte der Module bilden ein breites Spektrum der Schulischen Heilpädagogik mit ihren Schwerpunkten ab. Um die Übersichtlichkeit zu verbessern, sind die Wahlmodule thematisch gruppiert und den Pflichtmodulen zugeordnet, in deren Zusammenhang sie stehen. Bei jedem Wahlmodul ist auch aufgeführt, welcher Studienschwerpunkt es anbietet. Dies erkennen Sie zudem an der Modulbezeichnung: Die Wahlmodulnummern W001 – W399 sind für den Bereich PSS, W400 – W499 für den Bereich PMGB, W500 – W599 für den Bereich PSG, W600 – W699 für den Bereich PSB und W700 – W799 für den Bereich PKM reserviert.

Struktur

Die Mehrheit der Module sind Tagesmodule. Sie finden jeweils an einem Freitag statt. Einzelne Module dauern zwei Tage (ebenfalls freitags). Drei Module werden als Studienwochen angeboten (sie umfassen fünf Tage). Das Modul «Deutsch als Zweitsprache – DaZ» hat nochmals eine andere Struktur (siehe S. 96).

Angebot im Studienjahr 2011/12

Im vorliegenden Verzeichnis sind alle Wahlmodule aufgeführt, von denen wir ausgehen, dass wir sie in den nächsten sechs Semestern mindestens einmal ausschreiben werden. Dies ermöglicht Ihnen einen Überblick über das gesamte Wahlangebot für Ihre längerfristige Studienplanung.

Im Studienjahr 2011/12 wird eine Auswahl der Wahlmodule ausgeschrieben, die zu den Pflichtmodulen des ersten Studienjahres passen. Sie umfassen die Themen: Einführung in die Heilpädagogik, Förderdiagnostik, Interaktion, Integrative Didaktik, Sprache und Mathematik. Es gibt Angebote aus den Schwerpunkten PSS, PMGB und PSB.

Der Liste „Wahlmodulangebot SJ 2011/12“ können Sie entnehmen, welche Wahlmodule wann stattfinden. **Sie finden diese ab Ende Mai auf unserer Homepage unter www.hfh.ch/schulische-heilpaedagogik/downloads.**

Wahlmoduleinschreibung

Damit Sie und wir das Studienjahr besser planen können, findet jeweils im Juni die Einschreibung für die Wahlmodule des nächsten Studienjahres statt. Details dazu sind im Dokument «Wahlmoduleinschreibung Studienjahr 2011/12» aufgeführt. Sie finden diese ab Ende Mai auf unserer Homepage unter www.hfh.ch/schulische-heilpaedagogik/downloads.

Die Anzahl Module, welche Sie pro Studienjahr wählen, hängt von der beabsichtigten Dauer Ihres Studiums ab, d.h. Sie können die Module auf minimal 4 und auf maximal 8 Semester verteilen. Ein Grossteil der Module des ersten Studienjahres 11/12 werden auch im 12/13 wieder angeboten, ähnlich im Umfang und im Inhalt. ‚Verpasste‘ Module finden Sie mit grosser Wahrscheinlichkeit in den Folgejahren immer wieder im Angebot. Module mit zu geringer Nachfrage werden nicht mehr angeboten. Wenn Sie mehr als 20 Modultage besuchen möchten, können Sie dies tun. Sie werden dann mit mehr als 90 ECTS das Studium abschliessen. Die absolvierten Module werden in der Abschlussdokumentation (Transcript of Records) aufgelistet.

Wahlmodule als Weiterbildungsmodule

Nach Abschluss des Einschreibeverfahrens werden vorhandene Plätze für Personen geöffnet, welche die Wahlmodule als Weiterbildung besuchen möchten. Details dazu finden Sie auf unserer Homepage unter www.hfh.ch/weiterbildung.



Josef Steppacher

Leiter Departement Heilpädagogische Lehrberufe HfH

Inhaltsverzeichnis

P01 EINFÜHRUNG IN DIE HEILPÄDAGOGIK	13
BEREICH PSS	13
<i>Behinderte Geschichte(n): Zur Geschichte von Behinderung und Heil-/Sonderpädagogik.....</i>	<i>13</i>
<i>Behinderung und Gesellschaft</i>	<i>14</i>
<i>Die heilpädagogische Hintertreppe oder Professoren reden über ihre Vorstellungen zur Heil- und Sonderpädagogik.....</i>	<i>15</i>
<i>Vertiefung systemischer Ansatz.....</i>	<i>16</i>
BEREICH PMGB	17
<i>Grundlagen der Psychoanalyse und der psychoanalytischen Pädagogik und deren Bedeutung für die Heilpädagogik.....</i>	<i>17</i>
<i>Schulerfahrungen aus Sicht der Betroffenen: Was können Lehrpersonen aus Schulerfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen lernen?</i>	<i>18</i>
P03 EINFÜHRUNG IN DIE FÖRDERDIAGNOSTIK.....	19
BEREICH PSS	19
<i>Beobachtung im Förderdiagnostischen Prozess</i>	<i>19</i>
<i>Das Schulische Standortgespräch als Herausforderung für die Gesprächsführung.....</i>	<i>20</i>
<i>Denken – Aufmerksamkeit - Konzentration: Beobachten - Erfassen - Unterstützen</i>	<i>21</i>
<i>Erfassung sozialer Integrationsprozesse.....</i>	<i>22</i>
<i>Erfassung und Förderung von metakognitiven Fähigkeiten</i>	<i>23</i>
<i>Förderbedarf bei besonderer Begabung</i>	<i>24</i>
<i>Förderdiagnostik im Kontext von Schulischer Heilpädagogik und Sozialpädagogik.....</i>	<i>25</i>
<i>Förderdiagnostik im Schnittfeld Schule - Beruf.....</i>	<i>26</i>
<i>Förderdiagnostik im Spannungsfeld von Beurteilen und Fördern.....</i>	<i>27</i>
<i>Förderdiagnostische Situationen im Bereich der Integrativen Sonderschulen (IS)</i>	<i>28</i>
<i>Kleine Bewegung – Grosse Wirkung: Grafomotorik</i>	<i>29</i>
<i>Grundlagen der Testdiagnostik und -anwendung</i>	<i>30</i>
<i>Standortgespräch, konkret wie?.....</i>	<i>31</i>
<i>Vertiefung Schulisches Standortgespräch.....</i>	<i>32</i>
<i>Was kommt nach dem Schulischen Standortgespräch? Differenzierte Zielsetzungen, Dokumentation der Förderplanung und -massnahmen.....</i>	<i>33</i>
<i>Kinderbilder in der Diagnostik.....</i>	<i>34</i>
<i>Soziale Prozess in Schulklassen: Bedeutung, Erfassung und Förderung</i>	<i>35</i>
<i>Rehistorisierende Diagnostik</i>	<i>36</i>
BEREICH PMGB	37
<i>Förderdiagnostische Situationen im Bereich der Integrativen Sonderschulen (IS)</i>	<i>37</i>
<i>Herausforderndes Verhalten bei geistig behinderten Schülerinnen und Schülern</i>	<i>38</i>
<i>Förderdiagnostische Überlegungen der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung für Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung.</i>	<i>39</i>
<i>Dynamische Lerndiagnostik nach Feuerstein 1.....</i>	<i>40</i>
<i>Dynamische Lerndiagnostik nach Feuerstein 2.....</i>	<i>41</i>
<i>Werkstatt Förderdiagnostische Instrumente im Bereich PMGB (Heilpädagogische Schule und Integrierte Sonderschule)</i>	<i>42</i>

BEREICH PSG	43
<i>Spezifische diagnostische Konzepte und Kompetenzen zur effektiven Förderdiagnostik und Förderplanung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung</i>	43
<i>Sprachstandfassung und Sprachförderung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung</i>	44
<i>Grundlagen des Hörens, Pathologie des Gehörs</i>	45
<i>Grundlagen der Audiologie und Audiometrie</i>	46
BEREICH PSB	47
<i>Visuelle Wahrnehmungsstörungen und Möglichkeiten der Irlen Methode im schulischen Alltag</i>	47
<i>Wahrnehmungsvoraussetzungen für schulisches Lernen: Erfassen und Fördern</i>	48
<i>Sehen – Funktionen und Strukturen: Augenmedizinische Grundlagen von Behinderungen des Sehens bei Kindern und Jugendlichen</i>	49
BEREICH PKM	50
<i>Motorische Entwicklung (im Schulkontext) erfassen</i>	50
<i>Movement-ABC-2. Movement Assessment Battery for Children-2</i>	51
P05 UNTERRICHT INTEGRATIVE DIDAKTIK	52
BEREICH PSS	52
<i>Begabungsförderung - Eine Aufgabe der Heilpädagogik!?</i>	52
<i>Beurteilen und Bewerten bei Schulschwierigkeiten Ein ständiges Thema (alle Stufen)</i>	53
<i>Compad als methodische Hilfe zur Selbststeuerung von Lernprozessen</i>	54
<i>Das Phänomen als Lernhilfe</i>	55
<i>Die Begegnung mit der „Sache“ als ästhetische Erfahrung</i>	56
<i>Entdeckendes Lernen in Klassen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen</i>	57
<i>Förderung der Metakognition – konkret (alle Stufen)</i>	58
<i>Kooperatives Lernen</i>	59
<i>Lerncoaching: Grundlagen und Praxisbeispiele</i>	60
<i>Metakognition und selbstgesteuertes Lernen</i>	61
<i>Planarbeit</i>	62
<i>Teamteaching im IF-Setting</i>	63
<i>Themenpläne – ein hilfreiches Instrument für einen differenzierten Unterricht (Mittel-/Oberstufe)</i>	64
<i>Unterrichtsanalyse mit Video</i>	65
<i>Vom Lernen-Lernen zur Metakognition – Grundlagen einer metakognitiven Didaktik</i>	66
BEREICH PMGB	67
<i>Zielfindung, Zielbegründung und Zielformulierung für Lernende mit geistiger Behinderung in der Sonderschule</i>	67
<i>Konzepte der Bildungsplanung bei schwerer Behinderung</i>	68
<i>Motivationale Systeme im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung</i>	69
<i>Didaktische Unterrichtsmaterialien zur Veranschaulichung abstrakter Inhalte der Mathematik für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung</i>	70

Inhaltsverzeichnis

<i>Wann war ich das letzte Mal kreativ? Das Unterrichten von behinderten Menschen im Regelschulsetting verlangt hohe gestalterische Fähigkeiten!</i>	71
<i>Tun-Handeln-Denken: Handlungsbezogenes Lernen am Beispiel elementarer Werk-tätigkeiten</i>	72
<i>Bewegter Unterricht in integrativen oder separativen Settings</i>	73
<i>Kochen - Mensch und Umwelt: Unterrichtsplanung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernniveaus</i>	74
<i>Aspekte von Wahrnehmungsförderung im Unterricht für Kindern und Jugendlichen mit einer leichten Behinderung.</i>	75
<i>Zielfindung, Zielbegründung und Zielformulierung für Lernende mit geistiger Behinderung in der integrativen Sonderschulung</i>	76
BEREICH PSG	77
<i>Lesestandserfassung und Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör- und / oder Sprachbeeinträchtigung</i>	77
P06 UND P07 UNTERRICHT INTERAKTION	78
BEREICH PSS	78
<i>Die Beziehung als Grundlage pädagogischer Arbeit</i>	78
<i>Disziplin!? Klassenführung / Classroom-Management – Strategien der Deeskalation</i>	79
<i>Frühe Bindung als Voraussetzung für Interaktionskompetenz</i>	80
<i>Gemeinsam sind wir unausstehlich. Unterricht in dynamischen Klassengruppen</i>	81
<i>Gewalt und Mobbing: Hinschauen und Handeln</i>	82
<i>Gruppendynamik</i>	83
<i>Handeln statt reden bei Verhaltensstörungen: Präsenz und Autorität durch Beziehung nach Haim Omer auf die heilpädagogische Praxis übertragen</i>	84
<i>Herausforderndes Verhalten aus Sicht der Entwicklungspsychologie</i>	85
<i>Konflikte gemeinsam lösen. Mit Schülerinnen und Schülern im Rollenspiel angemessenes Sozialverhalten, insbesondere Umgang mit Konflikten, üben</i>	86
<i>Konflikte unter Schülerinnen und Schülern</i>	87
<i>Konfrontative Pädagogik</i>	88
<i>Persönlichkeit und Interaktion: Rollenidentität und Handeln</i>	89
<i>Ressourcenorientiertes Selbstmanagement mit Jugendlichen ab 12 J.</i>	90
<i>Schulabsentismus</i>	91
<i>Spannungstheoretisches Modell zur Erklärung von abweichendem Verhalten im Schulsystem</i>	92
<i>Systembewusstes Handeln in der Schule</i>	93
<i>Unterrichtsstörungen: Entstehung, Prävention, Umgang</i>	94
<i>Verhaltensauffälligkeiten als Inszenierung von psychischen und sozialen Konflikten. Szenisches Verstehen und fördernder Dialog in der Schule.</i>	95
<i>Wie schaffe ich es mit aggressiven Schülerinnen und Schülern einen konstruktiven Umgang zu pflegen ?</i>	96
<i>Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Fokus Schulischer Heilpädagogik</i>	97

BEREICH PMGB	98
<i>Beziehungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen geistiger Behinderung unter dem Aspekt der Bindung</i>	98
<i>Prätherapie und Erlebenzentrierte Beziehungsgestaltung: Kontaktangebote für Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung</i>	99
<i>Emotionen, Emotionsregulation und Motivation bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und deren Bedeutung für den Alltag</i>	100
<i>Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung</i>	101
BEREICH PSB	102
<i>Die VrijBaan-Methode des Empowerments zur Unterstützung und Förderung personaler Kompetenzen Jugendlicher</i>	102
BEREICH PKM	103
<i>Gleich und doch anders: Integrierte Schülerinnen und Schüler mit (Körper-)behinderungen in der späten Kindheit und im Jugendalter – Zur Unterstützung der sozialen Integration</i>	103
P09 FACHDIDAKTIK SPRACHE	104
BEREICH PSS	104
<i>Deutsch als Zweitsprache: DaZ – Qualifikation für angehende Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (Lehrpersonen mit Regelklassenlehrdiplom)</i>	104
<i>Förderung der Phonologischen Bewusstheit und der Sprache in Kindergarten und Grundstufe unter Einsatz von Leitfiguren (Handpuppen)</i>	105
<i>Sprachliche Förderung in der Gruppe</i>	106
<i>Lernförderung Grammatik: Kreativer Grammatikunterricht – Wie ist das möglich?</i>	107
<i>Lernsoftware Sprachförderung, Förderung bei Lese- Rechtschreibschwierigkeiten</i>	108
<i>Leseförderung auf der Oberstufe</i>	109
<i>Lesen-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) besser verstehen mit Hilfe der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) als Rahmenmodell</i>	110
<i>Literacy: Risikokinder und Überflieger in der Eingangsstufe zum Lesen & Schreiben anregen</i>	111
<i>Mehrsprachig aufwachsen – Vorteil oder Nachteil für schulisches Lernen?</i>	112
<i>Prävention von und Intervention bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS): Kooperation mit Eltern & Wortschatzarbeit</i>	113
<i>Rechtschreibförderung Unter- u. Mittelstufe</i>	114
<i>Vorläuferfertigkeiten des SSE/LRS Prävention (Kindergartenstufe)</i>	115
<i>Sicher zur Rechtschreibkompetenz</i>	116
<i>Spezifische Förderung bei Lese-/ Rechtschreibschwierigkeiten auf der Unterstufe: Methoden und Materialien</i>	117
<i>Spezifische Förderung im Texte Schreiben auf der Mittelstufe</i>	118
<i>Textproduktion auf der Oberstufe</i>	119
<i>Wie können SHP, Logopädin, Klassen- und DaZ-Lehrperson ihre Ressourcen zielorientiert in die Kooperation einbringen?</i>	120

Inhaltsverzeichnis

BEREICH PMGB	121
<i>Spiel und Sprache: Vom spielerischen zum sprachlichen Dialog</i>	121
<i>Einführung in Unterstützte Kommunikation</i>	122
<i>Einsatzmöglichkeiten von elektronischen Kommunikationsmitteln</i>	123
<i>Unterstützte Kommunikation für Fortgeschrittene</i>	124
<i>Software für den Sprach- und Mathematikunterricht Schwerpunkt: Vorschule, Unterstufe.</i>	125
BEREICH PSB	126
<i>Auf den Punkt gebracht: Die Brailleschrift</i>	126
BEREICH PKM	127
<i>Essen/Esstherapie im Zusammenhang mit Sprach- und Kommunikationsförderung mittels</i> <i>Unterstützter Kommunikation (UK) bei Kindern mit Körper- und</i> <i>Mehrfachbehinderungen</i>	127
<i>Lesernprozess ohne Lautsprache, Schreiblernprozess mittels Unterstützter</i> <i>Kommunikation (UK)</i>	128
P10 FACHDIDAKTIK MATHEMATIK	129
BEREICH PSS	129
<i>Aus Fehler lernen (Oberstufe). Fehlerphänomene, Fehlermuster, Fehlerursachen beim</i> <i>Bruchrechnen</i>	129
<i>Begabtenförderung Mathematik (MS)</i>	130
<i>Begabtenförderung Mathematik (US)</i>	131
<i>Entwicklungsdiagnostik mit den Intelligence and Development Scales (IDS)</i>	132
<i>Entwicklungsförderung: Zahlen und Operationen (Kiga, US)</i>	133
<i>Flexibles Interview Vertiefung Werkzeugkoffer Bruchrechnen</i>	134
<i>Förderdiagnostik Mathematik (Oberstufe) Unabdingbare Voraussetzung zur Optimierung</i> <i>des pädagogischen Angebots für SchülerInnen mit einer Rechenschwäche</i>	135
<i>Förderdiagnostik Mathematik Mittelstufe (MS)</i>	136
<i>Förderdiagnostik Mathematik Unterstufe (US)</i>	137
<i>Spielen und Mathematisieren (KIGA, US)</i>	138
<i>Spielen und Mathematisieren (MS, OS)</i>	139
<i>Inhaltliches Denken vor Kalkül (Oberstufe) Ein didaktisches Prinzip für das Sachrechnen</i>	140
<i>Kompetenzraster Mathematik Oberstufe</i>	141
<i>Kompetenzraster Mittelstufe</i>	142
<i>Mathematikdidaktik und individuelle Förderung (Kindergarten und Unterstufe)</i>	143
<i>Mathematikunterricht für individuelle Förderung und individuelle Lernwege öffnen</i> <i>(Mittel-/Oberstufe)</i>	144
<i>Sprache und Mathematik (Sachrechnen, MS, OS)</i>	145
<i>Anwendungsorientierte Mathematik für Kinder mit Lernschwächen in der Sprache und der</i> <i>Mathematik (Vertiefung)</i>	146
<i>Stolperstein SPRACHE beim Lernen von Mathematik</i>	147
<i>Vertiefung Fallarbeit Rechenschwäche, Dyskalkulie: Erkennen, Fördern, Reflexion (US,</i> <i>MS)</i>	148
<i>Vertiefung Fallarbeit Rechenschwäche/Dyskalkulie: Erkennen, Fördern, Reflexion (Kiga)</i>	149

BEREICH PMGB	150
<i>Struktur-Niveau-Orientierung in der Mathematik in der Sonderschule für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung – konkret!</i>	150
BEREICH PSB	151
<i>Mathematikschriften für blinde Lernende</i>	151
BEREICH PKM	152
<i>Grundlage Geometrie: Raumorientierung, räumliches Vorstellungsvermögen</i>	152
P11 HEILPÄDAGOGIK UND NEUROWISSENSCHAFTEN	153
BEREICH PSS	153
<i>Alles machbar? Neuroethik und Neuro-Enhancement</i>	153
<i>Epigenetik: Der Mensch zwischen biologischem Determinismus und Kreativität</i>	154
<i>Neurowissenschaften und Kreativität am Beispiel der Musik – und Kunsttherapie in der Neurorehabilitation</i>	155
<i>Neurowissenschaften und Beratung: Was bieten neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Beratung?</i>	156
<i>Neurowissenschaften und Emotion</i>	157
<i>Neurowissenschaften und Kreativität am Beispiel der Musik – und Kunsttherapie in der Neurorehabilitation</i>	Fehler! Textmarke nicht definiert.
<i>Neurowissenschaften und spezifische Beeinträchtigungen</i>	158
<i>Bewegung und Lernen. Aktuelles aus der Hirnforschung.</i>	159
BEREICH PSG	160
<i>Neurowissenschaftliche Grundlagen des Hörens</i>	160
P12 FÖRDERBEREICH LERNEN	161
BEREICH PSS	161
<i>Umgang mit Lernschwierigkeiten: Förderung der exekutiven Funktionen, Verbesserung der Lernstrategien</i>	161
<i>Lernen zu lernen/Gedächtnistraining</i>	162
<i>Lernmotivation und Selbstregulation – Demotivierte Lernende, was kann ich tun?</i>	163
<i>Umgang mit Lernschwierigkeiten: Förderung der exekutiven Funktionen, Verbesserung der Lernstrategien</i>	Fehler! Textmarke nicht definiert.
<i>Was haben Emotionen mit Lernen zu tun?</i>	164
<i>Stress und Auswirkungen auf das Lernen am Beispiel von Schülerinnen und Schülern mit chronischen Krankheiten</i>	165
BEREICH PMGB	166
<i>TEACCH: Angewandte Grundlagen zur Lernförderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen</i>	166
P14 FÖRDERBEDARF EMOTIONALE-SOZIALE ENTWICKLUNG	167
BEREICH PSS	167
<i>AD(H)S – und wenn es das nicht gibt? Kritische Sicht auf ein Phänomen</i>	167
<i>AD(H)S im Kindes- und Jugendalter und seine Bedeutung für Schule und Unterricht</i>	168
<i>Förderbedarf im emotionalen Bereich: vertiefte Betrachtung von Schulangst und Schulverweigerung aufgrund einer emotionalen Verhaltensstörung</i>	169
<i>Gelingende Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler</i>	170

Inhaltsverzeichnis

<i>Praxisorientierte Reflexion und Weiterentwicklung eigener Handlungsstrategien im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf im emotionalen und/oder sozialen Bereich.....</i>	171
<i>Zwischen Überforderung und Verwöhnung: Leistungsansprüche in der Erziehung (PSS)</i>	172
P15 FÖRDERBEDARF GEISTIGE ENTWICKLUNG	173
BEREICH PMGB	173
<i>Autismus-Spektrum-Störungen in der Sonderschule</i>	173
<i>Pädagogische und therapeutische Konzepte für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen: Menschenbild und Qualitätskriterien?</i>	174
<i>Anthropologische Fragen zur geistigen Behinderung</i>	175
<i>Leitideen der Geistigbehindertenpädagogik.....</i>	176
P16 FÖRDERBEDARF HÖREN	177
BEREICH PSG	177
<i>Geschichte der Erziehung und Bildung von Gehörlosen als Geschichte der Didaktik und Methodik des Spracherwerbs.....</i>	177
P17 FÖRDERBEDARF SEHEN	178
BEREICH PSB.....	178
<i>CVI – Cerebral Visual Impairment: Ein zentrales Thema visueller Wahrnehmung</i>	178
<i>Musische Förderung am Beispiel Musikunterricht und Theaterspielen</i>	179
<i>Schriftspracherwerb im gemeinsamen Unterricht mit sehenden und sehbehinderten Kindern</i>	180
<i>Kompensierende Kontextgestaltung für sehbehinderte und blinde Kinder und Jugendliche</i>	181
<i>Erfassen von Sehfunktionen.....</i>	181
P18 FÖRDERBEDARF KÖRPERLICHE UND MOTORISCHE ENTWICKLUNG	183
BEREICH PKM.....	183
<i>Exkursion Nottwil: Paraplegie, Tetraplegie (Querschnittlähmung), Rehabilitation und Alltag im Rollstuhl, Besondere Angebote für Kinder und Jugendliche</i>	183
<i>Medizinisch-rehabilitative, therapeutische Grundlagen der Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik</i>	184
<i>Mit Unterschieden spielen – Inklusive Bewegungspädagogik Begrenzt und unbegrenzt tanzen.....</i>	185
P19 BERATUNG.....	186
BEREICH PSS	186
<i>„Beratung brauche ich nicht“ : Umgang mit Widerstand gegen Beratungsangebote im Kontext der Heilpädagogik.....</i>	186
<i>„Schwierige“ Gespräche führen – „schlechte“ Nachrichten überbringen: Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz.....</i>	187
<i>Beratungsgespräche mit Kindern.....</i>	188
<i>Beratungskompetenzen konkret weiter entwickeln: Analyse des eigenen Beratungsverhaltens</i>	189
<i>Kollegiale Beratung – Implementierung im Team</i>	190
<i>Fachliche Beratung von Kolleginnen und Kollegen</i>	191
<i>Lebendige Beratung - Erlebnisorientierung im Beratungsprozess-.....</i>	192

<i>Lösungsorientierte Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen</i>	193
<i>Personenzentrierte (klientenzentrierte) Beratung: Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung in Gesprächssituationen</i>	194
<i>Schwierige Elterngespräche – Wie stelle ich mich dieser Herausforderung</i>	195
<i>Systemische Beratung (Grundlagen, Techniken, Methoden)</i>	196
<i>Zwischen Neugier und Unbehagen – Elternberatung wirkungsvoll gestalten</i>	197
BEREICH PMGB	198
<i>Beratung und Gespräche führen mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung</i>	198
<i>Mediation</i>	199
<i>Gewaltfreie Kommunikation</i>	200
<i>MARTRE MEO ein videobasiertes Konzept in der Heilpädagogik</i>	201
<i>Kommunikations- und Interaktionsmodelle</i>	202
P20 KONTEXT: FAMILIE	203
BEREICH PMGB	203
<i>Zusammenwirken von Institution und Elternhaus</i>	203
<i>Geschwister von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung</i>	204
P21 KONTEXT: BILDUNG- UND SOZIALPOLITIK / RECHT	205
BEREICH PSS	205
<i>Anwendungsmöglichkeiten der Medienpädagogik im sonderpädagogischen Kontext</i>	205
<i>Berufsbildungsangebote im niederschweligen Bereich. Vom Spannungsfeld sozialpolitischer Grundsatzfragen und dem Recht auf Bildung für alle</i>	206
<i>Die inneren Feinde der Integration</i>	207
<i>Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und ihre Bedeutung für die Heilpädagogik</i>	208
<i>Integration oder Separation? – Argumente und überzeugende Gesprächsführung</i>	209
<i>Lebenswelten von Menschen mit Behinderung in Film und Buch</i>	210
BEREICH PMGB	211
<i>Behinderung und 3. Welt – vergleichende Sonderpädagogik</i>	211
P22 KONTEXT: SCHULE (INTEGRATION, KOOPERATION UND SCHULENTWICKLUNG)	212
BEREICH PSS	212
<i>... und nun noch ein Kind mit geistiger Behinderung?</i>	212
<i>Best practice schulischer Integration in der Schweiz und in Europa</i>	213
<i>Interaktionen in heilpädagogischen Organisationen</i>	214
<i>Kinder mit Migrationshintergrund in der Schule: Steigerung des Lernerfolgs dank Zusammenarbeit mit den Eltern</i>	215
<i>Konflikt-Transformation im Team</i>	216
<i>Konzeptentwicklung in integrativen Schulen</i>	217
<i>Projektmanagement – Theorie und praktische Anwendung</i>	218
<i>Qualitätssicherung in integrativen Schulen</i>	219
BEREICH PMGB	220
<i>Sterben, Tod und Trauer im Schulalltag von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung</i>	220

Inhaltsverzeichnis

BEREICH PSB	221
<i>Kooperation und Beratung in IS (Integrierte Sonderschulung) / B&U (Beratung und Unterstützung sehbeh. Sch.)</i>	221
P23 ÜBERGÄNGE VORSCHULE – SCHULE – BERUF	222
BEREICH PSS	222
<i>Berufswahl unter erschwerten Bedingungen</i>	222
<i>Bildungsverläufe im Übergang von Schule zu Beruf – eine vertiefende Auseinandersetzung mit Facts and Figures</i>	223
BEREICH PMGB	224
<i>Zukunftsplanung für und mit Menschen mit Behinderung</i>	224
<i>...und was kommt nach der Schule?</i>	225
BEREICH PSB	226
<i>Berufswahlprozesse gestalten auch für Jugendliche mit einer Sehschädigung: Ressourcen - Anforderungen – Konsequenzen</i>	226
BEREICH PKM	227
<i>Vorbereitung des Übergangs Schule – Ausbildung: Ausbildungsanforderungen und –angebote für Jugendliche mit Lern-, Körper- und Mehrfachbehinderungen</i>	227
P24 KONTEXT: UNTERRICHT (INTEGRATION, KOOPERATION UND UNTERRICHTSENTWICKLUNG)	228
BEREICH PSS	228
<i>Die Qualität integrativen Unterrichts – Kooperative Unterrichtsanalyse und -entwicklung</i>	228
BEREICH PMGB	229
<i>Unterricht zum Thema Sexualität auf unterschiedlichen Alters- und Lernniveaustufen</i>	229
<i>Forschung und Forschungsergebnisse zur Integration geistig behinderter Kinder</i>	230
<i>Beratung oder Coaching? Das Modell Coaching in der Sonderschule und IS</i>	231
BEREICH PKM	232
<i>Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen (Körperbehinderungen, Hör- und Sehbehinderungen, Hirnfunktionsstörungen, Lese-Rechtschreibe-Schwäche)</i>	232

P01 Einführung in die Heilpädagogik

Bereich PSS

Modultitel	Behinderte Geschichte(n): Zur Geschichte von Behinderung und Heil-/Sonderpädagogik
Modulname	W001 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Carlo Wolfisberg
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen zentrale Aspekte der Geschichte von Behinderung und Heil-/Sonderpädagogik kennen – Sie reflektieren diese Erkenntnisse in Bezug auf die Gegenwart – Sie erkennen die geschichtliche und kulturelle Bedingtheit von Behinderung und Unterstützungsformen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Behinderung als historisches Phänomen: Wie kann ich etwas darüber erfahren, was kann ich wissen, was nicht? – Typische Umgangsformen von Unterstützung, Hilfestellungen bis zu Ausschluss und Tötung – Vertiefte Betrachtung von Eugenik/Euthanasie im 20. Jahrhundert im deutschsprachigen Umfeld
Weitere Angaben	<p>Inputreferate, Quellenlektüre, Diskussion, Reflexion</p> <p>Möckel, A. (2007). <i>Geschichte der Heilpädagogik oder: Macht und Ohnmacht der Erziehung</i>, Stuttgart: Klett-Cotta, 2. Aufl.</p> <p>Wolfisberg, C. (2002): <i>Heilpädagogik und Eugenik. Zur Geschichte der Heilpädagogik in der deutschsprachigen Schweiz (1800 – 1950)</i>. Zürich: Chronos.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P01 Wahlmodule

Modultitel	Behinderung und Gesellschaft
Modulname	W002 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Zurbriggen Carmen
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können Behinderung aus gesellschaftsbezogener Sicht erklären. – Die Studierenden kennen unterschiedliche soziale Reaktionen auf Behinderung. – Die Studierenden kennen soziale Faktoren, die zu einer Klassifizierung „Lernbehinderung“ führen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Behinderung aus gesellschaftsbezogener Sicht – Normbegriffe: Was ist eigentlich ‚normal‘? – Soziale Reaktionen: Wie reagieren Kinder oder Erwachsene auf Behinderungen? – Der Begriff „Lernbehinderung“: In welchem Zusammenhang stehen soziale Merkmale und „Lernbehinderung“?
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Referat – Filmsequenz – Diskussion in Kleingruppen und im Plenum <p>Literatur:</p> <p>Cloerkes, G. (2001). <i>Soziologie der Behinderten. Eine Einführung</i> (2., neu bearbeitete und erweitert Aufl.). Heidelberg: Edition S.</p> <p>Kronig, W. (2005). Expansion der Sonderpädagogik. Über absehbare Folgen begrifflicher Unsicherheiten. <i>Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbarsgebiete VHN 74</i>, 94-103.</p> <p>Anm.: Weitere Literatur wird im Rahmen des Wahlangebots angegeben.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Die heilpädagogische Hintertreppe oder Professoren reden über ihre Vorstellungen zur Heil- und Sonderpädagogik.
Modulname	W003 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Claudia Henrich
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Einführung in die Heilpädagogik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden lernen Ziele, Mittel, Zweck und Entwicklungen der Heil- und Sonderpädagogik aus Sicht verschiedener Personen, die sich mit der theoretischen Grundlegung der Heil- und Sonderpädagogik befassen, kennen. – Die Teilnehmenden vertiefen ihr Verständnis der Heil-Sonder- und/oder Behindertenpädagogik.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden erfahren mit Hilfe eines Films verschiedene Sichtweisen der Heil- und Sonderpädagogik. – Die Teilnehmenden vertiefen ihre Kenntnisse mit Hilfe von Texten und Diskussionen. – Die Teilnehmenden reflektieren das Gesehene und Gehörte und ziehen einen vorläufigen Schluss für ihre Praxis.
Weitere Angaben	<p>Feuser, G. (1987). <i>Integrativer Unterricht in der Grundschule: ein Zwischenbericht</i>. Solms-Oberbiel: Jarick Oberbiel.</p> <p>Jantzen, W. (2007). <i>Allgemeine Behindertenpädagogik</i>. Berlin: Lehmanns Media LOB.de.</p> <p>Kobi, E. E. (2004). <i>Grundfragen der Heilpädagogik. Eine Einführung in heilpädagogisches Denken</i>. Berlin: BHP Verlag.</p> <p>Bleidick, U., Hagemeister, U. (1998). <i>Allgemeine Theorie der Behindertenpädagogik</i>. Stuttgart: W. Kohlhammer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P01 Wahlmodule

Modultitel	Vertiefung systemischer Ansatz
Modulname	W004 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Matthys
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Einführung in die Heilpädagogik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden verstehen zentrale Begriffe des systemisch-konstruktivistischen Ansatzes. – Die Studierenden entwickeln ein Verständnis für Schulschwierigkeiten aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive. – Die Studierenden erkennen Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Schulschwierigkeiten aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive.
Inhalte	Begrifflichkeiten vertiefen, Homöostase, Konstruktivismus, Kybbernetik 1. und 2. Ordnung und Koppelung
Weitere Angaben	Filmmaterial, Texte, Übungen von Foester, H. von Glasersfeld, E. (2010). <i>Wie wir uns erfinden</i> . (4. Aufl.). Berlin: Carl Auer Verlag.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Grundlagen der Psychoanalyse und der psychoanalytischen Pädagogik und deren Bedeutung für die Heilpädagogik
Modulcodierung	W400 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Psychoanalytische Zugänge für die Pädagogik kennen. – Bedeutung der psychoanalytischen Sichtweise für die heilpädagogische Arbeit verstehen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärungen zur Psychoanalyse – Psychoanalyse und Pädagogik: Bedeutung psychoanalytischer Pädagogik allgemein – Beitrag der Psychoanalyse zur Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung – Beispiel Autismus aus psychoanalytischer Sicht
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Theoretische Inputs, Plenumsdiskussionen, Arbeiten in Kleingruppen.</p> <p>Literaturhinweise: Gerspach, M. (2009). <i>Psychoanalytische Heilpädagogik: Ein systematischer Überblick</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Mesdag, Th. & Pforr, Ursula (Hrsg.). (2008). <i>Phänomen geistige Behinderung. Ein psychodynamischer Verstehensansatz</i>. Gießen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>Preiß, H. (2006). <i>Ein psychoanalytischer Blick auf geistige Behinderung. Impulse für Theorie und Praxis der Geistigbehindertepädagogik</i>. Würzburg: edition von freisleben.</p>
max. Anzahl Teilnehmende	25

P01 Wahlmodule

Modultitel	Schulerfahrungen aus Sicht der Betroffenen: Was können Lehrpersonen aus Schulerfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen lernen?
Modulcodierung	W401 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Sich auf Schul- und Lernerfahrungen von Personen mit Beeinträchtigungen einlassen. – Erkenntnisse aus der Betroffenheit für die (heil-)pädagogische Arbeit nutzbar machen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Sichtweise von Betroffenen: Abgrenzung zu personorientierten Erklärungsansätzen der Heilpädagogik – Erfahrungsberichte Betroffener als Ressourcen nutzen – Fokus auf Autismus und Schwerhörigkeit – Beitrag zur Fachkompetenz von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen – Konsequenzen für die pädagogische Haltung
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Theoretische Inputs und Fachdiskussionen, Reflektionen über Filme und Textauszüge von Betroffenen zu Erfahrungen in der Schule und zu Lernerfahrungen.</p> <p>Literaturhinweise: Matzies, M. & Schuster, N. (2009). <i>Colines Welt hat tausend Rätsel. Alltags- und Lerngeschichten für Kinder und Jugendliche mit Asperger-Syndrom</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>O'Neill, J. (2001). <i>Autismus von Innen. Nachrichten aus einer verborgenen Welt</i>. Bern: Huber.</p> <p>Zöllner, D. (2004). <i>Autismus und Lernen. Erfahrungen mit unterschiedlichen Förder- und Lernstrategien</i>. Berlin: Weidler.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

P03 Einführung in die Förderdiagnostik

Bereich PSS

Modultitel	Beobachtung im Förderdiagnostischen Prozess
Modulname	W010 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Esther Brenzikofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen relevante Beobachtungsmethoden für die Heilpädagogik. – Die Studierenden setzen sich mit Wahrnehmungsfehlern und Wahrnehmungsphänomenen und deren Bedeutung für den förderdiagnostischen Prozess auseinander. – Die Studierenden üben ihre Beobachtungsfähigkeit mit unterschiedlichen Methoden an Fallbeispielen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theorieinput zu unterschiedlichen Beobachtungsmethoden und deren Merkmalen (strukturiert, unstrukturiert, teilnehmend, nicht teilnehmend, offen, verdeckt) – Experimentelles Arbeiten zu Wahrnehmungsphänomenen im zwischenmenschlichen Kontext – Gesetzmässigkeit im Prozess der Wahrnehmung und der Urteilsbildung – Einüben von Beobachtungskompetenz anhand der erstellten Videosequenzen – Entwickeln eines spezifischen Beobachtungsrasters für eine konkrete berufliche Situation
Weitere Angaben	Reader zum Thema Bucher, O. (2010): <i>Kopfwelten. Was ist wahr an unserer Wahrnehmung?</i> Zürich: NZZ Libro.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Das Schulische Standortgespräch als Herausforderung für die Gesprächsführung
Modulname	W011 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen die unterschiedlichen Rollen und Funktionen, die mit dem SSG verbunden sind. – Die Studierenden analysieren die einzelnen Phasen des SSG bzgl. den Anforderungen, die sie für die Gesprächsführung stellen. – Die Studierenden lernen grundlegende Gesprächsführungsstrategien, insbesondere für die Phasen „Verstehen“ und „Zielsetzung“, kennen und wenden diese an.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Problemanalyse SSG aus der Perspektive Gesprächsführung – Übergreifende Gesprächsführungsstrategien – Gesprächsführung in einzelnen Phasen des SSG
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Denken – Aufmerksamkeit - Konzentration: Beobachten - Erfassen - Unterstützen
Modulname	W012 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Monika Brunsting (Josef Steppacher)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen theoretische Ansätze und davon abgeleitete Verfahren/Instrumente zur Erfassung zentraler Körperfunktionen (kognitiver Stützfunktionen) – Sie üben diese Methoden ein, können den Entwicklungsstand/die kognitiven Voraussetzungen einschätzen und sie in die Förderplanung umsetzen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Intelligenzdiagnostik und deren Bedeutung für Förderung u. Unterricht (quantitativer und qualitativer Umgang mit Tests am Beispiel der CFT –Reihe, HAWIK, K-ABC) – Aufmerksamkeits- Konzentrationsdiagnostik: Methoden und Fördermaterialien – Interdisziplinäre Kooperation mit SPD
Weitere Angaben	Skript zum Thema
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Erfassung sozialer Integrationsprozesse
Modulname	W013 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Josef Steppacher
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Methoden und Instrumente zur Erfassung und Steuerung des Integrationsprozesses im Unterricht. – Sie üben diese Methoden ein und können sie in die Förderplanung umsetzen/einbauen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Instrumente zur Selbstbeurteilung – Selbstbeobachtung (u.a. Selbstkonzeptinventar von Eggert; Sozialfragebogen für Schüler SFS, Bildertest zum sozialen Selbstkonzept (BSS)) – Soziometrische Analyse nach Eckhart – Fremdbeurteilung – Fremdbeobachtung (u.a. Lehrereinschätzung für Sozial- und Lernverhalten LSL) – Konkretisierungen für Soziales Lernen/Integration
Weitere Angaben	Reader zum Thema
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Erfassung und Förderung von metakognitiven Fähigkeiten
Modulname	W014 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Josef Steppacher
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen theoretische Ansätze und konkrete Materialien zur Erfassung und Förderung der metakognitiven Fähigkeiten. – Sie üben ihre Beobachtungs- und Interventionsfähigkeit zu diesem Förderbereich am Material und mit Beispielen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Unterrichtssoftware „Training kognitiver Strategien“ und „Training induktives Denken“ – Denktraining für Kinder und Jugendliche nach Klauer – Diverse metakognitive Interviews
Weitere Angaben	Skript zum Thema
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Förderbedarf bei besonderer Begabung
Modulname	W015 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Matthys
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die spezifischen Situation und allfällige Problemlagen besonders Begabter in der Schule. – Die Studierenden können einschätzen, inwiefern der individuelle sowie soziale Umgang mit besonderer Begabung zu dieser Situation respektive Problemlage beiträgt. – Die Studierenden können eine Förderplanung für ein besonders begabtes Kind durchführen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungsbereiche besonders begabter Kinder und Jugendlicher – Besondere Begabung in der ICF – Möglichkeiten der Begabtenförderung – Förderplanung für ein besonders begabtes Kind (Fallbeispiel)
Weitere Angaben	<p>Brunner, E., Gyseler, D. & Lienhard, P. (2005). Hochbegabung / Hohe Begabung. In H. Dohrenbusch, L. Godenzi & B. Boveland (Hrsg.), <i>Differenzielle Heilpädagogik</i> (S. 167–207). Luzern: Edition SZH.</p> <p>Preckel, F., Schneider, W. & Holling, H. (Hrsg.). (2010). <i>Diagnostik von Hochbegabung (Jahrbuch der pädagogisch-psychologischen Diagnostik, Tests und Trends, Neue Folge, Band 8)</i>. Göttingen: Hogrefe.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderdiagnostik im Kontext von Schulischer Heilpädagogik und Sozialpädagogik
Modulname	W016 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	David Theiler (Markus Matthys)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden sollen die Besonderheiten einer stationären Sonderschule kennen lernen. – Die Studierenden sollen die Bedeutung der Schnittstelle von Sozialpädagogik und Schulischer Heilpädagogik kennen lernen. – Die Studierenden sollen die Bedeutung der Wechselwirkungen im ICF vor dem Hintergrund der stationären Sonderschule (insbesondere der Umweltfaktoren) beurteilen können.
Inhalte	<p>Vorgestellt wird das Schulinternat Heimgarten, eine heiminterne Sonderschule in Bülach.</p> <p>In dieser Organisation wird bereits seit mehreren Jahren eine auf Interdisziplinarität (Schule und Sozialpädagogik) basierende Förderplanung durchgeführt. Dabei nehmen neben der schulischen Förderplanung, die Erziehungsplanung, die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Platzierungsverantwortlichen eine zusätzliche Bedeutung ein. Eine sinnvolle Förderplanung in einer heiminternen Sonderschule ist ohne konstruktive Zusammenarbeit zwischen sozialpädagogischen Fachpersonen und SHP unmöglich. Vor diesem Hintergrund werden im Workshop Bezüge zur ICF hergestellt, die Gesprächsführung mit einem erweiterten Teilnehmerkreis thematisiert und geübt und Möglichkeiten und Grenzen dieser erweiterten Förderplanung diskutiert.</p>
Weitere Angaben	<p>Kurze Inputs</p> <p>Arbeit in Kleingruppen an konkreten Fallbeispielen aus verschiedenen Schulstufen</p> <p>Diskussion</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Förderdiagnostik im Spannungsfeld Schule - Beruf
Modulname	W017 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können den Berufswahlentscheid bei Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten im Spannungsfeld Fördern – Selektion situieren. – Die Studierenden erkennen Möglichkeiten und Schwierigkeiten heilpädagogischer, diagnostischer Verfahren für die Berufswahlentscheidung. – Studierende lernen übergreifende Modelle diagnostischer Verfahren in diesem Spannungsfeld kennen. –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Schule im Spannungsfeld von Förderung und Selektion – Diagnostische Verfahren für die Berufswahlentscheidung – Übergreifende Diagnosemodelle
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderdiagnostik im Spannungsfeld von Beurteilen und Fördern
Modulname	W018 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden können die Leistungs- und Kompetenzmessung im Spannungsfeld von Förderplanung und Beurteilung situieren. Die Studierenden können eine kritische Sichtung bestehender Instrumente im Bereich Leistungsmessung (Orientierungsarbeiten, Klassencockpit, Stellwerk, Beurteilen-Fördern) vornehmen. Die Studierenden erarbeiten ein Modells, das sowohl den Ansprüchen nach Förderorientierung als auch nach Leistungsbeurteilung gerecht werden kann.
Inhalte	Leistungs- und Kompetenzmessung im Kontext nationaler Entwicklungen Heilpädagogische Implikationen Modelle im Umgang mit dem Dilemma „Beurteilen und Fördern“
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion Mitbringen: Unterlagen „Beurteilen/Fördern“ aus den einzelnen Kantonen
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Förderdiagnostische Situationen im Bereich der Integrativen Sonderschulen (IS)
Modulname	W019 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen der besonderen Situation von Schülerinnen und Schülern mit einer geistigen Behinderung in der Regelschule (IS) – Vernetzung der Beobachtungen im Unterricht mit Entwicklungstheorien und didaktischen Modellen – Planung der Förderdiagnostik und Durchführung von angepasstem Unterricht
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen von förderdiagnostischen Situationen – Einschätzen der Gesamtsituation – Beurteilung des Förderbedarfs auf Seiten des Kindes – Beurteilung und Planung der Massnahmen auf Seiten der Umwelt (Klasse, Didaktik, Lehrpersonen) – Auswirkungen auf die Förderplanung und den Unterricht
Weitere Angaben	<p>Buholzer, A. (2006). <i>Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln</i>. Luzern: Comenius.</p> <p>Pitch, H.-j. (2005). <i>Zur Methodik der Förderung der Handlungsfähigkeit Geistigbehinderter</i>. Oberhausen: Athena.</p> <p>Senckel, B. (2002). <i>Du bist ein weiter Baum: Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung</i>. München: Beck.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kleine Bewegung – Grosse Wirkung: Grafomotorik
Modulname	W020 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Martin Vetter (Susanne Schriber)
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die relevanten Grundlagen für die komplexe, feinmotorische Kompetenz „Schreiben“. – Die Studierenden kennen Interventionsmöglichkeiten im Bereich der Grafomotorik bei Kindern im Schulalter . – Die Studierenden können unterstützende Lektionen zur Grafomotorik gemeinsam mit weiteren Fachpersonen planen und gestalten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Schreiben als Wahrnehmungsleistung – Kenntnisse zu grafomotorischen Fähigkeiten und grafomotorischen Problemen – Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten bei feinmotorisch bedingten Schreibproblemen
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Schäfer, I. (2001). <i>Graphomotorik für Grundschüler: Praktische Übungen zum Schreibenlernen</i>. Dortmund: Borgmann.</p> <p>Vetter, M. et al. (2010). <i>G-FIPPS: Grafomotorische Förderung: ein psychomotorisches Praxisbuch</i>. Dortmund: Borgmann.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Grundlagen der Testdiagnostik und -anwendung
Modulname	W021 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Martin Venetz (Markus Matthys)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Qualitätsanforderungen an einen Test. – Die Studierenden wissen, wie Testresultate korrekt interpretiert werden.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Was ist ein guter Test? – Wie werden Testwerte gebildet und was bedeuten sie? – Was ist eine kriteriums vs. normorientierte Testwertinterpretation?
Weitere Angaben	<ul style="list-style-type: none"> – Referat und Diskussion – Übungen in Gruppen <p>Bundschuh, K. (2010). <i>Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik</i> (7. Auflage). München: Reinhardt.</p> <p>Krohne, H. K. & Hock, M. (2007). <i>Psychologische Diagnostik. Grundlagen und Anwendungsfelder</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Moosbrugger, H. & Kelava, A. (2008). <i>Testtheorie und Fragebogenkonstruktion</i>. Berlin: Springer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Standortgespräch, konkret wie?
Modulname	W022 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Concita Filippini
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierende lernen das Schulische Standortgespräch (SSG) kennen und können es moderieren. – Sie können das SSG sowohl vor- wie nachbearbeiten. – Sie lernen mögliche Anpassung der Formulare, z.B. für den Kindergarten, kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden üben den Ablauf des Standortgesprächs anhand eines Falles. – Sie besprechen die schwierigen Situationen. – Sie geben sich Feedback.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fall- und Videoanalyse – Seminar- und Gruppenunterricht <p>Vorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Videoaufnahme zu einem bereits durchgeführten Standortgesprächs (ideal, aber nicht Bedingung) <p>Literatur:</p> <p>http://www.schule-kilchberg.ch/schule/sonderpaedagogische_angebot/ssg/start.html http://peterlienhard.ch/ http://www.youtube.com/watch?v=Ug_jCaX1jdA&feature=related</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Vertiefung Schulisches Standortgespräch
Modulname	W023 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Christian Keiser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden kennen zentrale Aspekte der Gesprächsführung. Die Studierenden können mit schwierigen Situationen im Schulischen Standortgespräch angemessen umgehen. Die Studierenden ermöglichen allen Beteiligten eine angemessene Kooperation
Inhalte	Grundlagen der Gesprächsführung, Umgang mit Widerstand, Kooperation, Partizipation, ICF, Förderplanung
Weitere Angaben	Input-Referate, Textarbeit, Fallbeispiele, Rollenspiele, Diskussion Grewe, N. (2005). <i>Praxishandbuch Beratung in der Schule</i> . Neuwied: Luchterhand. Hennig, C. & Knödler, U. (2007). <i>Schulprobleme lösen: Ein Handbuch für die systemische Beratung</i> . Weinheim: Beltz. Hennig, C. & Ehinger, W. (2009). <i>Das Elterngespräch in der Schule</i> . München: Auer. Huisken, J. (2008). <i>Gesprächsführung und Kommunikation. Lehrbuch. Methoden in Heilpädagogik</i> . Köln: Bildungsverlag eins.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Was kommt nach dem Schulischen Standortgespräch? Differenzierte Zielsetzungen, Dokumentation der Förderplanung und -massnahmen
Modulname	W024 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Chanson
Voraussetzung	--
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden vertiefen ihre Kenntnisse in der ICF. – Sie können spezifische, individuelle Ziele für die Aktivitäten der ICF formulieren. – Sie kennen Möglichkeiten die Förderplanung und –massnahmen zu dokumentieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Funktionsfähigkeit als zentrales Thema der ICF – Zielformulierungen und ihre Operationalisierung (Indikatoren) – Zielgerichtete Massnahmen planen – Geeignete Formen von Dokumentationen aufzeigen – Austausch Lehrperson – Schulische Heilpädagogin
Weitere Angaben	<p>Niedermann, A., Schweizer, R. & Steppacher, J. (2008). <i>Förderdiagnostik im Unterricht. Grundlagen und kommentierte Darstellung von Hilfsmitteln für die Lernstandserfassung in Mathematik und Sprache</i> (2. Aufl.). Luzern: Edition SZH/CSPS.</p> <p>WHO. (2005). <i>ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health)</i>. Deutsche Übersetzung unter http://www.dimdi.de (unter Klassifikationen Titel zu ICF anklicken).</p> <p>Hoolenweger, J. & Lienhard, P. (2007). <i>Schulische Standortgespräche</i>. Zürich: Lehrmittelverlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Kinderbilder in der Diagnostik
Modulname	W025 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Wagner Lenzin
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen in der Beurteilung und Interpretation von Kinderbildern als diagnostisches Instrument. – Die Studierenden können an mitgebrachten Bildern i. S. einer Fallbearbeitung diagnostische Erkenntnisse ziehen und einen Förderbedarf zuordnen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Handlungskompetenz, emotionale und kognitive Kompetenz zeigen sich in jedem Kinderbild. Wir nutzen die Aussagekraft von Kinderbildern, um uns einen „anderen“ / zusätzlichen diagnostischen Zugang zum Kindergarten- und Primarschulkind zu verschaffen. – Einführung in die „Sprache“ von Zeichnungen und Bildern junger Kinder.
Weitere Angaben	<p>Krenz, A. (2010). <i>Was Kinderzeichnungen erzählen. Kinder in ihrer Bildsprache verstehen</i>. Dortmund.§</p> <p>Richter, H.-G.(1997).<i>Die Kinderzeichnung. Entwicklung – Interpretation – Ästhetik</i>. Berlin.</p> <p>Schuster, M. (2010).<i>Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten</i>. München.</p> <p>Sehringer, W.(1999).<i>Zeichnen und Malen als Instrumente der psychologischen Diagnostik</i>. Ein Handbuch. Heidelberg.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Soziale Prozess in Schulklassen: Bedeutung, Erfassung und Förderung
Modulname	W026 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Christian Keiser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung von Gleichaltrigenbeziehungen im Kontext der Schule. – Verfahren und Instrumente zur Einschätzung von sozialen Aspekten in Schulklassen. – empirische Studien zu sozialen Positionen in Schulklassen. – die Austauschtheorie zur Erklärung sozialer Positionen in Schulklassen. – eigene Handlungsspielräume im Rahmen des schulischen Kontextes zur Förderung und Gestaltung sozialer Prozesse in Schulklassen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Verfahren und Instrumente zur Erfassung sozialer Positionen und sozialer Prozesse in Schulklassen (Soziometrie, Fragebogen zur Erfassung von Dimensionen der Integration von Schülern; FDI FDI, Sozialfragebogen für Schüler (SFS 4-6), FEES 3-4, LFSK 4-8, LFSK 8-13 etc.) – Theoretische und empirische Erkenntnisse zur Bedeutung der Gleichaltrigen aus entwicklungspsychologischer Sicht. – Methoden zur Förderung sozialer Lernprozesse in Schulklassen.
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Textarbeit, Fallbeispiele, Gruppenarbeiten, Diskuss.</p> <p>Eckhart, M. (2005). <i>Anerkennung und Ablehnung in Schulklassen</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Fend, H. (2005). <i>Entwicklungspsychologie des Jugendalters</i>. Opladen: Leske und Budrich.</p> <p>Petillon, H. (1978). <i>Der unbeliebte Schüler</i>. Braunschweig: Westermann.</p> <p>Steins, G. (2005). <i>Sozialpsychologie des Schulalltags. Das Miteinander in der Schule</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Stöckli, G. (1997). <i>Eltern, Kinder und das andere Geschlecht. Selbstwerdung in sozialen Beziehungen</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Ulich, K. (2001). <i>Einführung in die Sozialpsychologie der Schulklasse</i>. Weinheim: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Rehistorisierende Diagnostik
Modulname	W027 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Daniel Barth Markus Matthys
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen des diagnostischen Modells von Jantzen – Anwendung des Modells an konkreten Fällen – Leistungsfähigkeit und Grenzen des Modells
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Thema des Wahlmoduls sind Menschen, die durch ihr radikales Anderssein in keine diagnostische Schubladen passen. – Weil ihre Handlungen uns als fremd, unzweckmässig, und unsinnig erscheinen, sind wir als Professionelle konfrontiert mit pädagogischer Ohnmacht und Hilflosigkeit. – Rehistorisierende Diagnostik will erklären und verstehen, warum eine Person sich unter den ihr gewährten Entwicklungsbedingungen so entwickelte. – Die Wiedergewinnung der biographischen Dimension eines Menschen ist die Basis, auf der in Routine erstarrte pädagogische Verhältnisse dynamisiert werden können.
Weitere Angaben	<p>Jantzen, Wolfgang (2005). „<i>Es kommt darauf an, sich zu verändern ...</i>“ <i>Zur Methodologie und Praxis rehistorisierender Diagnostik und Intervention</i>. Giessen: Psychosozial-Verlag.</p> <p>Jantzen, Wolfgang und Lanwer-Koppelin, Willehad (1996). <i>Diagnostik als Rehistorisierung. Methodologie und Praxis einer verstehenden Diagnostik am Beispiel schwer behinderter Menschen</i>. Berlin: Edition Marhold.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Förderdiagnostische Situationen im Bereich der Integrativen Sonderschulen (IS)
Modulcodierung	W402 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden analysieren die Situation von Kindern mit einer geistigen Behinderung in integrativen Settings in der Regelschule (IS). – Sie verknüpfen ihre Beobachtungen aus dem Unterricht mit Entwicklungstheorien und leiten daraus Förderschwerpunkte ab. – Die Förderschwerpunkte werden mit den Unterrichtsinhalten der Regelschulklasse vernetzt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Was sind förderdiagnostische Situationen? – Beobachtungen und Interpretationen – Beurteilung des Förderbedarfs auf Seiten des Kindes – Beurteilung und Planung der Massnahmen auf Seiten der Umwelt (Klasse, Didaktik, Lehrperson) – Auswirkungen auf die Förderplanung und den Unterricht
Weitere Angaben	<p>Buholzer, A. (2006). <i>Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln</i>. Luzern: Comenius.</p> <p>Pitch, H.-j. (2005). <i>Zur Methodik der Förderung der Handlungsfähigkeit Geistigbehinderter</i>. Oberhausen: Athena.</p> <p>Senckel, B. (2002). <i>Du bist ein weiter Baum: Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung</i>. München: Beck.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Herausforderndes Verhalten bei geistig behinderten Schülerinnen und Schülern
Modulcodierung	W403 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei, Lars Mohr, Chris Piller
Voraussetzung	---
Umfang	2 Tage
Lernziele	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – gewinnen und vertiefen heilpädagogische Kenntnisse über herausforderndes Verhalten bei Menschen mit geistiger Behinderung; – setzen sich mit diagnostischen Vorgehensweisen bei herausforderndem Verhalten (im Kontext geistiger Behinderung) auseinander und üben diese am praktischen Beispiel – lernen herausfordernde Verhaltensweisen als besondere Form der Kommunikation verstehen und entwicklungsfördernd mit ihnen umzugehen.
Inhalte	<p>Der Umgang mit herausforderndem Verhalten gilt als Schlüsselproblem in der Arbeit mit geistig behinderten Schüler/innen. Das Modul zeigt aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven und dargestellt an Praxis-Beispielen, wie sich dieses Schlüsselproblem lösungsorientiert angehen lässt. Das Modul umfasst dementsprechend folgende Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Hintergründe und Funktionen herausfordernden Verhaltens: Womit hängt es zusammen, dass herausforderndes Verhalten auftritt? – Diagnostische Aspekte: Hilfen zur Beobachtung, Beschreibung und zum Erkenntnisgewinn hinsichtlich herausfordernden Verhaltens. – Pädagogische Handlungsmöglichkeiten: Wie kann man herausforderndem Verhalten im Alltag begegnen? <p>Es wird die Möglichkeit geboten, Fallbeispiele aus der Praxis der Teilnehmenden zu besprechen und zu reflektieren.</p>
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Referate und ausführliche Skripte zu theoretischen Konzepten und Modellen – verschiedene Übungs-, Reflexions- und Diskussionsformen – Video-Analysen – Praxis-Reflexion (soweit gewünscht) <p>Literatur wird im Laufe des Moduls bekannt gegeben bzw. empfohlen.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderdiagnostische Überlegungen der Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung für Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung.
Modulcodierung	W404 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Roman Manser
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen die pädagogische Relevanz von Wahrnehmungsentwicklungsmodellen für den schulischen Alltag. – Die Studierenden erkennen die pädagogische Relevanz von Ausschnitten der Bewegungsentwicklung für den schulischen Alltag. – Die Studierenden kennen verschiedene diagnostische Verfahren aus den beiden Bereichen Wahrnehmung und Bewegung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Diverse diagnostische Verfahren werden nach deren Bedeutung auf die Entwicklungsbereiche Wahrnehmung und Bewegung hin untersucht. – Mögliche Konsequenzen für die Gestaltung von Schulumwelten. (Materialvorschläge) – Unterstützungsmaterialien für die unterrichtliche Planung.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Referate, Übungen</p> <p>Fischer, E. (2003). <i>Wahrnehmungsförderung. Handeln und sinnliche Erkenntnis bei Kindern und Jugendlichen</i>. Dortmund: Verlag Modernes Lernen 2003</p> <p>Cardenas, B. (2004). <i>Diagnostik mit Pfiffigunde. Ein kindgemäßes Verfahren zur Beobachtung von Wahrnehmung und Motorik bei Kindern von 5-8 Jahren". (9. Aufl.)</i>. Verlag modernes lernen: Dortmund.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Dynamische Lerndiagnostik nach Feuerstein 1
Modulname	W405 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Prinzipien der dynamischen Lerndiagnostik (LPAD) nach Feuerstein et al. – Sie wissen um die Möglichkeiten und Grenzen der dynamischen Diagnostik. – Sie können 3-4 diagnostische Instrumente anwenden.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte der dynamischen Lerndiagnostik – Metakognitive, dynamische Diagnostik versus Statusdiagnostik – Einführung der diagnostischen Instrumente: figure complexe, asociative recall, Raven, dots – Planung einer Intervention
Weitere Angaben	Die Studierenden können eine diagnostische Situation planen und in ihrem Praxisfeld durchführen und mit den Ergebnissen und Fragen, am 2. Tag, dynamische Lerndiagnostik nach Feuerstein 2, teilnehmen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Dynamische Lerndiagnostik nach Feuerstein 2
Modulname	W406 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können ihre Fragen zum Lerntransfer (Anwendung eines Instrumentes) beschreiben. – Sie wissen um die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes von metakognitiven Instrumenten. – Sie sind in der Lage, die Ergebnisse zu interpretieren und Handlungsmöglichkeiten für die konkrete Praxis zu entwickeln.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Präsentation der Ergebnisse einer diagnostischen Situation – Ergänzende Einführung in die Theorie und die Methoden der kognitiven Diagnostik – Entwicklung von Interventionsplänen – Diskussion der Möglichkeiten und Grenzen des Konzeptes der dynamischen Lerndiagnostik
Weitere Angaben	Die Studierenden können ihre konkreten Fragen einbringen und werden entwicklungsorientiert beraten.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Werkstatt Förderdiagnostische Instrumente im Bereich PMGB (Heilpädagogische Schule und Integrierte Sonderschule)
Modulcodierung	W407 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Alois Bigger, Roman Manser
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie in den Modulen Förderdiagnostik, Interaktion, Fachdidaktik Sprache und Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen ausgewählte Beobachtungs- und Erfassungsinstrumente. – Sie können die Struktur der bestehenden Instrumente in die Struktur der ICF integrieren. – Die Studierenden planen den Aufbau und den Einsatz eines eigenen Satzes von Erfassungsinstrumenten am Arbeitsplatz.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Aktivitäten mit teilweise standardisierten Verfahren erfassen – Erfasste Aktivitäten von Schülern und Schülerinnen mit Entwicklungsnormen vergleichen und einschätzen. – Körperfunktionen mit Hilfe von standardisierten Vorgaben gezielter erfassen
Weitere Angaben	<p>Arbeitsform: Referate, Übungen und Materialien selbst zusammenstellen.</p> <p>Die Teilnehmenden erstellen einen individuellen Satz an Beobachtungsinstrumenten, die für die Förderdiagnostik ihrer Schüler geeignet ist.</p> <p>Zwischen beiden Unterrichtstagen erwerben sie sich allenfalls notwendiges Spiel- und Arbeitsmaterial.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PSG

Modultitel	Spezifische diagnostische Konzepte und Kompetenzen zur effektiven Förderdiagnostik und Förderplanung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung
Modulcodierung	W500 (PSG)
Datum	--
Modulverantwortung	Irene Eckerli und Markus Wyss (Markus Wyss)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Grundlagen einer ressourcenorientierten Diagnostik bei Kindern mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung. – Sie kennen geeignete Tests zur Kommunikations-, Intelligenz-, Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik. – Sie kennen die Zuständigkeiten für diagnostische Abklärungen und können diagnostische Gutachten interpretieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen einer ressourcenorientierten Diagnostik – Bedingungen erfolgreicher Testdurchführung und –auswertung – Bedeutung sprachfreier Tests bei der Diagnostik mit Kindern mit Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigungen.
Weitere Angaben	<p>Literatur:</p> <p>Hintermair, M., Bogner, B. (2004). Diagnostik lehren – Diagnostik lernen, Dozierende und Studierende der Hörgeschädigtenpädagogik auf dem Weg. In <i>Hörgeschädigtenpädagogik 5</i>, 176-184.</p> <p>Hintermair, M., Tsirigotis, C. (2004). Ressourcendiagnostik in der Hörgeschädigtenpädagogik. In <i>Hörgeschädigtenpädagogik 5</i>, 186-195.</p> <p>Klemenz, B. (2003). <i>Ressourcenorientierte Diagnostik und Intervention bei Kindern und Jugendlichen</i>. Tübingen: DGVT-Verlag</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Sprachstanderfassung und Sprachförderung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung
Modulcodierung	W501 (PSG)
Datum	--
Modulverantwortung	Esther Studer-Eichenberger (Markus Wyss)
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Theorien und Modelle zur Kommunikations- und Sprachentwicklung. – Sie kennen Abweichungen in der Sprach- und Kommunikationsentwicklung bei Vorliegen einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung. – Sie können den Förderbedarf eines Kindes mit einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung erfassen und effektive Fördermassnahmen planen und durchführen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Beeinträchtigung und Störungen des Spracherwerbs im Kontext einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung – Sprachstanderfassung und Sprachförderung – Massnahmen und Materialien zur Therapie und zum Unterricht
Weitere Angaben	<p>Literatur:</p> <p>Dittmann, J. (2002). <i>Der Spracherwerb des Kindes</i>. Verlauf und Störungen. München: Beck.</p> <p>Szagun, G. (2001). <i>Wie Sprache entsteht</i>. Spracherwerb bei Kindern mit normalem und beeinträchtigtem Hören. Weinheim: Beltz.</p> <p>Thiel, M. (2000). <i>Logopädie bei kindlichen Hörstörungen</i>. Ein mehrdimensionales Konzept für Therapie und Beratung. Berlin: Springer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Grundlagen des Hörens, Pathologie des Gehörs
Modulcodierung	W502 (PSG)
Datum	--
Modulverantwortung	Dorothe Veraguth (Markus Wyss)
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen physikalische, medizinische und audiologische Faktoren und Funktionen des Hörens und der Kommunikation. – Sie kennen Ursachen, Pathologie und Formen der häufigsten Hörstörungen und deren Folgen. – Sie können die Kenntnisse anwenden bei Förderplanung, Kooperation und Beratung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie, Physiologie, Funktion des Ohres – Medizinische und audiologische Diagnostik der Ursachen, Pathologien und Formen der Störungen des Gehörs – Anwendung medizinischer und audiologischer Information bei Förderplanung und -massnahmen
Weitere Angaben	Literatur: Behrbohm, H., Kaschke, O., Nawka, T. G. (2009). <i>Kurzlehrbuch Hals-Nasen-Ohrenheilkunde</i> . Stuttgart: Thieme . Boenninghaus, H.G. & Lenarz, T. (2007). <i>HNO. Springer-Lehrbuch</i> . Berlin: Springer.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Grundlagen der Audiologie und Audiometrie
Modulcodierung	W503
Datum	--
Modulverantwortung	André Emmenegger und Dorothe Veraguth (Markus Wyss)
Voraussetzung	--
Umfang	5 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Grundlagen der objektiven und subjektiven Hördiagnostik der Hörstörungen beim Kind. – Sie kennen die Funktion, Anpassung und Wartung medizinischer und technischer Hörhilfen. – Sie können Kinder auf Hörprüfuntersuchungen vorbereiten und einfache Kontrollen durchführen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Hördiagnostik – Möglichkeiten der medizinischen und audiologischen Intervention (Prävention, Operation, apparative Versorgung, Therapie, Rehabilitation) – Zusammenhänge audiologischer Diagnosen, angepasster Hörhilfen und pädagogisch-therapeutischer Massnahmen zur Hör- und Sprecherziehung hörbehinderter Kinder
Weitere Angaben	<p>Bogner, B. (2010). <i>Hörtechnik für Kinder mit Hörschädigung. Ein Beitrag zur Pädagogischen Audiologie</i>. Heidelberg: Median.</p> <p>Kiessling J. (2002): <i>Endlich wieder besser hören</i>. Stuttgart: Trias Verlag.</p> <p>Kompis, M. (2004). <i>Audiologie. Eine verständliche Einführung</i>. Frauenfeld: Huber.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PSB

Modultitel	Visuelle Wahrnehmungsstörungen und Möglichkeiten der Irlen Methode im schulischen Alltag
Modulcodierung	W600 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Fritz Steiner (Ursula Hofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen mögliche Ursachen und Auswirkungen visueller Belastung auf Lesen, Lernen und Verhalten. – Sie können Beobachtungs-, Abklärungs- und einfache Messverfahren zur Erfassung visuellen Verhaltens in Alltagssituationen einsetzen. – Sie kennen Ergebnisse der Anwendung von Irlen Folien und Filtern auch bei Menschen mit Mehrfachbehinderungen oder mit Autismus-Spektrum-Störungen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ursachen und Auswirkungen visueller Wahrnehmungsstörungen – Zugänge zu und Erfassung von Funktionsbeeinträchtigungen im visuellen Bereich – Visuelle Funktionsbeeinträchtigungen bei Menschen mit verschiedenen Behinderungen – Die Irlen Methode: Abklärung und Wirkungen – Aktuelle Forschungsergebnisse
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Videosequenzen, Übungen, Reflexion Safra, D. (Hrsg.) (2005). <i>Interdisziplinäres Lehrbuch zur Behandlung von Lern- und Leseschwierigkeiten</i> . Luzern: Edition SZH / CSPS.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Modultitel	Wahrnehmungsvoraussetzungen für schulisches Lernen: Erfassen und Fördern
Modulcodierung	W601 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen Ansätze und Instrumente zur Erfassung von Wahrnehmungsvoraussetzungen für (schulisches) Lernen. – Sie können aus diagnostischen Ergebnissen angemessene Förderziele ableiten und den Einsatz von Fördermassnahmen planen und umsetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmung visuell, auditiv und taktil: Entwicklungspsychologische und lerntheoretische Konzepte – Diagnose von Wahrnehmungsfähigkeiten (Beobachtungsansätze und Instrumente) – Prävention und Intervention: Ausgewählte Förderkonzepte
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Videosequenzen, Sichtung von Förderkonzepten, Reflexion und Diskussion</p> <p>Unterlagen werden abgegeben; Literatur wird aufgelegt</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Sehen – Funktionen und Strukturen: Augenmedizinische Grundlagen von Behinderungen des Sehens bei Kindern und Jugendlichen
Modulcodierung	W602 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen die häufigsten Augenerkrankungen und strukturelle Fehlbildungen, welche im Kindes- und Jugendalter zu beeinträchtigten Sehfunktionen führen. – Sie wissen, wie geistige oder mehrfache Behinderungen gekoppelt sind mit Beeinträchtigungen von Sehfunktionen. – Sie können fallspezifisch angemessene Grundprinzipien pädagogischen Handelns ableiten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Strukturen des Auges und Funktionen des Sehens – Krankheitsbilder, Behinderungsbilder, funktionale Beeinträchtigungen – Medizinische und therapeutische Interventionen – Ansätze pädagogischer Prävention und Intervention
Weitere Angabe	Arbeitsformen: Inputs, Videosequenzen, Übungen zu Fallbeispielen, Reflexion und Austausch Unterlagen werden abgegeben
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P03 Wahlmodule

Bereich PKM

Modultitel	Motorische Entwicklung (im Schulkontext) erfassen
Modulcodierung	W700 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Schirin Akhbari Ziegler (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Studierende kennen die normgerechte motorische Entwicklung des Kindes- und Jugendalters (7-16 Jahre). – Die Studierenden kennen eine Reihe von Testaufgaben im Sinne eines Screenings, um die motorische Entwicklung bei Kindern im Schulalter zu testen. – Die Studierenden können entscheiden, ob ein Kind bezüglich Motorik genauer abgeklärt werden sollte und wissen, an wen sie das Kind weiterleiten können (pädagogischer Weg / heilpädagogisch-therapeutischer Weg, medizinischer Weg).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Motorische Entwicklung 7-16 Jahre – Motorische Funktionen, Funktionsebenen der Motorik – Zusammenhang Bewegungsauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten – Testaufgaben zur Erfassung von motorischen Funktionen (kein standardisiertes Testverfahren, Testaufgaben mit Angaben zu qualitativen und/oder quantitativen Kriterien, z.B. Einbeinhüpfen 9 Jahre; mehr als 20 x auf beiden Beinen am Ort)
Weitere Angaben	Literatur Hadders-Algra, M., (2010): <i>The Neurological Examination of the Child with Minor Neurological Dysfunction</i> – 3rd Edition. London: N7 9PW, Mac Keith Press. Jenni, O.G., Caffisch, J.A. & Latal, B. (2008). Motorik im Schulalter. In <i>ThiemeJournal</i> , 3, S. 339-356.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Movement-ABC-2. Movement Assessment Battery for Children-2
Modulcodierung	W701
Datum	--
Modulverantwortung	Schirin Akhbari Ziegler (Susanne Schriber)
Voraussetzung	Empfohlen wird der gleichzeitige Besuch des Moduls „Motorische Entwicklung (im Schulkontext) erfassen“
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Einsatzbereiche und Einsatzgrenzen des Movement-ABC-2. – Die Studierenden erhalten die Voraussetzungen, um den Movement-ABC-2 anzuwenden. – Die Studierenden können den Movement-ABC-2 auswerten und entscheiden, ob ein Kind eine „motorische Therapie“ (Psychomotorik, Ergo- oder Physiotherapie) benötigt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Vorstellen des Testverfahrens, theoretische Hintergründe – Vorstellen aller Test-Items (Handgeschicklichkeit 3, Ballfertigkeit 2, Balance 3) aller drei Altersstufen (3-7 / 7-12 / 11-17 Jahre) durch praktische Demonstration und anhand von Videos – Testauswertung anhand eines Videofallbeispiels – Interpretation der Testergebnisse – Praktisches Üben einzelner Test-Items
Weitere Angaben	<p>Nähere Angaben zum Test:</p> <p>Assessment für Kinder mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> – F82 (Umschriebene Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen UEMF)/ DCD (Developmental Coordination Disorder) – Diagnosen bei denen zusätzlich motorische Schwierigkeiten auftreten können, z.B. ADHS – Sprachstörungen, Asperger-Syndrom, Schwerhörigkeit, Frühgeborene, genetische Syndrome, Herzfehler; <p>Kein Assessment für Kinder mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Schweren körperlichen Behinderungen, z.B. schwere cerebrale Bewegungsstörungen; – Muskelerkrankungen, schweren Mehrfachbehinderungen <p>Das Assessment kann eingeschränkt und angepasst werden bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Kindern mit leichten cerebralen Bewegungsstörungen – Kindern mit geistigen Behinderungen. <p>Literatur</p> <p>Petermann, F., Hrsg. (2009). <i>M-ABC-2. Movement Assessment Battery for Children – Second Edition</i>. (2., überarbeitete und erweiterte Auflage). Frankfurt am Main: Pearson Assessment & Information GmbH.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	12

P05 Unterricht Integrative Didaktik

Bereich PSS

Modultitel	Begabungsförderung - Eine Aufgabe der Heilpädagogik!?
Modulname	W040 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Baumann
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden reflektieren ihren eigenen Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen. – Die Studierenden kennen Theorien zu besonderer Begabung und Konzepte zum schulischen Umgang mit der Thematik. – Sie adaptieren ein Konzept an ihren eigenen Berufsalltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexion des eigenen Berufsverständnisses im Bezug auf Kinder mit besonderen Begabungen. – Theoretischer Input zu Theorien besonderer Begabung. – Kennenlernen verschiedener Möglichkeiten der Begabungsförderung auf Unterrichts- und Schulhausebene. – Planung einer Unterrichtssequenz/Massnahme im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung.
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input, Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis.</p> <p>Literatur: Böckelmann, Christine. & Hug, Regula. (Hrsg.). (2004). <i>Mosaik Begabungsförderung</i>. Zürich: Verlag Pestalozzianum.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Beurteilen und Bewerten bei Schulschwierigkeiten Ein ständiges Thema (alle Stufen)
Modulname	W041 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt und Rupert Tarnutzer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – haben ein Bewusstsein für lernbiographische Effekte der vergleichenden Bewertung auf Lernende mit Schulschwierigkeiten. – wissen um die Bedeutung der verschiedenen Bezugsnormen und kennen die Prinzipien lernförderlicher individueller und kriteriumsorientierter Bewertungsformen. – kennen unterschiedliche stufenspezifische Instrumente zur Überprüfung und Dokumentation von Lernzielen und Lernfortschritten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Wirkungen vergleichender Beurteilungsformen bei Lernenden mit Schulschwierigkeiten (Bezugsgruppeneffekte) – Lern- und motivationstheoretische Begründung individueller Beurteilungsformen – Instrumente der Leistungsbeurteilung und der Dokumentation von Lernfortschritten: Lernkontrollen, Selbstbeurteilungsformen, Rückmeldebögen, Wochenrückblick, Portfolio, Kompetenzpass, Kompetenzraster – Voraussetzung und mögliche Schwierigkeiten der Umsetzung in der eigenen Praxis werden diskutiert.
Weitere Angaben	Referate, Gruppenarbeiten, Erfahrungsaustausch
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Compad als methodische Hilfe zur Selbststeuerung von Lernprozesses
Modulname	W042 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Baumann und Esther Brenzikhofer
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden machen eigene Erfahrungen mit dem Material, den Prinzipien und der Anwendung von Compad. – Sie kennen theoretische Konzepte auf denen das Compadmaterial aufgebaut ist. – Sie lernen Anwendungsbeispiele kennen und passen sie im Hinblick auf ihre eigene Unterrichtssituationen an.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Übungen mit dem Compadmaterial – Anwendungsbeispiele von Unterricht in sozialen und unterrichtlichen Lernsituationen – Theoretischer Input zu handlungsorientiertem und kooperativen Unterricht – Anpassung der Anwendungsbeispiele auf den eigenen Unterricht.
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Theoretischer Input, eigene Erfahrungen in Gruppen, Reflexion und Weiterentwicklung beruflicher Erfahrung.</p> <p>Information zu Compad: www.heilpad.com</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Das Phänomen als Lernhilfe
Modulname	W043 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrierte Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können Phänomene in Bezug auf die Sprache und den mathematischen Gehalt analysieren. – Die Studierenden können das genetisch-entdeckende Lernen in ihre heilpädagogische Didaktik einbauen – Die Studierenden lernen, mit Kindern mit Hilfe von Phänomenen Themen bedeutsam zu erarbeiten
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung, Situationsanalyse, Analyse von Phänomenen – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen (Projektmethode) – Erarbeiten von Förderkonzepten mit Hilfe von empirisch ausgewerteten Unterrichtsprojekten
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Freire, P. (1979). <i>Pädagogik der Unterdrückten</i>. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Meyer, S., Peter, O. (2010). <i>Genetisch - entdeckendes Lehren und Lernen</i>. Unveröff. Skript, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich.</p> <p>Wagenschein, M. (1999). <i>Verstehen lehren</i>. Weinheim: Beltz Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Die Begegnung mit der „Sache“ als ästhetische Erfahrung
Modulname	W044 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter und Esther Brenzikofer
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erfahren und erkennen die Bedeutung eines sinnlich-wahrnehmenden Zugangs zum Lerngegenstand an einem eigenen Beispiel (i.S. der ästhetischen Erziehung). – Die Studierenden lernen Prinzipien eines prozessorientierten Unterrichts kennen und können diese in Bezug zu didaktischen Modellen setzen. – Die Studierenden transferieren diese auf die Unterrichtsgestaltung in verschiedenen Fachbereichen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der ästhetischen Erziehung (Lernen mit allen Sinnen) – Prozess- vs. Produktorientierung des Unterrichts – Bildnerische Verfahren zur Intensivierung von Wahrnehmung
Weitere Angaben	<p>Eigenerfahrung Input Übungen mit Reflexion Skript</p> <p>Wagenschein, M. (1989) <i>Verstehen lehren</i>. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Rumpf, H. (1987). <i>Belebungsversuche</i>. Weinheim: Juventa.</p> <p>Rumpf, H. & Kranich, E. (2000). <i>Welche Art von Wissen braucht der Lehrer</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Entdeckendes Lernen in Klassen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen.
Modulname	W045 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Baumann
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden machen eigene Erfahrungen mit entdeckendem Lernen. – Die Studierenden kennen verschiedene Konzepte entdeckenden Lernens. – Sie adaptieren ein Konzept an ihren eigenen Berufsalltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Reflexion bisher gemachter Erfahrungen mit entdeckendem Lernen im Berufsalltag. – Theoretischer Input zu verschiedenen Konzeptionen entdeckenden Lernens (Wagenschein, Ruf/Gallin, Bruner). – Aktive Teilnahme bei einer angeleiteten entdeckenden Lernsequenz und Verknüpfung der eigenen Erfahrung mit den theoretischen Konzeptionen. – Anpassung der allgemeinen pädagogischen Konzeptionen zu entdeckendem Lernen auf die eigene Berufssituation.
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input, Experimentieren in Gruppen, Reflexion und Weiterentwicklung beruflicher Erfahrung.</p> <p>Literatur: Wagenschein, M. (1999). <i>Verstehen lehren</i>. Weinheim: Beltz. Gallin, P. & Ruf, U. (1998). <i>Sprache und Mathematik in der Schule</i>. Velber: Kallmeyer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Förderung der Metakognition – konkret (alle Stufen)
Modulname	W046 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – kennen Vor- und Nachteile verschiedener Instrumente zur Förderung der Metakognition. – erkennen, welche Anpassungen der Instrumente und welche ergänzenden Massnahmen für eine gelingende Umsetzung im eigenen Unterricht notwendig sind. – planen für den eigenen Unterricht den Einsatz eines der Instrumente zur Förderung der Metakognition.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsheft, Arbeitsrückblick, Lernpartnerschaft, Ausführungsmodell, Klassenkonferenz – Reziprokes Lehren und Lernen – Analyse der eigenen Unterrichtssituation auf den Ebenen Klasse, SchülerInnen, Lehrpersonen – Stolpersteine und Gelingensbedingungenw – Umsetzung in die eigene Praxis.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Guldimann, T. (1996). <i>Eigenständiger Lernen : durch metakognitive Bewusstheit und Erweiterung des kognitiven und metakognitiven Strategierepertoires</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Krapf, B. (1993). <i>Aufbruch zu einer neuen Lernkultur</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Palincsar, A. S. & Brown A. L. (1989). Instruction for self-regulated reading. In: L. Resnick & L.E. Klopfer (Eds.). <i>Cognitive research in subject matter learning</i> (pp.19-39). The Association for Supervision and Curriculum Development.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kooperatives Lernen
Modulname	W047 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Annette Lütolf
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Kernelemente des Kooperativen Lernens. – Sie kennen konkrete Umsetzungsmöglichkeiten der Strategien des Kooperativen Lernens im Unterricht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundprinzipien und Gelingensbedingungen des Kooperativen Lernens – Kennenlernen und Ausprobieren von Methoden und Strategien des Kooperativen Lernens – Ideen entwickeln, wie die vorgestellten Methoden im eigenen Unterricht eingesetzt werden können
Weitere Angaben	<p>Das Wahlmodul ist für die Primar- und Oberstufe geeignet. Kurzinputs, Gruppenarbeiten, Übungen.</p> <p>Brüning, L., Saum, T. (2009). <i>Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen 1. Strategien zur Schüleraktivierung</i>. Essen: NDS.</p> <p>Brüning, L., Saum, T. (2009). <i>Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren</i>. Grafisches Strukturieren mit Strategien des Kooperativen Lernens. Essen: NDS.</p> <p>Green, N., Green, K. (2005). <i>Kooperatives Lernen im Klassenraum und Kollegium. Ein Trainingsbuch</i>. Seelze-Velber.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Lerncoaching: Grundlagen und Praxisbeispiele
Modulname	W048 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen verschiedene Konzepte des Lerncoachings kennen. – Die Studierenden entwickeln einen beraterischen Umgang mit Lernschwierigkeiten. – Die Studierenden können auf der Grundlage von Prinzipien des Lerncoachings Lern- und Lerndialoge praktisch gestalten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Lerncoaching aus der Sicht verschiedener Denk- und Handlungsansätze (kognitiv-konstruktivistische, lösungsorientierte, curriculare Modelle) – Lerncoaching bei Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten – Lehr-Lerndialoge als Coaching Anlass: praktische Umsetzung
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion Skript
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Metakognition und selbstgesteuertes Lernen
Modulname	W049 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erwerben ein theoretisches Verständnis für Nutzen und pädagogische Notwendigkeit des selbständigen und individualisierten Lehrens und Lernens. – Sie setzen sich selbständig mit Instrumenten und Methoden zur Förderung des Nachdenkens über das individuelle Lernen (Metakognition) und zu selbstgesteuertem Lernen auseinander. – Sie entwickeln konkrete Ideen zur praktischen Umsetzung in den Berufsalltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretischer Input zum selbstgesteuerten Lehren und Lernen. – Einführung in die für den Modultag ausgewählten Methoden (Gedächtnisstrategien und Lerntypen; Förderung metakognitiver Kompetenzen; effektives Textlesen und reziprokes Lehren und Lernen; selbstgesteuertes und selbständiges Lernen, inklusive offene Aufgaben). – Selbständige Werkstattarbeit an ausgewählten Posten zu Metakognition und selbstgesteuertem Lernen.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Theoretischer Input und Reflexion beruflicher Erfahrungen, selbständige Arbeit an ausgewählten Posten.</p> <p>Literatur:</p> <p>Achermann, E. (2005). <i>Unterricht gemeinsam machen</i>. Bern: Schulverlag.</p> <p>Brunsting (1997). <i>Wie Kinder denken oder denken, sie denken</i>. Luzern: Edition SZH.</p> <p>Dubs, R. (1995). <i>Lehrerverhalten</i>, p.263-269. Zürich: skv.</p> <p>Schräder-Naef, R. (2002). <i>Lerntraining in der Schule</i>. Weinheim: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Planarbeit
Modulname	W050 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Formen und Nutzen von Planarbeit. – Sie planen eine konkrete Planarbeitssequenz. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten zur Unterstützung von selbstgesteuertem Lernen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Verschiedene Formen von Planarbeit – Gelingensfaktoren für Planarbeit – Einführung und Umsetzung im Unterricht – Unterstützende Instrumente – Eigene Sequenz planen
Weitere Angaben	<p>Hofmann, F. & Moser, G. (2004). <i>Offenes Lernen planen und coachen: Ein Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe</i> (2. Aufl.). Linz: Veritas.</p> <p>Morgenthau, L. (2003). <i>Was ist offener Unterricht? Wochenplan und freie Arbeit organisieren. Was ist ...</i> Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.</p> <p>Gasser, P. (2008). <i>Neue Lernkultur: Eine integrative Didaktik</i>. Oberentfelden: Sauerländer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Teamteaching im IF-Setting
Modulname	W051 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Baumann und Claudia Henrich
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen situationsangepasste Formen des Teamteaching. – Die Studierenden kennen verschiedene Rollen im Teamteaching und reflektieren ihre eigene Rolle in ihrem Setting. – Die Studierenden kennen aktuelle Theorien und den aktuellen Forschungsstand zum Thema Teamteaching.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretischer Input zum Teamteaching. – Nutzen und Schwierigkeiten des Teamteaching – Formen des Teamteaching – Reflexion der eigenen Rolle – Teamteaching planen
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input, gruppenarbeit, Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis.</p> <p>Literatur:</p> <p>Halfhide, T., Frei, M., & Zingg, C. (2001). <i>Teamteaching. Wege zum guten Unterricht</i>. Zürich: Lehrmittelverlag.</p> <p>Lietz, M., Anliker, B. & Thommen, B. (2008). <i>Rahmenmodelle zur schulischen Integration durch unterrichtsbezogene Zusammenarbeit: Anspruch und Realität</i>. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 4, S. 6 – 13.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Themenpläne – ein hilfreiches Instrument für einen differenzierten Unterricht (Mittel-/Oberstufe)
Modulname	W052 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – können Lernziele für ein Unterrichtsthema formulieren und finden zur Erreichung der Lernziele passende niveaudifferenzierte Arbeitsaufträge. – können einen Themenplan erstellen, der eine thematische, methodische, mediale und soziale Differenzierung zulässt . – sind in der Lage, die Erreichung der niveaudifferenzierten Lernziele kriteriengeleitet zu überprüfen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit Themenplänen. Planung und Durchführung. – Lernzielorientierung, Lernzieltransparenz. – Thematische, methodische, mediale und soziale Differenzierung. – Differenzierte Lernzielüberprüfung. – Umsetzung in die eigene Praxis.
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten Literatur: Landwehr, N. (1998). <i>Schritte zum selbständigen Lernen. Eine praxisorientierte Einführung in den Lern- und Wochenplanunterricht für Lehrpersonen der Primarschule sowie der Sekundarstufe I und II.</i> Aarau: Sauerländer. Material: Aktuelles Unterrichtsmaterial und Lehrmittel zu einem Unterrichtsthema mitbringen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Unterrichtsanalyse mit Video
Modulname	W053 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Baumann
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden analysieren Videosequenzen im Hinblick auf wichtige Kriterien individueller Lernbegleitung. – Die Studierenden kennen verschiedene Kriterien individueller Lernbegleitung. – Die Studierenden reflektieren ihre eigene Praxis und entwickeln sie weiter.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretischer Input zu Kriterien guter Lernbegleitung – Analyse einer eigenen Unterrichtssequenz – Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Lernbegleitung
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input, Analyse in Gruppen, Reflexion und Weiterentwicklung in Gruppen</p> <p>Besonderheit: Die Teilnehmenden werden gebeten im Voraus kurze Videosequenzen von sich zu erstellen, in denen sie Schülerinnen und Schüler in der Stillarbeit begleiten. Diese Videos müssen auf ein abspielbares Medium (DVD) gebrannt werden und am Kurstag zusammen mit einem Abspielgerät (Computer) mitgenommen werden. Es wird im Kurs einerseits mit Beispielveideos und andererseits mit eigenen Videos gearbeitet. Für Fragen kann man sich an barbara.baumann@hfh.ch wenden.</p> <p>Literatur: Krammer K. (2009). <i>Individuelle Lernunterstützung in Schülerarbeitsphasen. Eine videobasierte Analyse des Unterstützungsverhaltens von Lehrpersonen im Mathematikunterricht</i>. Münster: Waxmann. Luth, Ch. (2011). <i>Der Einfluss unterrichtsbezogener Zusammenarbeit auf die individuelle Lernunterstützung eines IF-Schülers/einer IF-Schülerin</i>. Hochschule für Heilpädagogik: Online-Datei.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Vom Lernen-Lernen zur Metakognition – Grundlagen einer metakognitiven Didaktik
Modulname	W054 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen die Bedeutung Metakognitiver Kompetenz für das Lernen (historische Entwicklung, Ziele, Inhalte). – Die Studierenden lernen Instrumente zur Förderung metakognitiver Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern kennen. – Die Studierenden lernen Möglichkeiten der praktischen Anwendung in Unterrichtssituationen kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Vom Lernen-Lernen zur Metakognition – Ziele und Inhalte einer metakognitiven Didaktik – Prinzipien und Instrumente
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Zielfindung, Zielbegründung und Zielformulierung für Lernende mit geistiger Behinderung in der Sonderschule
Modulcodierung	W408 (PMGB)
--	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden leiten aus Daten (Beobachtungen, Dokumente, Berichte, Testresultate usw.) individualisierte Ziele für Lernende mit einer geistigen Behinderung ab. – Die Studierenden kennen die Niveaus des Lernens bei geistiger Behinderung und begründen ihre Zielsetzungen auf dieser Basis. – Die Studierenden formulieren geeignete Ziele und setzen Indikatoren fest.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Zur symbolischen Funktion von Lernzielen – Lernziele in der Sonderschule – Gemeinsames Lernen und individualisierte Ziele – Festlegen individueller Entwicklungs- und Lernziele für Lernende mit geistiger Entwicklung – geeignete Lernziele formulieren und Indikatoren festlegen
Weitere Angaben	Unterlagen werden am Studientag abgegeben
max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Konzepte der Bildungsplanung bei schwerer Behinderung
Modulcodierung	W409 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Albin Dietrich
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen wichtige Konzepte der Bildungsplanung bei schwerer Behinderung. – Die Studierenden verfügen über Grundkompetenzen in der Planung von Bildung bei schwerer Behinderung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Schwere Behinderung und (schulische) Bildung – Überblick über und theoretische Einordnung wichtiger Konzepte der Bildungsplanung bei schwerer Behinderung – Entwicklungsalter und Lebensalter – Konkretisierung der Bildungsplanung bei schwerer Behinderung an Beispielen
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Fallarbeit Skript bzw. Literatur wird im Seminar abgegeben.
max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Motivationale Systeme im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung
Modulcodierung	W410 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Albin Dietrich
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Grundaussagen der Theorie der Motivationalen Systeme. – Die Studierenden wissen um Zusammenhänge von Motivationalen Systemen, geistiger Behinderung und Lernen. – Die Studierenden erkennen die Dynamik Motivationaler Systeme im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie der Motivationalen Systeme – Motivationale Systeme und geistige Behinderung – Motivationale Systeme und Lernen – Beobachtung von Unterricht und Analyse der Dynamik Motivationaler Systeme
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Fallarbeit Skript bzw. Literatur wird im Seminar abgegeben.
max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Didaktische Unterrichtsmaterialien zur Veranschaulichung abstrakter Inhalte der Mathematik für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung
Modulcodierung	W411 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Albin Dietrich
Voraussetzung	--.
Umfang	1 Tag
Lernziele	– Die Studierenden können abstrakte Inhalte der Mathematik mit Unterrichtsmaterialien (nicht nur) für Lernende mit geistiger Behinderung veranschaulichen.
Inhalte	– Struktur- und niveaurorientierte Analyse mathematischer Lerninhalte – Veranschaulichung abstrakter Inhalte in der Mathematik – Didaktische Unterrichtsmaterialien
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Materialerkundung Skript bzw. Literatur wird im Seminar abgegeben.
max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Wann war ich das letzte Mal kreativ? Das Unterrichten von behinderten Menschen im Regelschulsetting verlangt hohe gestalterische Fähigkeiten!
Modulcodierung	W412 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Roman Manser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen zentrale Gelingensfaktoren des integrativen Unterrichts im Bereich IS kennen. – Sie lernen den Umgang mit dem Lernstrukturgitter im erwähnten Praxisfeld. – Sie lernen konkrete Unterrichtsthemen auf verschiedenen Lernniveaus auszuarbeiten. –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Gestaltungsprozesse im Rahmen integrativer Sonderschulung. – Konkrete Unterrichtsgegenstände didaktisch auf die jeweiligen Lernniveaus anpassen. – Systematisches Planen und Entwickeln eigener Unterrichtssequenzen mit Hilfe des Lernstrukturgitters –
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Workshop mit ergänzenden Kurzinputs
max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Tun-Handeln-Denken: Handlungsbezogenes Lernen am Beispiel elementarer Werk Tätigkeiten
Modulcodierung	W413 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ariane Bühler
Voraussetzung	--
Umfang	5 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen das Konzept des handlungsbezogenen Lernens und verstehen die Zusammenhänge zwischen Tun, Handeln und Denken. – Sie können kommunikative, sprachliche und mathematische Lernangebote im unterrichtlichen Alltag handlungsbezogen und dem Lernniveau der Lernenden angemessen gestalten. – Sie verfügen über angemessenes Wissen und praktischen Erfahrungen im Aufbau von elementaren Werk Tätigkeiten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Auseinandersetzung mit dem Prozess des eigenen Handelns und dem Handeln der Lernenden anhand von Problemstellungen in der konkret-dinglichen Welt – Verinnerlichungs- und Symbolisierungsprozesse am Beispiel der Begriffsentwicklung und Begriffsbildung – Entwicklung der Handlungsfähigkeit – Hilfestellungen: bewegungsbezogene Hilfen, Denk- und Planungshilfen
Weitere Angaben	<p>Eigenerfahrungen, Selbstgesteuertes Lernen, Möglichkeiten individueller thematischer Schwerpunktsetzung, Reflexionen, Lerntagebuch Referate</p> <p>Literatur: Bühler, A. / Bigger, A. / Suter, B. / Wettstein, St. (2010). <i>Tun-Handeln-Denken. Handlungsbezogenes Lernen am Beispiel elementarer Werk Tätigkeiten</i>. Zürich: HfH (Kann in der Studienwoche bezogen werden.)</p> <p>Pitsch, H.J. / Thümmel, I. (2005): <i>Handeln im Unterricht. Zur Theorie und Praxis des Handlungsorientierten Unterrichts mit Geistigbehinderten</i>. Oberhausen: Athena.</p>
max. Anzahl Teilnehmende	45

Modultitel	Bewegter Unterricht in integrativen oder separativen Settings
Modulcodierung	W414 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ariane Bühler
Voraussetzung	---
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können gestalterische Aufgabenstellungen mit Tuch, Ball, Seil, ... (Material aus dem Groove Pack) für den eigenen Unterricht entwickeln, umsetzen und reflektieren. – Sie kennen und erleben die Handlungs- und Materialmedien, ihre Wirkungen und Möglichkeiten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Entwickeln und Umsetzen von gestalterischen Aufgabenstellungen mit Material aus dem Groove Pack (Tücher, Jonglierbälle, Seile, ...) für den Unterricht mit heterogenen Gruppen in jedem Alter. – Grundlegende Aspekte des Unterrichtsprinzips „Rhythmik“.
Weitere Angaben	<p>Eigenerfahrungen Gruppenarbeiten Reflexionen, Gespräche Kurzreferate</p> <p>Literatur: Bühler, A. (2010). <i>Entwickeln von gestalterischen Aufgabenstellungen</i>. Zürich: HfH. (Kann im Kurs bezogen werden.) Bühler, A. / Thaler, A. (2006). <i>„Selber denken macht klug“ – Rhythmik ein gestalterisches Verfahren in der Heilpädagogik</i>.</p>
max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Kochen - Mensch und Umwelt: Unterrichtsplanung unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernniveaus
Modulcodierung	W415 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ariane Bühler und Roman Manser
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Beispiele niveauorientierten Unterrichts kennenlernen, analysieren und reflektieren. – Niveauorientierter Unterricht in den Fachbereichen Kochen und Mensch und Umwelt planen und umsetzen können (IS oder Sonderschule). – Das Lernstrukturgitter als Planungsinstrument anwenden können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse und Reflexion von Unterrichtsbeispielen. – Planen eigener Unterrichtssequenzen. – Lernstrukturgitter in der Anwendung.
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Diskussion und Reflexion Kurzreferate Arbeit in Gruppen
max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Aspekte von Wahrnehmungsförderung im Unterricht für Kindern und Jugendlichen mit einer leichten Behinderung.
Modulcodierung	W416 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Roman Manser
Voraussetzung	P03
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen wahrnehmungsunterstützende Fördermaterialien. – Sie sind in der Lage, im Sinne einer Gestaltungsprofession, Ideen auf die eigene Situation hin anzupassen. – Die Studierenden erhalten Einblick in das Konzept eines sensorischen Erfahrungsfeldes aus dem Freizeitbereich.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Wahrnehmungsunterstützende Fördermaterialien – Aufbau und Ausgestaltung eines konkreten ‚sensorischen Gartens‘ – Verknüpfung von curricularen Zielen mit individuellen Wahrnehmungszielen
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Referate, Diskussionen</p> <p>Fischer, E. (2003). <i>Wahrnehmungsförderung. Handeln und sinnliche Erkenntnis bei Kindern und Jugendlichen</i>. Dortmund: Verlag Modernes Lernen 2003</p> <p>Schaeffgen, R. (2007). <i>Praxis der sensorischen Integrationstherapie</i>. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Breitenbach, E.; Brand, I; Maisel, V. (1988). <i>Integrationsstörungen</i>. Würzburg: Maria-Stern-Schule des Marienvereins.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P05 Wahlmodule

Modultitel	Zielfindung, Zielbegründung und Zielformulierung für Lernende mit geistiger Behinderung in der integrativen Sonderschulung
Modulcodierung	W417
Datum	--
Modulverantwortung	Albin Dietrich
Voraussetzungen	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden wissen wie individualisierte Ziele für Lernende mit geistiger Behinderung im Rahmen des Regelunterrichts gefunden, begründet und formuliert werden können. – Die Studierenden kennen die Niveaus des Lernens bei geistiger Behinderung. – Die Studierenden können Ziele formulieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Zur symbolischen Funktion von Lernzielen – Lernziele in der integrativen Sonderschulung – Gemeinsames Lernen und individualisierte Ziele – Festlegen individueller Entwicklungs- und Lernziele für Lernende mit geistiger Behinderung – Lernziele formulieren
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Übungen Skript bzw. Literatur wird im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PSG

Modultitel	Lesestandserfassung und Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Hör- und / oder Sprachbeeinträchtigung
Modulcodierung	W503 (PSG)
Datum	--
Modulverantwortung	Markus Wyss
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die wesentlichen kognitionspsychologischen Abläufe beim Lesen und Verstehen von Texten. – Sie kennen wesentliche Hindernisse und Einschränkungen in der Lesentwicklung von hör- und / oder sprachbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen. – Sie kennen Instrumente der Lesediagnostik und Lesestandserfassung und Möglichkeiten der Leseförderung im Unterricht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Lesen und Kognition bei Vorliegen einer Hör-, Sprach- und / oder Kommunikationsbeeinträchtigung – Voraussetzungen und Bedingungen gelingender Lesesozialisation bei Kindern mit einer Hör- und / oder Sprachbeeinträchtigung – Lesediagnostik und effektive Leseförderung
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Groeben, N. & Hurrelmann, B. (2002). <i>Lesekompetenz – Bedingungen, Dimensionen, Funktionen</i>. Weinheim und München: Juventa.</p> <p>Hennies, J. (2008). <i>Lesekompetenz gehörloser und schwerhöriger Schülerinnen</i>. Unveröffentlichte Dissertation, Humboldt-Universität Berlin.</p> <p>Wolf, M. (2009). <i>Das lesende Gehirn – Wie der Mensch zum Lesen kam – und was es in unseren Köpfen bewirkt</i>. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06 und P07 Unterricht Interaktion

Bereich PSS

Modultitel	Die Beziehung als Grundlage pädagogischer Arbeit
Modulname	W070 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Lars Mohr und Alex Neuhauser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen den Zusammenhang zwischen Beziehung, Lernen und Verhalten. – Die Studierenden reflektieren den Beziehungsaspekt ihres pädagogischen Handelns. – Die Studierenden kennen Grundlagen der Beziehungsgestaltung und ihrer Anwendung im Unterricht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Klärung des Beziehungsbegriffs – Theorie zur Bedeutung von Beziehungen für Lernen und Verhalten – Kennenlernen und Reflektion verschiedener Menschenbilder und ihrer Bedeutung für die Beziehungswahrnehmung und -gestaltung – Arbeit mit Fallbeispiel – Reflexion der eigenen Praxis mit Blick auf die Schüler-Lehrer Beziehung
Weitere Angaben	<p>Frick, J. (2009). <i>Die Kraft der Ermutigung. Grundlagen und Beispiele zur Hilfe und Selbsthilfe</i>. Bern: Hans Huber.</p> <p>Kobi, E.E. (2004). <i>Grundfragen der Heilpädagogik: eine Einführung in heilpädagogisches Denken</i>. Berlin: BHP-Verlag.</p> <p>Largo, R. & Beglinger, M. (2009). <i>Schülerjahre. Wie Kinder besser lernen</i>. München: Piper.</p> <p>Miller, R. (2003). <i>Beziehungsdidaktik</i>. Weinheim: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Disziplin!? Klassenführung / Classroom-Management – Strategien der Deeskalation
Modulname	W071 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Rahel Jünger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden setzen sich mit ihrer Klassenführung und dem Aspekt der Prävention von Störungen auseinander: Sie lernen Konzepte und entscheidende Aspekte der Klassenführung kennen, mit denen sie ihre Klassenführung reflektieren können. Sie lernen Konzepte und Strategien kennen, mit denen sie ihre Klassenführung optimieren und Störungen mindern können. – Die Studierenden setzen sich mit verschiedenen Strategien der Deeskalation auseinander, die es ihnen ermöglichen, ruhig und besonnen auf Störungen zu reagieren und damit die Effizienz der Bemühungen zu steigern und die eigene Gesundheit zu schonen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Relevante Aspekte der Klassenführung aufzeigen und in Bezug auf den eigenen Unterricht reflektieren – Konzepte aneignen, die eine Optimierung der Klassenführung im Hinblick auf die Minderung von Störungen ermöglichen – Strategien der Deeskalation:
Weitere Angaben:	<p>Input-Referate mit Beispielen, Analysearbeit mit Konzepten und Rastern, Arbeit an Wahlthemen anhand von Texten/Unterlagen (Partnerarbeit, indiv. Vertiefung); Fallarbeit in Gruppen; Diskussion und Erfahrungsaustausch. Vorbereitung des 2. Studientages durch Literaturstudium.</p> <p>Jochen, G. (2010). <i>Unterrichtsrezepte</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Grinder, M. (1995). <i>Ohne viele Worte. Nonverbale Muster für erfolgreiches Unterrichten</i>. Freiburg i. Br.: Verlag für angewandte Kinesiologie.</p> <p>Eichhorn, Ch. (2010). <i>Classroom-Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten</i>. Stuttgart: Klett.Cotta.</p> <p>Jünger, R. (2011). Gewaltprävention in der Schule. In: Borst, U. & Lanfranchi, A. (Hrsg.). <i>Liebe und Gewalt in nahen Beziehungen</i>. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag. Im Druck.</p> <p>Hillenbrand, C. (2008). <i>KlasseKinderSpiel. Spielerisch Verhaltensregeln lernen</i>. Hamburg: Körber-Stiftung.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Frühe Bindung als Voraussetzung für Interaktionskompetenz
Modulname	W072 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Bindungsstile und können diese in der schulischen Praxis gezielt beobachten. – Die Studierenden reflektieren schulische Interaktionserfahrungen auf der Basis der Bindungstheorie und dem Phänomen von Übertragung und Gegenübertragung. – Die Studierenden reflektieren eigene Bindungsmuster als Voraussetzung zu grösserer Handlungsfreiheit in der Gestaltung von Interaktion.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Bindungstheorie – Grundlagen der Psychoanalyse in Bezug auf frühkindliche Entwicklung und deren Einfluss auf die Sozialisation – Grundlagen der Psychoanalyse: Übertragung und Gegenübertragung in der Lehrer-Schüler-Beziehung
Weitere Angaben	<p>Impulsreferate, Übungen, Filme , Austausch</p> <p>Literatur:</p> <p>Brisch, K. H. (Hrsg.) (2010). <i>Bindung und frühe Störungen der Entwicklung</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Grossmann, K. E. & Grossmann, K. (Hrsg.) (2009). <i>Bindung und menschliche Entwicklung: John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Bittner, G. (1996). <i>Problemkinder. Zur Psychoanalyse kindlicher und jugendlicher Verhaltensauffälligkeiten</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Gemeinsam sind wir unausstehtlich. Unterricht in dynamischen Klassengruppen
Modulname	W073 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Daniel Barth
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen das Funktionieren von Gruppen verstehen. – Sie erkennen und beheben Störungen der Gruppenarbeit. – Sie gewinnen Sicherheit in der Koordination von Lern- und Arbeitsgruppen. – Sie lernen die Arbeitsweise der operativen Gruppe kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Damit Unterricht gut und erfolgreich ist, müssen viele Menschen zusammenwirken. Die Schule ist in Gruppen organisiert. Lehrpersonen bewegen sich in Klassen, Lerngruppen und interdisziplinären Teams. – Diese Erfahrungen in Gruppen beflügeln manchmal und manchmal blockieren und belasten sie uns. Das Konzept der operativen Gruppe ermöglicht es Lehrpersonen, das Geschehen in Gruppen zu verstehen: Arbeitsstörungen, Abschweifungen von der aufgegebenen Aufgabe, Störungen des Lernprozesses, Missverständnisse unter den Gruppenmitgliedern bis hin zu Gruppenspaltungen, Konflikten und Ausschlüssen einzelner Gruppenmitglieder. – Der Kurs führt in die theoretischen Konzepte zur Erklärung dieser Phänomene ein und verhilft zur Sicherheit im Umgang damit.
Weitere Angaben	<p>Büttner, Christian. 1995. <i>Gruppenarbeit. Eine psychoanalytisch-pädagogische Einführung</i>. Mainz: Matthias-Grünwald.</p> <p>Finger-Trescher, U. (1994). Die Gruppe als schulisches Lernfeld. Methodisches Arbeiten im Netzwerk der Gruppe. In G.E. Schäfer (Hrsg.), <i>Soziale Erziehung in der Grundschule. Rahmenbedingungen, soziales Erfahrungsfeld, pädagogische Hilfen</i> (S. 93-105). Weinheim und München: Juventa.</p> <p>Garlichs, A. (1974). Das inoffizielle Thema im Unterricht. In A. Garlichs, Heipcke, K., Messner, R. & Rumpf, H. <i>Didaktik offener Curricula. Acht Vorträge vor Lehrern</i> (S. 95-106). Weinheim und Basel: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Gewalt und Mobbing: Hinschauen und Handeln
Modulname	W074 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Annette Lütolf
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Risiken und Auswirkungen von Mobbing in Bezug auf die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. – Sie erwerben Handlungswissen zur Prävention von Mobbing. – Sie kennen Interventionsstrategien bei Mobbing- und Gewaltvorfällen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Anwendung der gewaltfreien Kommunikation bei Konfliktfällen in der Schule – Prävention von Mobbing: Programm Be-Prox, geeignete Literatur und Spiele zur Prävention von Mobbing – Intervention bei Mobbing und Gewalt: Massnahmen auf Schulebene, Klassenebene und individueller Ebene
Weitere Angaben	<p>Kurz-Inputs, Gruppenarbeiten, Postenarbeit, Erfahrungsaustausch, Übungen</p> <p>Alsaker, F.E. (2004). <i>Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kinder- und wie man damit umgeht</i>. Bern: Huber.</p> <p>Olweus, D. (2006). <i>Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten- und tun können</i>. Bern: Huber.</p> <p>Rosenberg, M. B. (2010). <i>Gewaltfreie Kommunikation</i>. Paderborn: Junfermann.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Gruppendynamik
Modulname	W075 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Meike Wolters
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erwerben ein theoretisches Verständnis für Grundlagen der Gruppendynamik und Rollentheorie – Sie übertragen theoretische Erkenntnisse auf konkrete Fallbeispiele. – Interaktionsmöglichkeiten werden handelnd erprobt und reflektiert.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Grundlagen zur Gruppendynamik und Rollentheorie – Phasen der Gruppenentwicklung und des Rollenverhaltens – Interaktionsmöglichkeiten erproben und reflektieren
Arbeitsformen:	<p>Theoretischer Input, Gruppenarbeit, Fallarbeit, Reflexion</p> <p>Amann, A. (2009). <i>Handbuch Alles über Gruppen: Theorie, Anwendung Praxis</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>König, O. (2008). <i>Einführung in die Gruppendynamik</i>. (3. Aktual. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.</p> <p>Rechtien, W. (2007). <i>Angewandte Gruppendynamik: Ein Lehrbuch für Studierende und Praktiker</i>. (4. vollst. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.</p> <p>Wellhöfer, P. (2007). <i>Gruppendynamik und soziales Lernen: Theorie und Praxis der Arbeit mit Gruppen</i>. (3. überarb. und erw. Aufl.). Stuttgart: Lucius und Lucius.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Handeln statt reden bei Verhaltensstörungen: Präsenz und Autorität durch Beziehung nach Haim Omer auf die heilpädagogische Praxis übertragen
Modulname	W076 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Andrea Lanfranchi
Voraussetzung	--
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden (Lehrpersonen und/oder Schulische Heilpädagoginnen) stehen im Focus (nicht die Schüler). Sie lernen: – Widerstand gegen destruktive Verhaltensweisen durch Präsenz und Überzeugung zu zeigen; – destruktive Polarisierungen mit Deeskalationsstrategien zu unterbrechen; – Öffentlichkeit herzustellen dank Überwindung von Scham und Aufbau von Netzwerken.
Inhalte	Nicht selten fühlen wir uns gegenüber dem problematischen Verhalten einzelner Schüler oder sogar ganzer Klassen ohnmächtig. Was tun? Das Konzept der pädagogischen Präsenz beruht auf dem Ansatz der „Autorität durch Beziehung“ bzw. „Stärke statt Macht“ des israelischen Psychologen Haim Omer. Wir lernen, Verhaltensstörungen in der Schule mit gewaltlosem Widerstand zu begegnen – etwa dadurch, dass wir destruktive Eskalationen vermeiden.
Weitere Angaben	<p>Kurze theoretische Inputs, Praxisreflexion (teilweise anhand von Video-clips), Besprechung von Fallbeispielen, erlebnisaktivierende Übungen im Bereich des eigenen pädagogischen Handelns, die schon beim nächsten Unterrichtstag eingesetzt werden können.</p> <p>Empfohlene Literatur:</p> <p>Omer, H., & von Schlippe, A. (2010). <i>Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde</i>. Göttingen: V&R.</p> <p>Lanfranchi, A. (2009). Gewalt bei Migrationskindern - ziehen wir die Schublade Kultur? <i>Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, 15 (3), 6-12</p> <p>Lemme, M., Tillner, R., & Eberding, A. (2009). <i>Neue Autorität in der Schule. Familiendynamik</i>, 34 (3), 276-283 (wird als Kopie verteilt).</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Herausforderndes Verhalten aus Sicht der Entwicklungspsychologie
Modulname	W077 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Wagner Lenzin und Alex Neuhauser
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden verstehen herausforderndes Verhalten aus entwicklungspsychologischer Perspektive. – Die Studierenden erarbeiten sich spezifisches Wissen zum Thema „herausforderndes Verhalten“ vom Kleinkindalter bis zum Jugendalter. – Die Studierenden kennen altersgerechte Interventionen als Antwort auf herausforderndes Verhalten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der sozial- emotionalen und kognitiven Entwicklung bezogen auf die Entwicklungsstufen Kindheit und Jugendalter – Verhalten und herausforderndes Verhalten in den jeweiligen Entwicklungsstufen und ihren sensiblen Phasen – Heilpädagogische Handlungsmöglichkeiten
Weitere Angaben	<p>Der Bereich Kleinkind und junges Schulkind (1. Tag) wird von M. Wagner Lenzin geleitet. Der Bereich Jugendalter (2. Tag) wird von Alex Neuhauser geleitet.</p> <p>Fend, H. (2003). <i>Entwicklungspsychologie des Jugendalters: Ein Lehrbuch für pädagogische und psychologische Berufe</i>. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>Kegan, R. (2005). <i>Die Entwicklungsstufen des Selbst</i>. München: Kindt.</p> <p>Oerter, R. & Montada, L. (2008). <i>Entwicklungspsychologie</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Zimbardo, P. & Gerrig, R. (2008). <i>Psychologie</i>. München: Pearson.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Konflikte gemeinsam lösen. Mit Schülerinnen und Schülern im Rollenspiel angemessenes Sozialverhalten, insbesondere Umgang mit Konflikten, üben.
Modulname	W079 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marc Ribaux
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Einsatzmöglichkeiten von Rollenspielen zur Entwicklung von angemessenem Sozial-, insbesondere Konfliktverhalten, bei Schülerinnen und Schülern. – Die Studierenden lernen einen möglichen sinnvollen methodischen Aufbau und Grundregeln bei der Arbeit mit Rollenspielen kennen. – Die Studierenden entwickeln Freude und Sicherheit beim Einsatz von Rollenspielen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundregeln für die erfolgreiche Arbeit mit Rollenspielen mit Schülerinnen und Schülern – Die praktische Anwendung eines sinnvollen methodischen Aufbaus beim Arbeiten mit Rollenspielen anhand von Beispielen selber erleben: <ul style="list-style-type: none"> – - Einstieg- bzw. Aufwärmphase (Bewegen im Raum, Interaktionsspiele...) – - einfache Situationen – - komplexe Situationen (z.B. Dilemma-Situationen) – - Reflexion – - Ausstiegsphase
Weitere Angaben	<p>Holdener F., Kaufmann H., Schnell S. & Werthmüller H. (2010). <i>TZT-IMPULSE Band 1: Heisser Stoff: Aggression (4., neu überarbeitete Aufl.)</i>. Meilen: TZI-Verlag.</p> <p>Kaufmann H., Marmet O., Werthmüller H., Zurbriggen M. (1997). <i>TZT-IMPULSE Band 2: Aussenseiter integrieren (2. Aufl.)</i>. Meilen: TZI-Verlag.</p> <p>Kohlberg, L. (1996). <i>Die Psychologie der Moralentwicklung</i>. : Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>Langer, G. (1989). <i>Darstellen ohne Bühne. Anleitungen zum Rollenspiel im Unterricht</i>. Zug: Klett und Balmer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Konflikte unter Schülerinnen und Schülern
Modulname	W080 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Annette Lütolf
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern analysieren und Handlungsmöglichkeiten daraus ableiten. – Die Studierenden reflektieren eigene Konfliktlösestrategien und lernen neue Interventionsmöglichkeiten (Schwerpunkt Mediation) für den Umgang mit alltäglichen Konfliktsituationen kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Auf Grund von Fallbeispielen werden Konfliktverläufe und gängige Konfliktlösestrategien aufgezeigt und reflektiert – Handlungskonzepte zur Konfliktlösung werden vorgestellt, wobei der Fokus auf der Mediation liegt – Die praktische Umsetzung soll schliesslich anhand von eigenen Fallbeispielen geplant und diskutiert werden
Weitere Angaben	<p>Das Wahlmodul ist auf die Kindergarten- und Primarstufe ausgerichtet.</p> <p>Arbeitsformen: Kurzinputs, Arbeit an Fallbeispielen, Erfahrungsaustausch, Diskussionen.</p> <p>Canori-Stählin, S. & Schwendener, M. (2006). <i>Mediation macht Schule. Der Weg zu einer konstruktiven Konfliktkultur</i>. Verlag Pestalozzianum an der Pädagogischen Hochschule Zürich.</p> <p>Goetze, H. (2010). <i>Schülerverhalten ändern. Bewährte Methoden der schulischen Erziehungshilfe</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Konfrontative Pädagogik
Modulname	W081 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen verschiedene Ansätze konfrontativer Pädagogik kennen. – Die Studierenden setzen sich kritisch mit diesen Ansätzen auseinander. – Die Studierenden entwickeln Handlungsstrategien für pädagogisch-dialogisch orientierte, direkte Interventionen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Historische Aspekte zur Konfrontativen Pädagogik – „Harte Jungs – Harte Pädagogik“? – Dialogische Pädagogik im Umgang mit aggressivem Verhalten
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input Persönliche und kollegiale Auseinandersetzung</p> <p>Kilb, R. & Weidner, J. & Jehn, O. (2003). <i>Gewalt im Griff</i>, Band 3. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Weidner; J. (1995). <i>Anti-Aggressivitäts-Training für Gewalttäter</i>. 3. Aufl, Bonn/Bad-Godesberg: Forum Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Persönlichkeit und Interaktion: Rollenidentität und Handeln
Modulname	W082 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Meike Wolters Kohler
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden analysieren ihre verschiedenen Rollen im pädagogischen Kontext. – Sie reflektieren die mit den Rollen verbundenen Erwartungen. – Sie machen sich den Einfluss ihrer Rollenidentität auf ihr professionelles Handeln bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die Rollenvielfalt im Tätigkeitsfeld der schulischen Heilpädagoginnen, der schulischen Heilpädagogen wird aufgezeigt. – Die eigenen Rollen samt Erwartungen werden reflektiert. – Die Auswirkungen der Rollenvielfalt samt Erwartungen auf das professionelle pädagogische Handeln werden verdeutlicht. – Situations- und rollenadäquate Handlungsmöglichkeiten werden aufgezeigt.
Weitere Angaben	<p>Gruppenarbeit, Fallarbeit, Reflexion</p> <p>Literatur:</p> <p>Gunkel, S. (Hrsg.) (2008). <i>Psychodrama und Soziometrie. Erlebnisorientierte Aktionsmethoden in Psychotherapie und Pädagogik</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Rapold, M. (Hrsg.) (2006). <i>Pädagogische Kompetenz, Identität und Professionalität</i>. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.</p> <p>Stadler, C. und Kern, S. (2010). <i>Psychodrama. Eine Einführung</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Ressourcenorientiertes Selbstmanagement mit Jugendlichen ab 12 J.
Modulname	W083 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Susanne Häuselmann
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Ziel ist es, ausgehend von den individuellen Ressourcen Jugendlicher ihre Selbstkompetenz stärken und sozial angemessene Verhaltensweisen fördern zu können – Ausgewählte gestalt- und theaterpädagogische Elemente gezielt in der Arbeit mit Einzelnen und Gruppen anwenden können
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Erläuterung grundlegender theoretischer Konzepte – Kennen lernen im sonderpädagogischen Kontext sinnvoller gestalt- und theaterpädagogischer Elemente für die Arbeit mit Jugendlichen – Bearbeitung und Reflexion von ausgewählten Situationen aus der eigenen Arbeit mit Jugendlichen
Weitere Angaben	<p>Impulsreferate, Übungen, praktische Erprobung im eigenen Unterricht, Erfahrungsaustausch</p> <p>Molcho, S. (2005). <i>Körpersprache des Erfolgs</i>. Kreuzlingen: Ariston.</p> <p>Prior, M., & Winkler, H. (2010). <i>MiniMax für Lehrer. 16 Kommunikationsstrategien mit maximaler Wirkung</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Storch, M. & Riedener Nussbaum, A. (2007). <i>Ich packs! Selbstmanagement für Jugendliche. Ein Trainingsmanual für die Arbeit mit dem Zürcher Ressourcen Modell</i>. Bern: Huber.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Schulabsentismus
Modulname	W084 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Christian Keiser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Entstehungsfaktoren von Absentismus/Schulabbruch und können Risikogruppen erkennen. – Sie können kennen Interventionsmassnahmen im Zusammenhang mit Schulabsentismus/Schulabbruch. – Sie kennen wesentliche Aspekte der Prävention von Schulabsentismus/Schulabbruch.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische und empirische Erkenntnisse zu Erscheinungsweise, Ursachen und Prävalenz von Schulabsentismus/Schulabbruch. – Überlegungen zu Prävention und Intervention bei Schulabsentismus/Schulabbruch. – Austausch und Diskussion eigener Erfahrungen im Umgang mit Schulabsentismus/Schulabbruch.
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Fallbeispiele, Diskussion, fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch</p> <p>Gentner, C. & Mertens, M. (2006). <i>Null Bock auf Schule? Schulumüdigkeit und Schulverweigerung aus Sicht der Praxis</i>. Münster: Waxmann.</p> <p>Stamm, M. (2008). <i>Die Psychologie des Schuleschwänzens. Rat für Eltern, Lehrer und Bildungspolitiker</i>. Bern: Huber.</p> <p>Wagner, M. (2007). <i>Schulabsentismus. Soziologische Analyse zum Einfluss von Familie, Schule und Freundeskreis</i>. Weinheim: Juventa.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Spannungstheoretisches Modell zur Erklärung von abweichendem Verhalten im Schulsystem
Modulname	W086 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Daniel Barth
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen an Beispielen, wie abweichendes Schüler- und Lehrerverhalten als Produkte von Spannungsverhältnissen im Schulsystem begriffen werden können. – Die Studierenden lernen, welche Massnahmen und Interventionen zur Spannungsreduktion beitragen können. – Die Studierenden lernen zwischen pädagogischem Erfolg und strukturellem Misserfolg unterscheiden, zwischen systemnotwendiger Abweichung und individueller Anpassungsleistung (sowohl bei Schülerinnen und Schülern als auch bei Lehrpersonen).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Systemtheorie der Schule – Spannungsinduktion und Spannungstransfers im Schulsystem – Handlungsmodelle zur Spannungsreduktion
Weitere Angaben	<p>Barth, Daniel. 2010. Der strukturelle Misserfolg des „Versuchs mit neuer Erziehung“. In ders. <i>Kinderheim Baumgarten. Siegfried Bernfelds „Versuch mit neuer Erziehung“ aus psychoanalytischer und soziologischer Sicht</i> (S. 265-348). Giessen: Psychosozial.</p> <p>Fend, Helmut. 1980. <i>Theorie der Schule</i>. München, Wien, Baltimore: Urban & Schwarzenberg.</p> <p>Graf, Martin A. und Graf, Erich O. 2008. <i>Schulreform als Wiederholungszwang. Zur Analyse der Bildungsinstitution</i>. Zürich: Seismo.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Systembewusstes Handeln in der Schule
Modulname	W087 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Wagner Lenzin
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen Instrumente zur Systemerkennung und zum systembewussten Handeln kennen. – Die Studierenden können die Gesetzmässigkeiten der Systemtheorie für die Praxis im Schulalltag nutzen. – Die Studierenden verstehen Interaktionen in Gruppen (Systemen) besser und können gruppen- bzw. systembezogen handeln.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Modelle und Instrumente zur Systemerkennung (wo liegen die Schwierigkeiten?), zur systemischen Kommunikation (wie verbal intervenieren?) und zum systemischen Handeln (spezifische, hilfreiche Interventionen) werden vorgestellt – Anwendungsmöglichkeiten für das eigenen Arbeitsfeld werden kritisch reflektiert und auf die eigene Arbeit bezogen diskutiert
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Theoretischer Input Persönliche und kollegiale Auseinandersetzung</p> <p>Hubrig, C. und Herrmann, P (2005). <i>Lösungen in der Schule. Systemisches Denken in Unterricht, Beratung und Schulentwicklung</i>. Heidelberg. Auer.</p> <p>Lohmann, Gert (2003). <i>Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten</i>. Berlin. Cornelsen.</p> <p>Schlippe, A. v. (2007). <i>Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung</i>. 6. Aufl. 1999. Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Unterrichtsstörungen: Entstehung, Prävention, Umgang
Modulname	W088 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Christian Keiser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Entstehungsfaktoren von Unterrichtsstörungen. – Sie können systematisch eigene Handlungsspielräume im Zusammenhang mit Unterrichtsstörungen erkennen. – Sie kennen Dimensionen des Lehrerinnen- und Lehrerverhaltens zur Prävention von Unterrichtsstörungen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische und empirische Erkenntnisse zu Erscheinungsweise, Ursachen und Prävalenz von Unterrichtsstörungen. – Überlegungen zu Prävention und Intervention bei Unterrichtsstörungen. – Austausch und Diskussion eigener Erfahrungen im Umgang mit Unterrichtsstörungen.
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Fallbeispiele, Diskussion, fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch</p> <p>Eichhorn, Ch. (2010). <i>Classroom-Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten</i>. Stuttgart: Klett.Cotta.</p> <p>Keller, G. (2008). <i>Disziplinmanagement in der Schulklasse. Unterrichtsstörungen vorbeugen – Unterrichtsstörungen bewältigen</i>. Bern: Huber.</p> <p>Lehmann-Schauvelberger, D. (2010). <i>Richtig reagieren bei Störungen im Alltag</i>. Buxtehude: AOL.</p> <p>Lohmann, G. (2007). <i>Mit Schülern klar kommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Niedermann, A.& Meisel-Stoll, M.& Sahli, C.& Zeltner, U. (2006). <i>Heilpädagogische Unterrichtsgestaltung. Ein Studienbuch zur Förderdiagnostik, Basisfunktionsschulung und Klassenführung</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Nolting, H.-P. (2002). <i>Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Rüedi, J. (2004). <i>Disziplin in der Schule. Plädoyer für ein anomisches Verständnis von Disziplin und Klassenführung</i>. Bern: Haupt.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Verhaltensauffälligkeiten als Inszenierung von psychischen und sozialen Konflikten. Szenisches Verstehen und fördernder Dialog in der Schule.
Modulname	W089 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Daniel Barth
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen eine Methodik zum szenischen Verstehen von agierten Verhaltensauffälligkeiten und wenden diese auf Fallbeispiele an. – Die Studierenden lernen, die subjektive Bedeutung von Verhaltensauffälligkeiten in konkreten Situationen zu resymbolisieren. – Die Studierenden kennen die heilpädagogischen Konzepte von Aloys Leber und Hans-Georg Trescher.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Es gibt Handlungen, die uns bei Kindern und Jugendlichen als unverständlich, unzweckmässig und fremd erscheinen: sinnloses Zerstören von Gegenständen, Aggressionen gegen andere, Selbstverletzungen, permanente Unruhe, Stereotypen, distanzloses Auftreten, etc. – Als Pädagogen fühlen wir uns ohnmächtig und hilflos, weil wir den subjektiven Sinn und damit die Zweck- und Zielorientiertheit dieser Handlungen nicht mehr erkennen, erklären und verstehen können. – Das heilpädagogische Konzept des „szenisches Verstehens“ ermöglicht eine Rekonstruktion des subjektiven Sinns dieser Verhaltensauffälligkeiten, d.h. ein Verstehen, warum es in einer bestimmten Situationen sinnvoll und zweckmässig ist, die blind agierten „Symptome“ zu entwickeln. – Mit dem Konzept des „fördernden Dialogs“ steht ein Handlungsmodell zur Verfügung, in diesen schwierigen Situationen heilpädagogisch-therapeutisch zu reagieren.
Weitere Angaben	<p>Denecke, W. und Trapp, J. (1982). Szenisches Verstehen im Unterricht. In: Meyer, Ernst (Hrsg.) <i>Kinder und Jugendliche in seelischer Not</i>. Braunschweig: Pedersen. S. 272-288.</p> <p>Heinemann, Evelyn (1991). Szenisches Verstehen und fördernder Dialog im Unterricht der Sonderschule für Erziehungshilfe. In: Trescher, Hans-Georg und Büttner, Christian (Hrsg.) <i>Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik</i> Bd. 3. Mainz: Matthias-Grünwald. S. 127-138.</p> <p>Lorenzer, Alfred (1983). <i>Sprache, Lebenspraxis und szenisches Verstehen in der psychoanalytischen Therapie</i>, in: <i>Psyche</i>, H.2, S. 97-115.</p> <p>Vogel, Christian (2007). <i>Die Analyse von Interaktion und Kommunikation in der Forschungs- und Berufspraxis der Sozialen Arbeit</i>. Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit 2, S. 23-40.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Wie schaffe ich es mit aggressiven Schülerinnen und Schülern einen konstruktiven Umgang zu pflegen ?
Modulname	W090 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Sabine Bernhard
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden setzen sich mit den Erscheinungsformen von Aggression und Gewalt in der Schule auseinander. – Sie lernen Möglichkeiten des Umgangs mit Aggression kennen und setzen sich mit der Prävention und Intervention auseinander.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ausmass und Erscheinungsformen von Aggression und Gewalt – Möglichkeiten der Prävention und Intervention – Mein persönlicher Umgang mit Aggression
Weitere Angaben	<p>Input , Diskussion</p> <p>Melzer, W., Schubarth, W., Ehninger, F. (2004). <i>Gewaltprävention und Schulentwicklung Analysen und Handlungskonzepte</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Schubarth,W. (2010) . <i>Gewalt und Mobbing an Schulen Möglichkeiten der Prävention und Intervention</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Büttner,Ch. & Schwichtenberg,E. (2000). <i>Brutal und unkontrolliert Schü- lergewalt und Interventionsmöglichkeiten in der Grundschule</i>. Weinheim und Basel: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Fokus Schulischer Heilpädagogik
Modulname	W091 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Andreas Eckert
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erlangen ein fundiertes Grundlagenwissen zum Themenkomplex Autismus-Spektrum-Störungen (Ursachen, Auftreten, Erscheinungsformen). – Die Studierenden kennen Möglichkeiten pädagogischer Diagnostik bei Auffälligkeiten aus dem Autismusspektrum. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten pädagogischer Interventionen im schulischen Kontext.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Tag 1: – Einführung in den Themenbereich Autismus-Spektrum-Störungen (u.a. Ursachen, Erscheinungsformen) – Autismusspezifische (Förder-)Diagnostik und deren Anwendungsmöglichkeiten im pädagogischen Kontext – Tag 2: – Gelingensbedingungen schulischer Förderung von Kindern und Jugendlichen mit ASS in integrativen und separativen Settings – Formen (heil-)pädagogischer Interventionen und deren Einsatz im schulischen Kontext (u.a. TEACCH, Sozialtraining)
Weitere Angaben	<p>Kurzreferate, Fallbeispiele, Interaktive Arbeitsformen</p> <p>Attwood, T. (2008). <i>Ein ganzes Leben mit dem Asperger-Syndrom</i>. Stuttgart: Trias</p> <p>Bölte, S. (2009) (Hrsg.). <i>Autismus. Spektrum, Ursachen, Diagnostik, Intervention, Perspektiven</i>. Bern: Huber.</p> <p>Schirmer, B. (2010). <i>Schulratgeber Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Leitfaden für LehrerInnen</i>. München: Reinhardt.</p> <p>Steinhausen, H.C. & Gundelfinger, R. (2010). <i>Diagnose und Therapie von Autismus-Spektrum-Störungen: Grundlagen und Praxis</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	Beziehungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen geistiger Behinderung unter dem Aspekt der Bindung
Modulcodierung	W418 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erweitern ihr Fachverständnis über Bindungstheorie und deren Konzepte. – Sie erlangen Fachkenntnisse über Bindungsentwicklung und Bindungsstörungen. – Sie wissen um die Zusammenhänge von Bindung, Beziehungsverhalten und geistige Behinderung. – Auf dem Hintergrund des erworbenen Wissens über diese Zusammenhänge, können sie pädagogische Interventionen für den Alltag in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern ableiten und planen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Bindungstheorie und ihre Konzepte – Behinderung und Bindungsentwicklung – Bindungsstörungen – Bindung und geistige Behinderung: Copingstrategien und pädagogische Interventionen
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Videobeispiele, Kurzreferate, Lehrgespräch, Einzel- und Kleingruppenarbeit, Kollegialer Austausch und Reflexion</p> <p>Literatur:</p> <p>Bowlby, J (2001): <i>Frühe Bindung und kindliche Entwicklung</i>. (4. Neugestaltete Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Rauh, H. (2004). <i>Kindliche Behinderung und Bindungsentwicklung</i>.</p> <p>In L. Ahnert (Hrsg.), <i>Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung</i> (S. 313-331). München: Reinhardt.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Prätherapie und Erlebenzentrierte Beziehungsgestaltung: Kontaktangebote für Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung
Modulcodierung	W419 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erweitern ihre Fachkenntnisse über ausgewählte Konzepte der basalen Interaktion um dadurch im Berufsalltag professioneller handeln zu können. – Sie lernen das Konzept Prätherapie kennen - als Zugang zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht oder nur beschränkt in der Lage sind, mit ihrer Umwelt Kontakt aufzunehmen. – Sie wissen um die „Erlebenzentrierte Begegnung“ als Chance für eine hilfreiche Beziehungsgestaltung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung in das Konzept der Prätherapie als Weiterführung der Personzentrierung nach Rogers. – „to bridge in“: Kontaktaufnahme über Methoden der Prätherapie – „Erlebenzentrierte Begegnungen“ als Zugang des Verstehens
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Kurzreferate, Übungen mit Eigenerfahrungen, Lehrgespräch Einzel- und Kleingruppenarbeit, Kollegialer Austausch und Reflexion</p> <p>Literatur: Prouty, G., Pörtner, M., VanWerde, D. (1998). <i>Prä-Therapie</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Zinschitz, E. (2001). <i>Prä-Therapie - eine Antwort auf eine lange nicht beantwortete Frage. Die Klientenzentrierte Psychotherapie in der Arbeit mit psychisch schwer kranken oder geistig behinderten Menschen</i>. Person 5, 1, 44-51.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Modultitel	Emotionen, Emotionsregulation und Motivation bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung und deren Bedeutung für den Alltag.
Modulcodierung	W420 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Roman Manser
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene Modelle aus den im Arbeitstitel genannten Themenfeldern. – Sie sind in der Lage mit Hilfe dieser theoretischen Modelle den Alltag gezielt zu analysieren. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten für einen konkreten Umgang in schulischen Situationen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Modelle der Emotions- und Motivationspsychologie. – Der Umgang mit der Fremdheit von Emotionen, die mich als Interaktionspartner herausfordert. – Sichtung von Unterrichtsmaterialien. Projekt ,Träume
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Referate, Diskussionen</p> <p>Ullich, D.; Mayring, Ph. (2003). <i>Psychologie der Emotionen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Lichtenberg, J. D., Lachmann, F. M. & Fosshage, J. L. (2000): <i>Das Selbst und die motivationalen Systeme. Zu einer Theorie psychoanalytischer Technik</i>. Frankfurt a. M.: Brandes & Aspel.</p> <p>Senkel, B. (2003). <i>Mit geistig Behinderten leben und arbeiten</i>. München: Beck.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Traumatisierung bei Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung
Modulcodierung	W421 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können differenzieren zwischen Trauma und ‚belastendem Lebensereignis‘. – Sie sind informiert über verschiedene Trauma Symptome und mögliche Folgen einer Traumatisierung. – Vor dem Hintergrund dieser Differenzierung und Informationen, können sie sinnvolle Konsequenzen für den praktischen Alltag in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern ableiten und planen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Traumatisierende Ereignisse im Kindes- und Jugendalter und Schutzfaktoren – Typologie der Traumatisierung – Auswirkungen von Traumata und Copingmechanismen – Pädagogik traumatisierter Kinder und Jugendlicher (mit Behinderung): Korrigierende Erfahrungen, Ressourcen, pädagogische Begleitung
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Kurzreferate, Lehrgespräche, kollegialer Austausch, Arbeit in Plenum und Gruppen,</p> <p>Literatur: Tammerle-Krancher, M. (2009): <i>Traumatisierte Kinder und Jugendliche - erkennen, verstehen, handeln</i>. Forumsbericht der Bundesfachtagung des BHP 2008. Berlin: bhp Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P06/07 Wahlmodule

Bereich PSB

Modultitel	Die VrijBaan-Methode des Empowerments zur Unterstützung und Förderung personaler Kompetenzen Jugendlicher
Modulcodierung	W603 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen diagnostische Zugänge, um selbst- und sozialkompetente Ressourcen ihrer Schülerinnen und Schüler zu erfassen. – Sie kennen Übungsbausteine zur Förderung ihrer Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Kompetenzbereichen aus dem Konzept der VrijBaan-Methode. – Sie kennen Ansätze zur Förderung kommunikativer Kompetenzen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – VrijBaan-Methode (VrijBaan = Freie Bahn) – Theoretische Konzepte zu personalen Kompetenzen – Förderdiagnostischer Zugang (Einsatz und Auswertung) – Übungsbausteine VrijBaan: Erfahrung und Umsetzungsreflexion – Förderansätze für kommunikative Kompetenzen
Weitere Angabe	Arbeitsformen: Inputs, Übungen, Reflexion und Austausch Unterlagen werden abgegeben; Literatur wird aufgelegt
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PKM

Modultitel	Gleich und doch anders: Integrierte Schülerinnen und Schüler mit (Körper-)behinderungen in der späten Kindheit und im Jugendalter – Zur Unterstützung der sozialen Integration
Modulcodierung	W702 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Susanne Schriber
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden verstehen den Hintergrund möglichen Stresserlebens von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen in der Integration. – Die Studierenden kennen verschiedene Stressreaktionen und Formen der Stressbewältigung (Coping), sie wissen um das Diagnoseinstrument Selbsteinschätzung „Stresserleben und Stressbewältigung“ (SSKJ) sowie das Diagnoseinstrument Fremdeinschätzung „Sozial- und Lernverhalten“ (LSL); Sie verschaffen sich einen Einblick zu Stressbewältigungsansätzen. – Die Studierenden sind sich des Auftrags „Soziale Integration“ in der Integrationsbegleitung bewusst und reflektieren Ansätze des Sozialen Lernens durch die Klasse.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Zum Erleben von Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen im Spannungsfeld von Dazugehören und Anderssein – Identitätskrisen von Jugendlichen mit einer (Körper-)Behinderung (in Anlehnung an das Identitätsmodell von Erikson) – Stresserleben und Stressbewältigung (körper-)behinderter Jugendlicher (Transaktionales Modell von Lazarus) – Aufbau (Dimensionen und Items), Anwendung und Auswertung von SSKJ und LSL – Soziale Integration erkennen und Soziales Lernen als Auftrag der inklusiven Schule unterstützen
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Ortland, B. (Hrsg.) (2006). <i>Die eigene Behinderung im Fokus. Theoretische Fundierungen und Wege der inhaltlichen Auseinandersetzung</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Petillon, H. (1993). <i>Soziales Lernen in der Grundschule. Anspruch und Wirklichkeit</i>. Frankfurt a. M.: Diesterweg.</p> <p>Prenzel, A. (2006). <i>Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkulturelle, Feministischer und Integrativer Pädagogik</i> (3. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Seiffge-Krenke, I. (2007). <i>Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter</i> (S. 204-217). Göttingen: Hogrefe.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

P09 Fachdidaktik Sprache

Bereich PSS

Modultitel	Deutsch als Zweitsprache: DaZ – Qualifikation für angehende Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (Lehrpersonen mit Regelklassenlehrdiplom)
Modulname	W100 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Anke Sodogé und Eva Greminger
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	5 Tage Lektüre eines Readers, 1 Unterrichtsanalyse mit Dozentin oder Dozent, 2 kollegiale Beratungen im Unterricht, 1 LNW Präsentation. Mit LNW: 90 AS (3 ECTS), ohne LNW: 60 AS (2 ECTS)
Lernziele	Die Studierenden können <ul style="list-style-type: none"> – Instrumente zur Sprachstandserfassung von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache anwenden und auswerten – die Sprachförderung für Kinder und Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache planen, durchführen und evaluieren sowie sprachfördernde Arbeitsprinzipien in den Regelunterricht integrieren, – Lehrpersonen bei Fragen zur Gestaltung von Bildungsprozessen für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache beraten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretisches Wissen über die Prozesse des Spracherwerbs bei zwei- und mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen in der deutsch-sprachigen Schweiz – Durchführung und Auswertung der DaZ (Deutsch als Zweitsprache) Sprachstandserfassung sowie Förderplanung auf der Grundlage der Erkenntnisse der Erfassung Konzepte zur Sprachförderung und speziell zum Schriftspracherwerb bei Kindern und Jugendlichen mit DaZ – Beratung von Lehrpersonen zu Fragen der Gestaltung von Bildungsprozessen von Kindern und Jugendlichen mit DaZ
Weitere Angaben	<p>Ahrenholz, B., Oomen-Welke, I. (Hrsg.) (2008). <i>Deutsch als Zweitsprache</i>. Hohengehren: Schneider.</p> <p>Rösch, H. (Hg.) (2003). <i>Deutsch als Zweitsprache in der Grundschule. Grundlagen – Übungsideen - Kopiervorlagen für die Sprachförderung</i>. Hannover: Schrödel.</p> <p>Rösch, H. (Hg.) (2005). <i>Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung in der Sekundarstufe I. Grundlagen - Übungsideen - Kopiervorlagen</i>. Braunschweig: Schroedel.</p> <p>Tracy, R. (2007). <i>Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können</i>. Tübingen: Francke.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	36

Modultitel	Förderung der Phonologischen Bewusstheit und der Sprache in Kindergarten und Grundstufe unter Einsatz von Leitfiguren (Handpuppen)
Modulname	W101 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Claudine Kölbener (Brigitte Hepberger)
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – lernen und erleben, in welcher Weise Leitfiguren in der sprachlichen Förderung eingesetzt werden können – lernen, wie Programme zur Förderung der Phonologischen Bewusstheit wie „Olli, der Ohrendetektiv“, „Lezus“, „Hören, lauschen, lernen“ und andere durch den Einsatz von Leitfiguren „beseelt“ werden können. – lernen den Einsatz von Leitfiguren für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen, Sprachauffälligkeiten oder Traumata kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung von Spiel und Kreativität in der Sprachförderung – Konzepte zur Förderung der Phonologischen Bewusstheit und der Sprache – praxisorientierte Konzeption /Umsetzung auf eigenen Unterricht und die Lernförderung im sprachlichen Bereich bzw. in der Arbeit mit
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Demonstration der Arbeit mit Leitfiguren (Handpuppen), Erfahrungsaustausch. Literatur: Oerter, R. & Montada, L. (2008). <i>Entwicklungspsychologie</i> . 6. vollständig überarbeitete Auflagen. Weinheim/Basel: Beltz. Winnicott, D. W. (2007). <i>Vom Spiel zur Kreativität</i> . 12. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Sprachliche Förderung in der Gruppe
Modulname	W102 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – kennen die primäre Sprachentwicklung und Instrumente, um Sprachauffälligkeiten förderdiagnostisch zu erfassen – kennen Prinzipien, die das sprachliche Lernen unter erschwerten Bedingungen unterstützen – lernen, eine Förderkonzeption von sprachauffälligen Kindern im Rahmen des schulischen Unterrichts zu erstellen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte zur Förderung der Sprache – praxisorientierte Konzeption /Umsetzung auf eigenen Unterricht und die Lernförderung im sprachlichen Bereich bzw. in der Arbeit mit
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Präsentation, Literaturarbeit, Film, Erfahrungsaustausch.</p> <p>Literatur:</p> <p>Bahr, R. & Iven, C. (Hrsg.). (2006). <i>Sprache, Emotion und Bewusstheit. Beiträge zur Sprachtherapie in Schule, Praxis und Klinik</i>. Idstein: Schulz-Kirchner.</p> <p>Berg, M. (2008). <i>Kontextoptimierung im Unterricht. Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fertigkeiten</i>. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Grimm, H. (2003). <i>Störungen der Sprachentwicklung</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Oerter, R. & Montada, L. (2008). <i>Entwicklungspsychologie</i>. Weinheim/Basel: Beltz.</p> <p>Wendlandt, W. (2011). <i>Sprachstörungen im Kindesalter</i>. 6. aktualisierte Auflage. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Zollinger, B. (2007). <i>Die Entdeckung der Sprache</i>. Bern: Haupt.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Lernförderung Grammatik: Kreativer Grammatikunterricht – Wie ist das möglich?
Modulname	W103 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Patricia Berger (Eva Greminger)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Teilnehmenden <ul style="list-style-type: none"> – lernen herausfordernde Grammatiksituationen zu initiieren – lernen grammatikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu erkennen, zu fördern und zu beurteilen – erlangen pädagogische und didaktische Sicherheit in offenen Lernsituationen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche didaktische Konzepte für den Grammatikunterricht – die sechs didaktischen Ebenen im Grammatikunterricht als Basis für mehr Flexibilität – Satztürme bauen und das Satzbaumodell als Ausgangspunkt für gute Texte – konkrete Praxisbeispiele für den Unterricht an der Unter-, Mittel- und Oberstufe – vertiefen des eigenen Grammatikwissens
Weitere Angaben	Impulsreferat, Übungen, individuelle Vertiefung, Diskussion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Lernsoftware Sprachförderung, Förderung bei Lese- Rechtschreibschwierigkeiten
Modulname	W104 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen lehrmittelunabhängige Software kennen, die zur Lernförderung im Bereich LESEN und RECHTSCHREIBEN eingesetzt werden kann – kennen die Möglichkeiten, Lernsoftware in der Förderung bei Lese- Rechtschreibschwierigkeiten einzusetzen – sind in der Lage, Lernsoftware als differenziertes Angebot im Sprachunterricht bzw. in der sprachlichen Lernförderung einzusetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Lernsoftware: Lernprogramme, Lernspiele – praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht und die Lernförderung im sprachlichen Bereich
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten mit den vorgestellten Programmen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Leseförderung auf der Oberstufe
Modulname	W105 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marc Ribaux
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziel	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Mittel zur Steigerung der Lesemotivation auf der Oberstufe. – Die Studierenden erweitern ihre Methodenvielfalt zur Förderung von Lesekompetenzen auf der Oberstufe. – Die Studierenden erweitern ihre Kenntnisse an konkreten altersgerechten Textbeispielen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Es werden Möglichkeiten der Förderung der Lesemotivation auf der OS aufgezeigt. – Es werden Möglichkeiten des Trainings der Lesefertigkeit (Dekodieren), der Lesegeläufigkeit (Automatisieren) und der Lesefertigkeit (Informationsaufnahme und Sinnkonstruktion) aufgezeigt. – Es werden mögliche Zugänge zur Vielfalt an Lesetexten aufgezeigt (Bibliotheken, Buchhandlungen, elek. Medien). – Klassenlektüre: Auswahl, Arbeit am Leseverständnis und Wortschatz, Nachdenken und Austausch über den Inhalt, konkrete Beispiele – Individuelle Lektüre: Auswahl, Lesetagebuch, Präsentation/Buchvortrag
Weitere Angaben	<p>Bertschi-Kaufmann A. (2006). <i>Das Lesen – anregen – fördern – begleiten</i>. Seelze: Kallmeyer bei Friedrich in Velber.</p> <p>Bertschi-Kaufmann A. (Hrsg.) (2007). <i>Lesekompetenz – Leseleistung – Leseförderung. Grundlagen, Modelle und Materialien</i>. Zug: Klett und Balmer Verlag.</p> <p>Bertschi-Kaufmann, A., Hagendorf, P., Kruse, G., Rank, K., Riss, M., Sommer, T. (2008). <i>Lesen. Das Training. Kommentar für Lehrerinnen und Lehrer</i> (2. Korrigierte Aufl.). Buchs AG: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau.</p> <p>Bonara S., Fliege J. & Leipold S. (2009). <i>3fach Deutsch. Mit Sachtexten arbeiten 7/8. Differenzierungsmaterial auf drei Niveaustufen</i>. Kopiervorlagen. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Sträuli Arslan B. unter Mitarbeit von Mächler S. & Neugebauer C. (2005). <i>Leseknick – Lesekick. Leseförderung in vielsprachigen Schulen</i>. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) besser verstehen mit Hilfe der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) als Rahmenmodell
Modulname	W106 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Maja Kern
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zu Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten und haben Einblick in das komplexe Zusammenspiel verschiedener Ursachen, Folgen und Schutzfaktoren von LRS. – Die Studierenden vertiefen ihre Kenntnisse zur ICF und können sie zur Förderdiagnostik und -planung bei Kindern mit LRS als Hilfsmittel nutzen. – Die Studierenden können mit Hilfe der ICF den Diskurs über LRS besser verstehen und die Positionen, die in Lehrmitteln und Publikationen vertreten werden, im Wechselwirkungsmodell verorten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse der mitgebrachten Fallbeispiele mit Hilfe der ICF – Auseinandersetzung mit LRS-spezifischen Schwierigkeiten und den in Wechselwirkung dazu stehenden Faktoren – Aufspüren der Ansatzpunkte für die Prävention von bzw. Intervention bei LRS (Förderplanung)
Weitere Angaben	Die Studierenden setzen sich zur Vorbereitung intensiv mit einem Kind/Jugendlichen mit LRS (oder mit dem Risiko, LRS zu entwickeln) auseinander. Sie sammeln alle möglichen Informationen zu den Stärken und Schwächen des Kindes sowie zur Vorgeschichte und bringen diese mit.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Literacy: Risikokinder und Überflieger in der Eingangsstufe zum Lesen & Schreiben anregen
Modulname	W107 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Susanna Häuselmann
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können ausgewählte Beobachtungsinstrumente für 4-8-Jährige förderdiagnostisch gezielt nutzen . – Sie erweitern das eigene Spektrum individualisierender, ressourcenorientierter Förderangebote.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgewählte Beobachtungsinstrumente – Attraktive Lernarrangements für Risikokinder und für Überflieger – Förderung logographischer und logographemischer Strategien bei Kindern mit Schwierigkeiten im auditiven Bereich / SES – Beispiele zur Lese- und Schreibförderung mit aktuellen (Sach-)Themen
Weitere Angaben	<p>Impulsreferate, Ateliers zur Vertiefung in Kleingruppen, Austausch und Diskussion im Plenum</p> <p>Dehn, M. (2007). <i>Kinder & Lesen und Schreiben. Was Erwachsene wissen müssen</i>. Seelze-Velber: Klett Kallmeyer.</p> <p>Hess, K. (Hrsg.) (2003). <i>10x10 Zugänge zur Schrift für die Vorschule und den Anfangsunterricht. Band 16 der Reihe 10x10 Ideen für den Unterricht</i>. Zofingen: Erle.</p> <p>Pica, Rae (2008). <i>Literacy. Erste Entdeckungsreisen in die Welt der Schrift. 100 Spiele und Übungen für 4-6-Jährige</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Mehrsprachig aufwachsen – Vorteil oder Nachteil für schulisches Lernen?
Modulname	W108 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Eva Greminger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Verständnis zentraler Begriffe der Bilingualismusforschung wie beispielsweise Erst-, Zweit- und/oder Fremdsprache, Interferenzen, Semilinguismus, Alltags- und Schulsprache. – Voraussetzungen und Ansätze einer gelingenden zwei- und mehrsprachigen Bildung und Erziehung kennenlernen. – Auseinandersetzung mit Fragen des Spracherwerbs und des Sprachenlernens bei Kindern und Jugendlichen in einem mehrsprachigen Umfeld – Mehrsprachigkeit in die Sprachstandserfassung mit einbeziehen – Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus in der Sprachförderung anregen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Auseinandersetzung mit dem Verständnis zentraler Begriffe. – Zwei- und mehrsprachige Bildung und Erziehung als Aufgabe einer Schule für alle. – Mehrsprachig aufwachsende Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellen differenzierte Anforderungen an die Diagnostik und an den Unterricht – Feststellung von Sprachkompetenzen bei mehrsprachigen Kindern mit Migrationshintergrund – Zusammenarbeit mit Eltern in der Sprachförderung der Kinder und Jugendlichen.
Weitere Angaben	<p>Cathomas, R. & Carigiet, W. (2008). <i>Top-Chance Mehrsprachigkeit</i>. Bern: Schulverlag.</p> <p>Fürstenau, S. & Gomolla, M. (Hrsg.) (2011). <i>Migration und Schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Nodari, C. & De Rosa, R. (2006). <i>Mehrsprachige Kinder. Ein Ratgeber für Eltern und andere Bezugspersonen</i> (2. Auflage). Bern: Haupt Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Prävention von und Intervention bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS): Kooperation mit Eltern & Wortschatzarbeit
Modulname	W109 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Maja Kern
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Möglichkeiten, wie Eltern in die Prävention von bzw. Intervention bei LRS einbezogen werden können. – Den Studierenden sind sich der Wichtigkeit der häuslichen Förderung bei Kindern mit LRS bewusst. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten des Einbezugs der Eltern in die Wortschatzarbeit zur Prävention von LRS.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Formen der Zusammenarbeit mit Eltern – Möglichkeiten, wie Eltern ihre Kinder unterstützen können – Umgang mit Eltern aus benachteiligten Schichten – Bedeutung des Wortschatzes für den Schriftspracherwerb und die Prävention von LRS – Möglichkeiten und Formen der Wortschatzarbeit in der Schule und zu Hause
Weitere Angaben	<p>Der Kurs richtet sich an die Stufen Kindergarten und Primar.</p> <p>Es wird mit konkreten Fallbeispielen gearbeitet. Zur Vorbereitung setzen sich die Studierenden intensiv mit einem Kind/Jugendlichen mit LRS (oder mit dem Risiko, LRS zu entwickeln) auseinander. Sie sammeln alle möglichen Informationen zu den Stärken, Schwächen, der Vorgeschichte und dem familiären Hintergrunde des Kindes und bringen diese mit.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Rechtschreibförderung Unter- u. Mittelstufe
Modulname	W110 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Andreas Hofmann (Eva Greminger)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die Hamburger Schreibprobe kennen und auswerten. – Sie lernen Fördermaterialien und –möglichkeiten kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Verständnis für Lernwege von Kindern mit Rechtschreibschwierigkeiten entwickeln – Einführung in die Hamburger Schreibprobe (Hintergrund, Auswertung) – das eigene Repertoire an Fördermöglichkeiten reflektieren und erweitern – Fördermaterialien auf ihre Tauglichkeit prüfen
Weitere Angaben	ev. Schreibproben von eigenen Schülerinnen und Schülern zur Auswertung mitbringen ev. Laptop für die computergestützte Auswertung mitbringen
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Vorläuferfertigkeiten des SSE/LRS Prävention (Kindergartenstufe)
Modulname	W111 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – kennen die Bedeutung der Vorausläuferfertigkeiten für den erfolgreichen Schriftspracherwerb. – kennen Möglichkeiten, Kinder gezielt auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten (durch Förderprogramme und spielerische Förderung). – sind in der Lage, die phonologische Bewusstheit mit vorgestellten Diagnoseinstrumenten zu erfassen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte zum Schriftspracherwerb und seinen Störungen – Kompatible Förderprogramme und deren Einsatz im Kindergarten – praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht und die Lernförderung im sprachlichen Bereich
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Präsentation, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten mit den vorgestellten Programmen. Literatur: Schnitzler, C. (2008). <i>Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb</i> . Stuttgart: Thieme.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Sicher zur Rechtschreibkompetenz
Modulname	W112 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Katharina Leemann Ambroz (Eva Greminger)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen ein theoretisch begründeten Rahmenkonzepts für die Schule (Kindergarten bis 9. Klasse), welches die Stufenziele definiert, Kennen. – Die Studierenden vertiefen die Vermittlungskompetenzen im Bereich der Phonologie und schwerpunktmässig im Bereich der Orthografie – Basis Morphemansatz (Diagnostik und Förderung). – Sie lernen die Stolpersteine auf dem Weg zur Rechtschreibkompetenz (im System Schule, im einzelnen Kind) Kennen.
Inhalte	<p>Rechtschreibkompetenz für möglichst viele Kinder wird dann erreicht, wenn eine Schule anhand eines stufenübergreifenden Konzepts arbeitet und die Lehr- und va. Fachlehrkräfte über ein detailliertes und explizites Rechtschreibwissen verfügen.</p> <p>Der Crashkurs rüstet Sie, einerseits Ihr Team auf der Konzeptebene zu beraten und bei Bedarf die Entwicklung eines Rechtschreibkonzeptes in Ihrer Schule anzuregen und durchzuführen.</p> <p>Andererseits erarbeiten Sie sich den nötigen Überblick und die notwendige Sachkompetenz, um die Lehrpersonen im Rechtschreibunterricht zu unterstützen und zu beraten und den Kindern im Rahmen der individuellen Förderung gezielt effiziente Lern- und Arbeitshilfen zu geben.</p>
Weitere Angaben	<p>Vortrag, Übungen, Diskussion</p> <p>Leemann Ambroz, K. (2006). <i>Rechtschreibkompetenz. Aneignungsstrategien auf der Basis des morphematischen Prinzips</i>. Bern: Haupt.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Spezifische Förderung bei Lese-/ Rechtschreibschwierigkeiten auf der Unterstufe: Methoden und Materialien
Modulname	W113 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen Interventionsansätze zur spezifischen Förderung bei Lese-Rechtschreibschwierigkeiten kennen. – können diagnostische Instrumente als Grundlage der Förderdiagnostik im Bereich Lese- Rechtschreibschwäche anwenden. – sind in der Lage, im Bereich LESEN/RECHTSCHREIBEN differenzierte Unterstützungsangebote zu entwickeln.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Didaktik und Methodik der spezifischen Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten – Interventionsansätze, kompatible Lehrmittel, Förderprogramme und Lernspiele – praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht
Weitere Angaben	<p>Referate, Literaturarbeit und selbständiges Arbeiten mit vorgestellten Lernkonzepten und -programmen</p> <p>Praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht und die Lernförderung im Bereich Lese-Rechtschreibförderung</p> <p>Literatur:</p> <p>Lauth, G. W. , Grünke, M. & Brunstein, J. (Hrsg.)(2004). <i>Intervention bei Lernstörungen. Förderung, Planung und Therapie in der Praxis</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Schöner, H. & Welling, A. (Hrsg.) (2007). <i>Sonderpädagogik der Sprache</i>. Band 1. Handbuch Sonderpädagogik. Göttingen: Hogrefe.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Spezifische Förderung im Texte Schreiben auf der Mittelstufe
Modulname	W114 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Maja Kern
Vorausgesetzte Kompetenzen	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können das Verfassen von Texten anregen und unterstützen. – Die Studierenden lernen Kriterien für eine lernprozessorientierte Beurteilung kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Aspekte und Entwicklung der Schreibkompetenz – Kriterien von anregenden Schreibaufgaben – Möglichkeiten der Unterstützung des Schreibprozesses
Weitere Angaben	Die Inhalte sind auf die Mittelstufe ausgerichtet. Zur Vorbereitung lesen die Studierenden einen Text (Literaturangaben folgen). Es wird mit konkreten Beispielen gearbeitet, die Teilnehmenden sind aufgefordert, verschiedene Texte ihrer eigenen Schüler mitzubringen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Textproduktion auf der Oberstufe
Modulname	W115 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marc Ribaux
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Formen, Methoden, Qualitätskriterien und theoretische Grundlagen der Produktion kreativer Texte und weiterer für die OS wichtiger Textsorten. – Die Studierenden kennen verschiedene, speziell für Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf an der OS bewährte Instrumente des Textverfassens und –überarbeitens.
Inhalte	<p>Es werden vorgestellt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten der Produktion kreativer Texte wie Gedichte, insbesondere Elfchen, Haikus und Liebesgedichte, Fantasiegeschichten, Krimis, persönliche Briefe, Fortsetzungsgeschichten, Rätsel, Tagebucheinträge – Möglichkeiten der Produktion von Textsorten wie Geschäftsbriefe, Bewerbungsschreiben, Erzählungen, Nacherzählungen, Zusammenfassungen, Sachtexten – erfolgreiche Formen der Textüberarbeitung wie Textkonferenzen, Einsatz von Kriterienkatalogen, Einsatz von Satzproben – Verschiedene, speziell für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf bewährte Instrumente des Textverfassens und -überarbeitens
Weitere Angaben	<p>Arbenz P., Häfliger B. & Häfliger H.-P (o.J.). <i>Abenteuer auf hoher See. Texte schreiben – Texte überarbeiten</i>. Langnau am Albis: Verlag SekZH.</p> <p>Badegruber B. & Breitwieser E. (2006). <i>Die kreative Schreibschule. Motivierende Wege zum Aufsatzschreiben für 7- bis 12-Jährige (2. Aufl.)</i>. Linz: Veritas-Verlag.</p> <p>Breitenmoser B., Baumann A., Stadler J. & Grossmann T. (2003). <i>Sprachwelt Deutsch. Werkbuch</i>. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.</p> <p>Lindauer, T. & Senn, W. (2010). <i>Die Sprachstarken 5. Deutsch für die Primarschule. Kommentarband mit CD-Rom</i>. Zug: Klett und Balmer Verlag.</p> <p>Merkelbach V. (Hrsg.) (1993). <i>Kreatives Schreiben</i>. Braunschweig: Westermann Schulbuchverlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Wie können SHP, Logopädin, Klassen- und DaZ-Lehrperson ihre Ressourcen zielorientiert in die Kooperation einbringen?
Modulname	W116 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Susanna Häuselmann
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Ressourcen der unterschiedlichen Fachkräfte gezielt nutzen und koordinieren können – Auseinandersetzung mit Stärken und Möglichkeiten der eigenen Rolle in der interdisziplinären Zusammenarbeit
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Spezialisiertes Wissen der unterschiedlichen Fachkräfte im Bereich Sprachförderung verorten – Synergien nutzen, Entlastung durch Absprachen – Die Rolle am eigenen Arbeitsplatz lösungsorientiert ausloten; im gegenseitigen Austausch kreative Möglichkeiten entwickeln
Weitere Angaben	Theoretische Impulse, Vertiefung einzeln und in Kleingruppen, Austausch und Diskussion im Plenum
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Spiel und Sprache: Vom spielerischen zum sprachlichen Dialog
Modulcodierung	W422 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erweitern ihr Verständnis über Funktion und Entwicklung von Spiel. – Sie können Spiel und Spielräume für Menschen mit geistiger Behinderung unterstützen bzw. gestalten. – Sie können Dialogische Begegnungen analysieren, reflektieren und planen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Was ist Spiel? Funktion des Spiels in der Entwicklung des Kindes und die Frage nach dem Wesen des Spiels. – Vom Symbol zum Rollenspiel. – Spielraumgestaltung und Spielunterstützung. – Konkrete Anregungen zur Förderung des spielerischen und sprachlichen Dialoges: Resonanz und Synchronisation – Die Kontaktmodi nach Schumacher.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Anschauungsbeispiele, Eigenerfahrung, Kurzreferate und Diskussion</p> <p>Literatur:</p> <p>Beyer, J.&Gammeltoft, L. (2002). <i>Autismus und spielen. Kompensatorische Spiele für Kinder mit Autismus</i>. Basel: Beltz.</p> <p>Bürki, D. (1998). Vom Symbol-zum Rollenspiel. In Zollinger, B.(Hrsg.). <i>Kinder im Vorschulalter. Erkenntnisse, Beobachtungen und Ideen zur Welt der Drei-bis Siebenjährigen</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Kalde, M. (1992) <i>Vom spielerischen zum sprachlichen Dialog mit behinderten Kindern</i>. Dortmund: Verlag modernes Lernen.</p> <p>Schumacher, K. / Calvet, C. (2008). Entwicklungspsychologisch orientierte Kindermusiktherapie – am Beispiel der „Synchronisation“ als relevantes Moment. In Schumacher, K. / Calvet, C. (2008). <i>Synchronisation. Musiktherapie bei Kindern mit Autismus</i>. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Einführung in Unterstützte Kommunikation
Modulcodierung	W423 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Übersicht über den Fachbereich der Unterstützten Kommunikation (UK) erhalten. – Anhand verschiedener Videobeispiele die Anwendung und Umsetzung verschiedener UK-Massnahmen im Unterricht erleben. – Sich handelnd konkret mit verschiedenen UK-Materialien auseinandersetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Grundlagen der UK, Multimodale Kommunikation – Verschiedene Kommunikationsformen, Zielgruppen der UK – Workshop-Angebote: Video-Beispiele, UK-Materialien/Literatur, Hilfsmittel in UK – Systemische Einbettung von UK und erfolgreiche UK-Interventionen in Institutionen
Weitere Angaben	Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen. Skript, Literaturhinweise und weitere Unterlagen werden im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Einsatzmöglichkeiten von elektronischen Kommunikationsmitteln
Modulcodierung	W424 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Kenntnis von Einsatzmöglichkeiten elektronischer Kommunikationsmittel und deren Voraussetzungen. – Einschätzen von Vor- und Nachteilen der aktuell wichtigsten elektronischen Kommunikationshilfen. – Bedarf elektronischer Kommunikationsmittel im eigenen Unterricht überprüfen, planen und durchführen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Positionierung elektronischer Kommunikationsmittel im Kontext von Unterstützter Kommunikation (UK) – Überblick über elektronische Kommunikationshilfen – Technologien und Strategien beim Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel – Kriterien zur richtigen Wahl – Einsatzplanung für den eigenen Unterricht
Weitere Angaben	Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen. Skript, Literaturhinweise und weitere Unterlagen werden im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P09 Wahlmodule

Modultitel	Unterstützte Kommunikation für Fortgeschrittene
Modulcodierung	W425 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Chancen und Grenzen von UK erkennen. – Bedarf nach UK für eigenen Unterricht einschätzen. – Einsatzmöglichkeiten von UK für den eigenen Unterricht entwickeln und optimieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Einsatzmöglichkeiten von UK im Unterricht – Abklärung des individuellen Bedarfs von UK – Rahmenbedingungen des Unterrichts / der Schule für den Einsatz von UK – Gestaltung der Unterrichtssituation und Entwicklung von Unterrichtsstrategien mittels UK
Weitere Angaben	Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen. Skript, Literaturhinweise und weitere Unterlagen werden im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Software für den Sprach- und Mathematikunterricht Schwerpunkt: Vorschule, Unterstufe.
Modulcodierung	W426 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Alois Bigger
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen grundlegende Möglichkeiten und Grenzen von Software im Unterricht. – Sie kennen Kriterien für die Auswahl von Software. – Sie planen ihre Vorgehensweise für die Anschaffung einer bestimmten Software für ihren Unterricht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Übersicht über Software, die im Unterricht Anwendung finden kann (Lern- und Anwendungssoftware). – Kennen lernen einiger beispielhafter Software – Strategien, um geeignete Software zu finden
Weitere Angaben	<p>Das Modul richtet sich primär an Lehrkräfte, die keine oder wenige Erfahrungen mit Lern-Software haben.</p> <p>Arbeitsformen: Referate, Übungen und Erfahrungen sammeln mit Installationen und einrichten von Software.</p> <p>Es werden eher Programmbeispiele gezeigt, die für den Vorschulbereich und Grundstufe geeignet sind.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	20 (Beschränkung wegen Anzahl zur Verfügung stehender Computer)

P09 Wahlmodule

Bereich PSB

Modultitel	Auf den Punkt gebracht: Die Brailleschrift
Modulcodierung	W604 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Teilnehmenden kennen die Punktschrift als logisch aufgebautes und lernbares Schriftsystem. Sie verstehen die besonderen Voraussetzungen blinder Kinder auf dem Weg zur Schriftlichkeit. Sie kennen Hilfsmittel und zentrale didaktische Konzepte zur Unterstützung des Schriftspracherwerbs blinder Kinder.
Inhalte	Systematik und Lernen der Punktschrift Wahrnehmungsvoraussetzungen zum Lesen der Punktschrift Literalität blinder Menschen Vorbereitung des Schriftspracherwerbs: „Auf der Taststrasse zur Punktschrift“ Erproben eigener Strategien im Lernen der Punktschrift
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Videosequenzen, Internetrecherchen, Übungen und Reflexion persönlicher Lernerfahrungen Literatur Lang, M. (2003). <i>Haptische Wahrnehmungsförderung mit blinden Kindern. Möglichkeiten der Hinführung zur Brailleschrift</i> . Regensburg: Roderer. Lang, M. (2005). <i>Auf der Taststrasse zur Punktschrift. Fördermaterialien zur Vorbereitung blinder Kinder auf das Lesen der Brailleschrift</i> . Hannover: VZFB. Unterlagen werden abgegeben Vorausgesetzt wird: Interesse am taktilen Schriftsystem von Louis Braille und den besonderen Lernvoraussetzungen blinder Kinder
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PKM

Modultitel	Essen/Esstherapie im Zusammenhang mit Sprach- und Kommunikationsförderung mittels Unterstützter Kommunikation (UK) bei Kindern mit Körper- und Mehrfachbehinderungen
Modulcodierung	W703 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Beatrice Ebnetter (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen den Zusammenhang zwischen den beim Essen und beim Sprechen beteiligten Funktionen. – Die Studierenden können Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen und/oder geistigen Behinderung beim Essen und Trinken individuell unterstützen. – Die Studierenden können Situationen beim Znüni oder Mittagessen für die Förderung kommunikativer Kompetenzen nutzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Kurzreferat zum theoretischen Hintergrund – Praxisbeispiele – Anwendung, Übungen (Methoden, Techniken) – Austausch
Weitere Angaben	<p>Mitbringen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Becher und ein kaltes Getränk – Ein Stück Brot – 1 Joghurt und ein Teelöffel – Zahnbürste, Zahnpasta und Wasser – Serviette <p>Literatur</p> <p>Evans Morris, S. & Dunn Klein, M.(2000). <i>Mund- und Esstherapie bei Kindern. Entwicklung, Störungen und Behandlung orofazialer Fähigkeiten</i> (2. Aufl.). Stuttgart: Urban und Fischer Verlag. (Das Buch ist vergriffen, zurzeit nur antiquarisch erhältlich.)</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	12

P09 Wahlmodule

Modultitel	Leselernprozess ohne Lautsprache, Schreiblernprozess mittels Unterstützter Kommunikation (UK)
Modulcodierung	W707 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Beatrice Ebnetter und Bea Roulin (Susanne Schriber)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die spezifischen Anforderungen, die der Erwerb des Lesens und des Schreibens an Schülerinnen und Schüler stellt, die nur über wenig oder über keine Lautsprache verfügen. – Die Studierenden können Hilfs- und Lehrmittel aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation (auch elektronische Kommunikationsgeräte) zur Förderung des Lesens und des Schreibens einsetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Grundlagen zum Erwerb des Lesen und des Schreibens ohne Lautsprache – Vorstellung verschiedener Lehr- und Hilfsmittel (auch aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation) – Praxisbeispiele – Anwendung, Übungen in Untergruppen
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Hallbauer, A. (2005). Lesen lernen mit Talkern, BIGmack & Co. In J. Boenisch & K. Otto (Hrsg.), <i>Leben im Dialog. Unterstützte Kommunikation über die gesamte Lebensspanne</i> (S. 226-244). Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.</p> <p>Köster, U. C. & Schwager, A. (2002). „Sprechen kann ich nicht, aber trotzdem alles sagen!“ <i>Schriftspracherwerb bei „nichtsprechenden“ körperbehinderten Kindern</i> (2. Aufl.). Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.</p> <p>Wieczorek, M. (Hrsg.), <i>Faszination Lesen und Schreiben. Zugangswege zum Schriftspracherwerb für Kinder mit Körperbehinderungen</i> (S. 9-31). Hohengehören: Schneider Verlag.</p> <p>Sachse, K. (2005). Unterstützte Kommunikation und Schriftspracherwerb (Literacy). In J. Boenisch & K. Otto (Hrsg.), <i>Leben im Dialog. Unterstützte Kommunikation über die gesamte Lebensspanne</i> (S. 210-225). Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Fachdidaktik Mathematik

Bereich PSS

Modultitel	Aus Fehler lernen (Oberstufe). Fehlerphänomene, Fehlermuster, Fehlerursachen beim Bruchrechnen
Modulname	W130 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – wissen um die Lernschwierigkeiten und häufig auftretenden Fehlermuster beim Bruchrechnen – wissen, welche Grundlagen für die Vorstellung von Bruchzahlen notwendig sind. – kennen mögliche Fördermassnahmen für das Rechnen mit Brüchen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundvorstellungen von Bruchzahlen und Orientierung im Zahlenraum mit Bruchzahlen. – Einführung in den Umgang mit Bruchzahlen. – Fehlermuster und Fehlerursachen. – Fördermassnahmen im Bruchrechnen. – Praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Fallarbeit, Erfahrungsaustausch</p> <p>Literatur:</p> <p>Roth, J. (2009). Eine geometrische Lernumgebung. Entwicklung von Verständnisgrundlagen für Bruchzahlen und das Rechnen mit Brüchen. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 186 – 200.</p> <p>Schwan, I. (2009). Um wie viel geht es? Orientierung im Zahlenraum mit Bruchzahlen. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 109 - 122.</p> <p>Wartha, S. & Wittmann, G. (2009). Lernschwierigkeiten im Bereich der Bruchrechnung und des Bruchzahlbegriffs. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 73 - 108.</p> <p>Material: Unterrichtsbeobachtungen, Lernkontrollen und Arbeitshefte von Lernenden mit Schwierigkeiten im Bruchrechnen mitbringen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Begabtenförderung Mathematik (MS)
Modulname	W131 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger und Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen Konzepte zur Förderung mathematisch begabter Kinder kennen – kennen die spezifischen Merkmale von mathematisch besonders begabten Kindern und können deren mathematische Kompetenzentwicklung unterstützen – stellen für mathematisch besonders interessierte und leistungsstarke Kinder im Unterricht adäquate Lernangebote zur Verfügung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Diagnostik mathematisch besonders begabter Kinder – Didaktik und Methodik für die Lernbegleitung von mathematisch begabten Kindern – anregende Aufgabenformate als Ausgangspunkt für mathematische Reflexion
Weitere Angaben	<p>Präsentation, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Bardy, P. & Padberg, F. (Hrsg.). (2007). <i>Mathematisch begabte Grundschul Kinder: Diagnostik und Förderung</i>. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Brunner, E., Gyseler, D. & Liehnhard, P. (2005). <i>Hochbegabung - (k)ein Problem?</i> Zug: Klett.</p> <p>Heckmann, K. & Padberg, F. (2008). <i>Unterrichtsentwürfe Mathematik Primarstufe (Mathematik Primar- und Sekundarstufe)</i>. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Hengartner, E., Hirt, U., Wälti, B. & Primarschulteam Lupsigen (2007²). <i>Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte. Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht</i>. Zug: Klett.</p> <p>Peter-Koop, A. & Sorger, P. (2005). <i>Mathematisch besonders begabte Kinder als schulische Herausforderung</i>. Offenburg: Mildenerger.</p> <p>Ruwisch, S. & Peter-Koop, A. (Hrsg.). (2003). <i>Gute Aufgaben im Mathematikunterricht der Grundschule</i>. Offenburg: Mildenerger.</p> <p>Ulm, V. (2010). <i>Gute Aufgaben Mathematik</i>. Berlin: Cornelsen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Begabtenförderung Mathematik (US)
Modulname	W132 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger und Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – lernen Konzepte zur Förderung mathematisch begabter Kinder kennen – kennen die spezifischen Merkmale von mathematisch besonders begabten Kindern und können deren mathematische Kompetenzentwicklung unterstützen – stellen für mathematisch besonders interessierte und leistungsstarke Kinder im Unterricht adäquate Lernangebote zur Verfügung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Diagnostik mathematisch besonders begabter Kinder – Didaktik und Methodik für die Lernbegleitung von mathematisch begabten Kindern – anregende Aufgabenformate als Ausgangspunkt für mathematische Reflexion
Weitere Angaben	Präsentation, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten Literatur: Bardy, P. & Padberg, F. (Hrsg.). (2007). <i>Mathematisch begabte Grundschul Kinder: Diagnostik und Förderung</i> . Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag. Grüßing, M. & Peter-Koop, A. (2006). <i>Die Entwicklung mathematischen Denkens in Kindergarten und Grundschule: Beobachten – Fördern – Dokumentieren</i> . Offenburg: Mildenerger. Hengartner, E., Hirt, U., Wälti, B. & Primarschulteam Lupsigen (2007). <i>Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte. Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht</i> . Zug: Klett. Peter-Koop, A. & Sorger, P. (2005). <i>Mathematisch besonders begabte Kinder als schulische Herausforderung</i> . Offenburg: Mildenerger. Rasch, R. (2011). <i>Offene Aufgaben für individuelles Lernen im Mathematikunterricht der Grundschule 1 und 2: Aufgabenbeispiele und Schülerbearbeitungen</i> . Zug: Klett. Ruwisch, S. & Peter-Koop, A. (Hrsg.). (2003). <i>Gute Aufgaben im Mathematikunterricht der Grundschule</i> . Offenburg: Mildenerger.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Entwicklungsdiagnostik mit den Intelligence and Development Scales (IDS)
Modulname	W133 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Priska Hagmann-von Arx (Stefan Meyer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Das Wahlmodul liefert eine Vorbereitung auf die entwicklungsdiagnostische Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus der (schul)psychologischen, psychiatrischen und pädiatrischen Praxis. – Die Studierenden lernen den Test „Intelligence and Development Scales“ (IDS) als aktuelles entwicklungsdiagnostisches Verfahren für Kinder von 5 bis 10 Jahren kennen. – Die Studierenden lernen, Testergebnisse von Kindern in den IDS zu lesen und zu verstehen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – In einer Präsentation erfolgt eine Übersicht über die Entwicklungspsychologie und Entwicklungsdiagnostik in der mittleren Kindheit. – Anschliessend erfolgt die Vorstellung der „Intelligence and Development Scales“ (IDS), die eine Einschätzung des kindlichen Entwicklungsstandes in den Bereichen Kognition, Psychomotorik, Sozial-emotionale Kompetenz, Mathematik, Sprache und Leistungsmotivation ermöglichen. Ein Fokus wird auf den Bereich der Mathematik gelegt. – In Fallarbeit werden Testergebnisse von Kindern in den IDS analysiert und interpretiert.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Präsentation der Referentin und Fallarbeit in Kleingruppen.</p> <p>Literatur: Grob, A., Meyer, C.S. & Hagmann-von Arx (2009). <i>Intelligence and Development Scales (IDS). Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder von 5 bis 10 Jahren</i>. Bern: Hans Huber.</p> <p>Grob, A. & Hagmann-von Arx, P. (Hrsg.). (im Druck). <i>Fallbuch IDS</i>. Göttingen: Hogrefe.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Entwicklungsförderung: Zahlen und Operationen (Kiga, US)
Modulname	W134 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die aktuellen Konzepte der Entwicklung der Zahlbegriffe und der Operationen. – Die Studierenden arbeiten mit den Konzepten am eigenen Fall. – Die Studierenden entwerfen Fördermassnahmen und Förderrituale für das Spielen, für Konstruktionsspiele und für Formen der Mathematisierung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung: Situationsanalyse, Klärung Förderbedarf – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen (Spiel, Konstruktionen) – Erarbeiten von Förderkonzepten
Weitere Angaben	<p>Hengartner, E., Hirt, U., Wälti, B. und Primarschulteam Lupsingen. (2006). <i>Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte. Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht</i>. Zug: Klett und Balmer.</p> <p>Kamii, C. (1985). <i>Young Children Reinvent Arithmetic</i>. New York: Teachers College Press.</p> <p>Meyer, S. (2006). <i>Das flexible Interview</i>. Verfügbar unter: http://public.bscw-hfh.ch/d_1/FI_www/ [10.10.2009]</p> <p>Moomaw, S. (2008). <i>Measuring Number Sense in Young Children</i>. EdD diss., University of Cincinnati, Cincinnati.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Flexibles Interview Vertiefung Werkzeugkoffer Bruchrechnen
Modulname	W135 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die aktuellen Konzepte der Entwicklung der rationalen Zahlen und der Schwierigkeiten in diesem Bereich. – Die Studierenden lernen das flexible Interview als Instrument für die Erfassung und Förderung der Bruchzahlkonzepte und der Operationen in diesem Zusammenhang kennen. – Die Studierenden beherrschen die 8 Untertests des Werkzeugkoffers Bruchrechnen und können sie auch im Unterricht einsetzen. –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung: Situationsanalyse, Klärung Förderbedarf – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen (Flexibles Interview) – Erarbeiten von Förderkonzepten mit Hilfe verschiedener Arbeitsmitteln
Weitere Angaben	<p>Meyer, S. (2006). <i>Das flexible Interview</i>. Verfügbar unter: http://public.bscw-hfh.ch/d_1/FI_www/ [10.10.2009]</p> <p>Padberg, F. (2002). <i>Didaktik der Bruchrechnung</i> (3. Aufl.). Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Wittmann, G. (2006). Grundvorstellungen zu Bruchzahlen – auch für leistungsschwache Schüler? <i>mathematica didactica</i>, 29(2), 49-74.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderdiagnostik Mathematik (Oberstufe) Unabdingbare Voraussetzung zur Optimierung des pädagogischen Angebots für SchülerInnen mit einer Rechenschwäche
Modulname	W136 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik, Integrative Didaktik und Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – wissen, welche Schwierigkeiten Oberstufenschülerinnen und -schüler mit einer Rechenschwäche beim Mathematikwerb haben. – kennen Instrumente zur Erfassung des Lernstandes und der mathematischen Kompetenzen von Oberstufenschülerinnen und -schülern. – sind in der Lage, exemplarisch für einen Schüler/eine Schülerin der eigenen Klasse eine Lernstandserfassung und Fördermassnahmen zu planen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Schwierigkeiten beim Erwerb grundlegender mathematischer Kompetenzen. – Standardisierte Diagnoseverfahren (Screenings) mit Bezug zum mathematischen Lernstoff und qualitative Lernstandserfassungen. – Goldene Regeln für die mathematische Förderung bei Lernschwierigkeiten von Oberstufenschülerinnen und -schüler. – Praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Fallarbeit, Erfahrungsaustausch Literatur: Fritz, A. & Schmidt, S. (2009). <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i> . Weinheim und Basel: Beltz. Moser Opitz, E. (2007). <i>Rechenschwäche/Dyskalkulie</i> . Bern: Haupt. Moser Opitz, E. & Schmassmann, M. (2009). <i>Heilpädagogischer Kommentar zum Zahlenbuch 4</i> . (2. überarb. Auflage). Zug: Klett & Balmer. Material: Unterrichtsbeobachtungen, Lernkontrollen und Arbeitshefte von Lernenden mit Förderbedarf in Mathematik mitbringen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Förderdiagnostik Mathematik Mittelstufe (MS)
Modulname	W137 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene förderdiagnostische mathematische Instrumente für die Mittelstufe und können sie bewerten. – Sie kennen und verstehen die Vernetzung mit der Förderung im integrierten und separierten Unterricht. – Sie können daraus Schlüsse ziehen für eine angemessene Förderung im Alltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten von ökonomischer Förderdiagnostik und Förderplanung als Unterrichtselement – In Schulalltag und Förderung einsetzbare spezifische Diagnoseverfahren wie z.B. Mathekurztests flexibel eingesetzt, Niveauorientierte Flexible Interviews in der Mathematik zur Erforschung der Denkwege, Einsatz des Webbasierten Förderplaners für die Verschriftlichung usw.
Weitere Angaben	Fallorientierte Förderdiagnostik: Erarbeitung von mathematischen Förderkonzepten oder -plänen in der Gruppe, Erproben einzelner Instrumente
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderdiagnostik Mathematik Unterstufe (US)
Modulname	W138 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene förderdiagnostische mathematische Instrumente für die Unterstufe und können sie bewerten. – Sie kennen und verstehen die Vernetzung mit der Förderung im integrierten und separierten Unterricht. – Sie können daraus Schlüsse ziehen für eine angemessene Förderung im Alltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten von ökonomischer Förderdiagnostik und Förderplanung als Unterrichtselement – In Schulalltag und Förderung einsetzbare spezifische Diagnoseverfahren wie z.B. Mathekurztests flexibel eingesetzt, Niveauorientierte Flexible Interviews in der Mathematik zur Erforschung der Denkwege, Einsatz des Webbasierten Förderplaners für die Verschriftlichung,
Weitere Angaben	Fallorientierte Förderdiagnostik: Erarbeitung von mathematischen Förderkonzepten oder -plänen in der Gruppe, Erproben einzelner Instrumente
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Spiele und Mathematisieren (KIGA, US)
Modulname	W139 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene Formen produktiven Übens im Mathematikunterricht – Sie erkennen den Wert von Gesellschaftsspielen für die Förderung von Rechenfertigkeiten – Sie können von ausgewählten Spielen mathematische Inhaltsanalysen erstellen für den Einsatz im Unterricht
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Spiel mit N, Halbespiel – Stäbe werfen – Elferraus – Ballspiele – Spiele der Kinder aufgreifen
Weitere Angaben	
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Spiele und Mathematisieren (MS, OS)
Modulname	W140 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene Formen produktiven Übens im Mathematikunterricht. – Sie erkennen den Wert von Gesellschaftsspielen für die Förderung von Rechenfertigkeiten. – Sie können von ausgewählten Spielen mathematische Inhaltsanalysen erstellen für den Einsatz im Unterricht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Jassen – Stäbe werfen – Monopoly – Simscity;; Spiele der Jugendlichen aufgreifen
Weitere Angaben	
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Inhaltliches Denken vor Kalkül (Oberstufe) Ein didaktisches Prinzip für das Sachrechnen.
Modulname	W141 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	Die Studierenden ... <ul style="list-style-type: none"> – wissen, welche Schwierigkeiten Lernende mit den Textaufgaben haben und erkennen mögliche Ursachen. – kennen didaktische Konzepte zum nachhaltigen Aufbau inhaltlicher Vorstellungen. – können die gewonnen Erkenntnisse in ihre Praxis umsetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Beschreibung und Ursachenanalyse für Schwierigkeiten mit Textaufgaben. – Inhaltliches Denken und gezielter Aufbau von tragfähigen Vorstellungen. – Übertragung des Prinzips auf andere mathematische Objekte (z. B. Termumformungen). – Praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Prediger, S. (2009). Inhaltliches Denken vor Kalkül. Ein didaktisches Prinzip zur Vorbeugung und Förderung bei Rechenschwierigkeiten. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek. I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 213 - 234.</p> <p>Waasmaier, S. (2009). <i>Aktiv-entdeckendes Lernen im Mathematikunterricht der Hauptschule. Entwicklung und Förderung fachbezogener und fachübergreifender Kompetenzen im Rahmen eines Unterrichtsprojektes in der 7. Und 8. Jahrgangsstufe</i>. Hildesheim: Franzbecker.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kompetenzraster Mathematik Oberstufe
Modulname	W142 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Chanson
Voraussetzung	--
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Bedeutung und Funktion von Kompetenzrastern für einen individualisierenden Unterricht – Sie kennen verschiedene Kompetenzraster im Bereich Mathematik. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten um mit Kompetenzrastern im Unterricht zu arbeiten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Input zum Thema Kompetenzen und Kompetenzraster – Mathematikthemen werden nach mittels Inhaltsanalyse bearbeitet. – Ein eigenes Raster wird erarbeitet. – Eine konkrete Umsetzung wird geplant
Weitere Angaben	<p>Lehrerkommentare Mathematiklehrmittel</p> <p>Hofmann, F. & Moser, G. (2004). <i>Offenes Lernen planen und coachen: Ein Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe</i> (2. Aufl.). Linz: Veritas.</p> <p>Müller, A. (2006). <i>Eigentlich wäre Lernen geil</i>. Bern: h.e.p. Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Kompetenzraster Mittelstufe
Modulname	W143 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Chanson
Voraussetzung	--
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Bedeutung und Funktion von Kompetenzrastern für einen individualisierenden Unterricht – Sie kennen verschiedene Kompetenzraster im Bereich Mathematik. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten um mit Kompetenzrastern im Unterricht zu arbeiten
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Input zum Thema Kompetenzen und Kompetenzraster – Mathematikthemen werden nach mittels Inhaltsanalyse bearbeitet. – Ein eigenes Raster wird erarbeitet. – Eine konkrete Umsetzung wird geplant
Weitere Angaben	<p>Lehrerkommentare Mathematiklehrmittel</p> <p>Müller, A. (2006). <i>Eigentlich wäre Lernen geil</i>. Bern: h.e.p. Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Mathematikdidaktik und individuelle Förderung (Kindergarten und Unterstufe)
Modulname	W144 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik und Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – sind in der Lage, im Mathematikunterricht der Unterstufe individuelle Förderung zu ermöglichen. – kennen Möglichkeiten, Lernstandsheterogenität im mathematischen Anfangsunterricht zu erfassen und individuelle Lernwege zu begleiten. – sind in der Lage, ein differenziertes Lernangebot für den Mathematikunterricht bereit zu stellen, der Möglichkeiten für den Austausch über die Lernwege und Vorgehensweisen ermöglicht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Didaktik und Methodik für den Anfangsunterricht der Mathematik – natürliche Differenzierung – geeignete Aufgaben und Lernspiele – praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Bobrowski, S. & Forthaus, R. (2010). <i>Lernspiele im Mathematikunterricht</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Büchter, A. & Leuders, T. (2005). <i>Mathematikaufgaben selbst entwickeln. Lernen fördern – Leistung überprüfen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Krauthausen, G. & Scherer, P. (2007). <i>Einführung in die Mathematikdidaktik</i>. 3. Auflagen. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Scherer, P. & Moser Opitz, E. (2010). <i>Fördern im Mathematikunterricht der Primarstufe</i>. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Rasch, R. (2010). <i>42 Denk- und Sachaufgaben. Wie Kinder mathematischer Aufgaben lösen und diskutieren</i>. Fulda: Kallmeyer.</p> <p>Ulm, V. (2010). <i>Gute Aufgaben Mathematik</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Material:</p> <p>Aktuelles Unterrichtsmaterial und Mathematiklehrmittel mitbringen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Mathematikunterricht für individuelle Förderung und individuelle Lernwege öffnen (Mittel-/Oberstufe)
Modulname	W145 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Walt
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik und Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – sind in der Lage, im Mathematikunterricht individuelle Förderung zu ermöglichen. – kennen die Merkmale von offenen Aufgaben und können geschlossene Aufgaben öffnen. – sind in der Lage, ein differenziertes Lernangebot für den Mathematikunterricht bereit zu stellen, der Möglichkeiten für den Austausch über die Lernwege und Vorgehensweisen ermöglicht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Differenzierung im Mathematikunterricht. Differenziertes Problemlösen, Üben und Prüfen. – Verschiedene Aufgaben, Aufgabentypen, Aufgabenmerkmale – Praxisorientierte Anwendung /Umsetzung auf eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Büchter, A. & Leuders, T. (2005). <i>Mathematikaufgaben selbst entwickeln. Lernen fördern – Leistung überprüfen</i>. Berlin: Cornelsen.</p> <p>Hengartner, E., Hirt, U., Wälti, B. & Primarschulteam Lupsigen (2007). <i>Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte. Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht</i>. Zug: Klett</p> <p>Herget, W. (2009). Foto-Fermi-Fragen – fast ohne Worte. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 257 - 269.</p> <p>Krippner, W. (2009). Blickpunkt individuelle Förderung – Praxisbeispiele aus dem Sachrechnen. In: A. Fritz & S. Schmidt, S. <i>Fördernder Mathematikunterricht in der Sek I. Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden</i>. Weinheim und Basel: Beltz, S. 235 - 256.</p> <p>Ulm, V. (2004). <i>Mathematikunterricht in der Sekundarstufe für individuelle Lernwege öffnen</i>. Seelze-Velber: Kallmeyer.</p> <p>Material: Aktuelles Unterrichtsmaterial und Mathematiklehrmittel mitbringen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Sprache und Mathematik (Sachrechnen, MS, OS)
Modulname	W146 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik, Integrative Didaktik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die aktuellen Konzepte zur Förderung des Sachrechnens. – Die Studierenden kennen die Entwicklung des Umgangs mit dem Sachrechnen. – Die Studierenden lernen, den Kindern mit Hilfe von bedeutsamen Phänomenen die Komplexität des Sachrechnens verständlicher zu machen (das generative Prinzip).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung: Situationsanalyse (Sprachdidaktik, Mathematikdidaktik, Klärung Förderbedarf) – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen – Erarbeiten von Förderkonzepten mit Hilfe von empirisch ausgewerteten Unterrichtsprojekten
Weitere Angaben	<p>Franke, M. (2003). <i>Didaktik des Sachrechnens</i>. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Ntamakiliro, L. (1998). <i>Acquisitions en mathématiques en fin de cinquième et de sixième primaire</i>. Neuchâtel: IRDP Institut de recherche et de documentation pédagogique.</p> <p>Ntamakiliro, L. (2007). <i>L'OPTI: entre 10e degré et formation professionnelle : évaluation du niveau des élèves en français et en mathématiques</i>. Lausanne: URSP Unité de recherche pour le pilotage des systèmes pédagogiques.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Anwendungsorientierte Mathematik für Kinder mit Lernschwächen in der Sprache und der Mathematik (Vertiefung)
Modulname	W147 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik, Integrative Didaktik und Fachdidaktik Sprache vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die aktuellen Konzepte zur Förderung der anwendungsorientierten Mathematik. – Die Studierenden kennen die Entwicklung des Umgangs mit dem Zählen und dem Operieren im Freispiel und in geführten Sequenzen (Mathekonferenzen). – Die Studierenden können die Mathematik mit Hilfe von bedeutsamen Phänomenen zugänglicher machen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung: Situationsanalyse (Sprachdidaktik, Mathematikdidaktik, Klärung Förderbedarf) – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen – Erarbeiten von Förderkonzepten mit Hilfe von empirisch ausgewerteten Unterrichtsprojekten
Weitere Angaben	<p>Meyer, S. (2011). <i>Anwendungsorientierte Mathematik in der Vorschule und in der Unterstufe</i> (unveröff. Manuskript). Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.</p> <p>Riley, M. S., Greeno, J.G., Heller, J.I. (1983). Development of Children's Problem-Solving Ability in Arithmetic. In H. P. Ginsburg (Hrsg.), <i>The Development Of Mathematical Thinking</i> (S. 153-196). Orlando: Academic Press Inc.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Stolperstein SPRACHE beim Lernen von Mathematik
Modulname	W148 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Fachdidaktik Sprache und Fachdidaktik Mathematik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Bedeutung der Sprachentwicklung für das allgemeine und das mathematische Lernen – Sie können die Sprache der Mathematik in Bezug auf mögliche Lernschwierigkeiten reflektieren. – Sie sind in der Lage, die sprachlichen Anforderungen in die Didaktik ihres Mathematikunterrichts ein zu beziehen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Rolle der Sprache im mathematischen Lernen – Mathematisches Lernen und Mehrsprachigkeit – Mathematik und Sprachentwicklung
Weitere Angaben	<p>Präsentation, Erfahrungsaustausch, selbständiges Arbeiten</p> <p>Literatur:</p> <p>Krauthausen, G. (2007). Sprache und sprachliche Anforderungen im Mathematikunterricht der Grundschule. In H. Schöler & A. Welling (Hrsg.), <i>Sonderpädagogik der Sprache</i> (S. 1022-1034) Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Nolte, M. (2009). Auswirkungen von sprachlicher Verarbeitung auf die Entwicklung von Rechenschwächen. In A. Fritz, G. Ricken, S. Schmidt (Hrsg.), <i>Handbuch Rechenschwäche</i> (214 -229). Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Nolte, M. (2000). <i>Rechenschwächen und gestörte Sprachrezeption</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Vygotski, L. (1986). <i>Denken und Sprechen</i>. Frankfurt: Fischer.</p> <p>Ev. eigene Lehrmittel zu mathematischem Lernen mitbringen!</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Modultitel	Vertiefung Fallarbeit Rechenschwäche, Dyskalkulie: Erkennen, Fördern, Reflexion (US, MS)
Modulname	W149 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Barbara Zutter
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Integrative Didaktik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können verschiedene Formen der individualisierten oder differenzierten Förderung im Mathematikunterricht auf ihren eigenen Fall übertragen. – Sie erkennen den Wert von genauer Lernstandserfassung für die angemessene Förderung. – Sie reflektieren einen eigenen Fall.
Inhalte	– Fallorientierung: Ausgangslage, Setting, Beschreibung, Austausch in der Gruppe, Input zu Förderdiagnostik, Förderplanung, Übungsformen, je nach Bedarf der vorliegenden Fälle
Weitere Angaben	Thematische Gruppenarbeiten, Bearbeitung von Knacknüssen, Austausch von erfolgreichen Förderstrategien, Reflexion der Rolle in der Förderung
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Vertiefung Fallarbeit Rechenschwäche/Dyskalkulie: Erkennen, Fördern, Reflexion (Kiga)
Modulname	W150 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Stefan Meyer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik und Integrative Didaktik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen aktuelle Abklärungsformen der Mathematik für Kinder im Vorschulbereich. – Die Studierenden kennen die aktuellen Konzepte zur Förderung der Mathematik im Vorschulbereich. – Die Studierenden lernen, den Kindern mit Hilfe von bedeutsamen Übungs- und Beratungsangeboten die Mathematik verständlicher zu machen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallorientierung: Situationsanalyse (Sprachdidaktik, Mathematikdidaktik, Klärung Förderbedarf) – Theoriebezüge herstellen und auf die Praxis übertragen – Praktische Übungen – Erarbeiten von Förderkonzepten mit Hilfe von empirisch ausgewerteten Unterrichtsprojekten / Präventionsprogramme
Weitere Angaben	<p>Kamii, C. (2000). <i>Number in preschool & kindergarten</i> (8th Printing). Washington: National Association for the Education of Young Children.</p> <p>Moomaw, S. (2008). <i>Measuring Number Sense in Young Children</i>. EdD diss., University of Cincinnati, Cincinnati.</p> <p>Stettler, S., Weissberg, F. (2011). <i>Mathematisches Denken und Handeln im Kindergarten</i>. Masterarbeit. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P10 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	Struktur-Niveau-Orientierung in der Mathematik in der Sonderschule für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung – konkret!
Modulcodierung	W427 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Albin Dietrich
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können mathematische Lerninhalte nach Komplexität der Anforderungen und Niveau des Denkens differenzieren. – Die Studierenden wissen wie nach Komplexität der Anforderungen und Niveau des Denkens differenzierte mathematische Lerninhalte als konkrete Lernangebote für Klassen mit Lernenden mit geistiger Behinderung gestaltet werden können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Struktur- und niveauorientierte Analyse mathematischer Lerninhalte – Differenzierung im Wechselwirkungsverhältnis von Anforderungen und Niveau – Gestaltung konkreter nach Struktur und Niveau differenzierter Lernangebote
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen Skript bzw. Literatur wird im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PSB

Modultitel	Mathematikschriften für blinde Lernende
Modulcodierung	W605 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Martin Huwyler und Martha Vollenweider (Ursula Hofer)
Voraussetzung	Basale Punktschriftkompetenzen werden vorausgesetzt.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen Bedeutung und Besonderheiten aktuell genutzter Mathematikschriften für blinde Lernende. – Sie kennen Konzepte zur Einführung und Nutzung der Schriften sowie erforderliche PC-Ausrüstungen. – Sie können einschätzen, welche Ressourcen auf Seiten der Lernenden für den Erwerb welcher Mathematikschrift vorauszusetzen sind.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung und Nutzen unterschiedlicher Mathematikschriften für blinde Lernende – Marburger-Schrift: Prinzip, Aufbau und Einsatz im Unterricht – Latex und Litex: Prinzip, Aufbau und Einsatz im Unterricht – PC-Ausrüstung – Erfahren, Anwenden, Üben der Mathematikschriften
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Inputs, Übungen, Reflexion und Diskussion.</p> <p>Unterlagen werden abgegeben.</p> <p>Dieses Modul finden statt im: Sonnenberg, Heilpädagogisches Schul- und Beratungszentrum Landhausstrasse 20, 6340 Baar</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	12

P10 Wahlmodule

Bereich PKM

Modultitel	Grundlage Geometrie: Raumorientierung, räumliches Vorstellungsvermögen
Modulcodierung	W708 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Kristin Egloff Lehner (Susanne Schriber)
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden verfügen über die theoretischen Kenntnisse der Entwicklung räumlicher Fertigkeiten (visuelle Wahrnehmung und Räumliches Vorstellungsvermögen). – Die Studierenden entwickeln und erproben Übungen zur Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens im Kontext des schulischen Lernens. – Die Studierenden kennen Lehrmittel zur Förderung des räumlichen Denkens und zur anschaulichen Geometrie (1., 2. Schuljahr).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Komponenten und Entwicklung der visuellen Wahrnehmung als Voraussetzung des räumlichen Vorstellungsvermögens – Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens mittels Bewegungs- und Raumorientierungsübungen – Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens mittels geometrischer Grundaufgaben – Materialien und Lehrmittel Geometrie für den Kindergarten, 1., 2. Klasse
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Dederich, M., Jantzen, W. & Walthes, R. (Hrsg.) (2011). <i>Sinne, Körper und Bewegung</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Franke, M. (2007). <i>Didaktik der Geometrie in der Grundschule</i> (2. Aufl.) Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.</p> <p>Hachmeister, B. (2006). <i>Psychomotorik bei Kindern mit Körperbehinderungen</i> (2. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Knauf, T., Kormann, P. & Umbach, S. (2006). <i>Wahrnehmung, Wahrnehmungsstörungen und Wahrnehmungsförderung im Grundschulalter</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P11 Heilpädagogik und Neurowissenschaften

Bereich PSS

Modultitel	Alles machbar? Neuroethik und Neuro-Enhancement
Modulname	W160 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Jan Heilinger (Esther Brenzikofer)
Voraussetzung	P11
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Synergien und Kontroversen zwischen Heilpädagogik und Neurowissenschaften aus historischem Blickwinkel kennen – Brennpunkte der ethischen Diskussionen in der Neurowissenschaft kennen – Möglichkeiten und Grenzen von Neuro - Enhancement (von Medikamenten bis Neuroprothesen) kennen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Fallbeispiele Neuro - Enhancement (z.B. Ritalin) und Neuroprothesen – Neuro - Enhancement bei Kindern – Grenzen und Möglichkeiten im Einsatz von Enhancement und Neuroprothesen – Kritische Diskussion der Beziehung zwischen Heilpädagogik und Neurowissenschaften
Weitere Angaben	<p>Auf dem Hövel, J. (2008): <i>Pillen für den besseren Menschen. Wie Psychopharmaka, Drogen und Biotechnologie den Menschen der Zukunft formen</i>. Hannover: Heise.</p> <p>Schöne-Seifert, B. (2007): <i>Neuro - Enhancement. Ethik vor neuen Herausforderungen</i>. Paderborn: Mentis.</p> <p>Vaas, R. (2007): <i>Schöne neue Neuro – Welt: Die Zukunft des Gehirns. Eingriffe, Erklärungen und Ethik</i>. Stuttgart: Hirzel .</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P11 Wahlmodule

Modultitel	Epigenetik: Der Mensch zwischen biologischem Determinismus und Kreativität
Modulname	W161 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Isabelle Mansuy (Esther Brenzikofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erweitern ihr Wissen im Bereich der der Anlage - Umwelt –Diskussion um die epigenetische Perspektive. – Die Studierenden kennen den aktuellen Forschungsstand im Bereich der Epigenetik. – Die Studierenden reflektieren den Gewinn epigenetischer Erkenntnisse in Bezug auf die Heilpädagogik.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Epigenetische Erkenntnisse zu frühen biografischen Erfahrungen – Epigenetische Erkenntnisse zu chronischem Stresserleben – Epigenetische Erkenntnisse zur Auswirkungen vom Lebensstil auf die Regulation der Genmaterial – Gegenüberstellung deterministischer und kreativer Paradigmen
Weitere Angaben	<p>Bauer, J. (2004) <i>Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern</i>. München: Piper</p> <p>Kegel, B. (2009) <i>Epigenetik. Wie Erfahrungen vererbt werden</i>. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.</p> <p>Spork, P. (2010) <i>Der zweite Code – oder wie wir unser Erbgut steuern können</i>. Köln: Dumont.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Neurowissenschaften und Kreativität am Beispiel der Musik – und Kunsttherapie in der Neurorehabilitation
Modulname	W162 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Monika Murg und Roland Grabner (Esther Brenzikofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Modelle der Kreativität. – Die Studierenden kennen die Befunde zur Kreativität aus neuro-wissenschaftlicher Sicht. – Die Studierenden haben Einblick in den interdisziplinären Austausch von Neurowissenschaften und Therapie im Bereich Musik – und Kunsttherapie in der Neurorehabilitation.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Kreativitätsbegriff aus verschiedenen Perspektiven (Geschichte, Konzepte) – Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zum Konstrukt Kreativität – Interdisziplinäres Arbeiten zwischen bildnerischer Kunst und Neurologie am Beispiel der Neurorehabilitation – Musiktherapie im Spiegel der Neurowissenschaften
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Referate und Literaturarbeit in Gruppen</p> <p>Literatur</p> <p>Drechsler, M. (Hrsg.) (2011) <i>Kognitive Leistungen: Intelligenz und mentale Fähigkeiten im Spiegel der Neurowissenschaften</i>. Wien: Springer akademischer Verlag.</p> <p>Jochims, S. (2005) <i>Musik in der Neurorehabilitation</i>. Linz: Hippocampus.</p> <p>Murg, M. (2009) <i>Bildnerie in der neurologischen Rehabilitation</i>. Wien: Springer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	Max.30

P11 Wahlmodule

Modultitel	Neurowissenschaften und Beratung: Was bieten neurowissenschaftliche Erkenntnisse für die Beratung?
Modulname	W163 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Esther Brenzikofer und Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die neurowissenschaftlichen Aspekte zum klientenzentrierten und zum psychoanalytischen Beratungskonzept. – Die Studierenden setzen sich mit den Themen Introspektion, Empathie und Beziehungsgestaltung in Gesprächssituationen aus neurowissenschaftlicher Sicht auseinander. – Die Studierenden reflektieren ihr eigenes Erleben und Verhalten als Berater/in unter neurowissenschaftlichen Gesichtspunkten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neurowissenschaftliche Perspektive auf das psychoanalytische und das klientenzentrierte Beratungskonzept. – Gelingensfaktoren des Beratungsgesprächs aus neurowissenschaftlicher Sicht. – Die Bedeutung von Introspektionsfähigkeit der Beratungsperson, Empathie und Beziehungsgestaltung im Beratungsgespräch aus Sicht der Neurowissenschaften.
Weitere Angaben	<p>Theoretische Inputs und Reflexion der eigenen Kompetenz als Berater/in</p> <p>Praktische Übungen zur Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz</p> <p>Literatur</p> <p>Leuzinger – Bohleber, M., Roth, G. (2007) <i>Psychoanalyse. Neurobiologie. Trauma</i>. Stuttgart: Schattauer.</p> <p>Lux, M. (2007) <i>Der Personenzentrierte Ansatz und die Neurowissenschaften</i>. München: Ernst Reinhardt.</p> <p>Kapohl, F. (2001) <i>Das Konzept der somatischen Marker nach Antonio R. Damasio</i>. Norderstedt: GRIN.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Neurowissenschaften und Emotion
Modulname	W164 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Jérôme Endrass und Dominik Gyseler (Esther Brenzikofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die neurowissenschaftlichen Grundlagen der (frühen) Bindung. – Die Studierenden kennen die neurowissenschaftlichen Erkenntnisse zur Aggression. – Die Studierenden kennen die Merkmale, anhand derer sich gewalttätiges Verhalten vorhersagen lässt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neurowissenschaftliche Grundlagen des Bindungsverhaltens – Neurowissenschaftliche Erkenntnisse zu aggressiven Neigungen – Risikofaktoren für gewalttätiges Verhalten
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Referate und Literaturarbeit in Gruppen</p> <p>Literatur:</p> <p>Brisch, K.-H. (Hrsg.) (2008). <i>Bindung, Neurobiologie und Gene: Grundlagen für Prävention, Beratung und Therapie</i>. Stuttgart: Klett-Cotta.</p> <p>Markowitsch, H. (2007). <i>Tatort Gehirn: auf der Suche nach dem Ursprung des Verbrechens</i>. Frankfurt a.M.: Campus.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P11 Wahlmodule

Modultitel	Neurowissenschaften und spezifische Beeinträchtigungen
Modulname	W166 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Luzia Güttinger-Flury und Dominik Gyseler (Esther Brenzikofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele / Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die neurowissenschaftlichen Grundlagen bei Autismus und Epilepsie. – Die Studierenden kennen therapeutische Interventionen, die auf diesen Grundlagen basieren. – Die Studierenden können einschätzen, wo die Stärken und Schwächen dieser Interventionen liegen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neurowissenschaftliche Grundlagen von Autismus und Epilepsie – Pädagogisch-therapeutische Massnahmen für Kinder und Jugendliche mit Autismus – Interventionen für Menschen mit einer Epilepsie
Weitere Angaben (Arbeitsformen / Literatur / Material...)	<p>Referate und Literaturarbeit in Gruppen</p> <p>Literatur</p> <p>Mayer, H. (2011). <i>Neuropsychologie der Epilepsien</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Remschmidt, H. (2005). <i>Autismus: Erscheinungsformen, Ursachen, Hilfen</i>. 9München: Beck.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Bewegung und Lernen. Aktuelles aus der Hirnforschung.
Modulname	W167 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Dominik Gyseler und Ursina Degen-Cuonz (Susanne Schriber)
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden wissen, wie Bewegungen im Gehirn gesteuert werden. Sie kennen zentrale Prinzipien der Hirnentwicklung und wissen, wie Bewegung darauf Einfluss nehmen kann. – Die Studierenden kennen konkrete Bewegungsangebote, mit denen Lernproblemen begegnet werden kann. – Die Teilnehmenden lernen Formen der Unterrichtsgestaltung kennen, bei welchen bewegtes Lernen im Zentrum steht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neuropsychologische Erklärung der Wechselwirkungen Bewegung – Lernen – Neuropsychologische Erklärungen der Wirkung von Unterstützungsangeboten für Kinder mit Entwicklungsproblemen (z. B. ADHS) – Lernen mit allen Sinnen und in Bewegung als Motivationsförderung und Grundlage der Erhöhung von Aufmerksamkeitsspanne – Formen der Unterrichtsgestaltung, die Bewegungsfreude und bewegtes Lernen fokussieren
Weitere Angaben	<p><i>Literatur</i></p> <p>Hannaford, C. (2008). <i>Bewegung – Das Tor zum Lernen</i>. Kirchzarten bei Freiburg: VAK Verlag.</p> <p>Karnath, H.-O. & Thier, P. (Hrsg.) (2006). <i>Neuropsychologie (2. Aufl.)</i>. Berlin, Heidelberg: Springer Medizin Verlag.</p> <p>Zopfi, St. (2008). <i>Bewegte Schule: Beispiele und Übungen für jeden Tag</i>. Winterthur: elk Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P11 Wahlmodule

Bereich PSG

Modultitel	Neurowissenschaftliche Grundlagen des Hörens
Modulname	W505 (PSG)
Daten	--
Modulverantwortung	Esther Studer-Eichenberger (Markus Wyss)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Neurowissenschaft vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen basale neuroanatomische Begriffe und unterschiedliche Messmethoden. – Die Studierenden kennen neuroanatomische Strukturen der Hörverarbeitung und ihre entsprechenden Funktionen. – Die Studierenden kennen die kindliche Hörentwicklung und ihre neurobiologischen Evidenzen. – Die Studierenden kennen im Überblick die zwei verschiedenen Verarbeitungssysteme des Hörens mit Basisfunktionen Gedächtnis und Aufmerksamkeit.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neuroanatomische Begriffe und hörspezifische Messmethoden – Neuroanatomische Strukturen der Hörverarbeitung und ihre Funktionen – Verarbeitungssysteme des zentralen Hörens mit Basisfunktionen
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Hickok, G.; Poeppel, D.: The cortical organization of speech processing. In: <i>Nature</i> 8 (2007), 393-402.</p> <p>Kuhl, P.: <i>Early Language Acquisition: Cracking the Speech Code</i>. In: <i>Nature</i> 5 (2004), 831-843.</p> <p>Studer-Eichenberger, E.: Ergotherapie bei Kindern mit Hörbeeinträchtigungen und –behinderungen. In: Becker, H.; Steding-Albrecht, U. (Hrsg.): <i>Ergotherapie im Arbeitsfeld Pädiatrie</i>. Georg Thieme Verlag, Stuttgart et al., 2006, 350-353.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P12 Förderbereich Lernen

Bereich PSS

Modultitel	Umgang mit Lernschwierigkeiten: Förderung der exekutiven Funktionen, Verbesserung der Lernstrategien
Modulname	W180 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Annette Lütolf
Voraussetzung	
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Bedeutung der exekutiven Funktionen beim Lernen (Handlungsplanung, Handlungskontrolle, Selbststeuerung, Strategien des Lernens etc.). – Sie lernen praktische Umsetzungsmöglichkeiten der Förderung von exekutiven Funktionen von SuS mit Lernschwierigkeiten kennen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten haben häufig Mühe, ihre Arbeit zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Eine Förderung im Bereich der exekutiven Funktionen hilft ihre Selbststeuerung zu verbessern und erfolgreicher zu lernen. – Neben theoretischen Inputs mit Ausflügen in die Neurowissenschaften soll der Fokus auf die praktische Arbeit gelegt werden. Vielfältige Förderungsmöglichkeiten für Primar- und Oberstufe werden vermittelt.
Weitere Angaben	<p>Brunsting, M. (2009). <i>Lernschwierigkeiten – Wie exekutive Funktionen helfen können</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Gasser, P. (2010). <i>Gehirngerecht lernen. Eine Lernanleitung auf neuropsychologischer Grundlage</i>. Bern: hep.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P12 Wahlmodule

Modultitel	Lernen zu lernen/Gedächtnistraining
Modulname	W181 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Christian Keiser
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen Zentrale Erkenntnisse der Lern- und Gedächtnispsychologie kennen – Sie können effektive Lerntechniken anwenden – Sie lernen das Reminder-Training für Kinder mit Gedächtnisstörungen kennen und anwenden .
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Lerntheorien – Entwicklungspsychologie des Gedächtnisses – Kognitive Psychologie des Gedächtnisses – Gedächtnisdiagnostik – Gedächtnistraining
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Fallbeispiele, Diskussion, fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch</p> <p>Lefrançois, G. (2008). <i>Psychologie des Lernen</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Lepach, A. & Petermann, F. (2010). <i>Training für Kinder mit Gedächtnisstörungen. Das neuropsychologische Einzeltraining REMINDER</i>.</p> <p>Löhle, M. (2005). <i>Lernen lernen. Ein Ratgeber für Schüler</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Metzig, W. & Schuster, M. (2009). <i>Lernen zu lernen</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Steiner, V. (2011). <i>Lernpower. Effizienter, kompetenter und lustvoller lernen</i>. Zürich: Pendo.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Lernmotivation und Selbstregulation – Demotivierte Lernende, was kann ich tun?
Modulname	W182 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Rupert Tarnutzer
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Ich kenne evaluierte Interventionsmöglichkeiten der Lernmotivation und der Selbstregulation sowie die zugrunde liegenden theoretischen Konzepte auf den beiden Ebenen der Lernende und Unterricht. – Ich kann mangelnde Lernmotivation bzw. Selbstregulation diagnostizieren. – Ich habe situativ angemessene Interventionen auf der Ebene der Lernenden und dem Unterricht reflektiert.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Der Kurs focussiert auf die motivationsfördernde Intervention im Schulalltag, mit konkreten Fällen – Erläuterungen theoretischer Konzepte und Effekte der Leistungsbewertung – Interventionsmöglichkeiten auf drei Ebenen: Individuum, Klasse, Elternhaus – Einführung in die rational-emotive Förderung – Exemplarische Interventionsmodelle bei Schulverweigerung (Oberstufe)
Weitere Angaben	<p>Referate, Videobeispiele, Gruppenarbeiten, E-Learning, praktische Erprobung im eigenen Unterricht, Erfahrungsaustausch</p> <p>Emmer, A. Hofmann, B. & Matthes, G. (2007). <i>Elementares Training bei Kindern mit Lernschwierigkeiten</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Grünke, M. (2008). Rational-emotive Erziehung. In B. Gasteiger-Klicpera, H. Julius & Ch. Klicpera (Hrsg.), <i>Sonderpädagogik der sozialen und emotionalen Entwicklung. Handbuch Sonderpädagogik, Band 3</i> (S. 486–496). Bern: Hogrefe.</p> <p>Kretschmann, R. & Rose, M.-A. (2007). <i>Was tun bei Motivationsproblemen? Förderung und Diagnose bei Störungen der Lernmotivation</i>. Buxtehude: Persen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	30

P12 Wahlmodule

Modultitel	Was haben Emotionen mit Lernen zu tun?
Modulname	W185 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Zurbriggen Carmen
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen den Stellenwert von positiven und negativen Emotionen für das Lernen im pädagogischen Kontext. – Die Studierenden kennen Möglichkeiten zur Förderung von positiven Emotionen im Schulunterricht. – Die Studierenden kennen Methoden, welche sie ihren Schülerinnen und Schülern zur Steuerung von Emotionen in Leistungssituationen vermitteln können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung von positiven und negativen Emotionen für das Lernen im Allgemeinen und im pädagogischen Kontext im Besonderen – Befinden von Schülerinnen und Schülern mit schwachen Schulleistungen im Vergleich zu ihren Mitschülern – Überblick zu Interventionen im Bereich Umgang mit Lern- und Leistungsemotionen (z.B. Stressbewältigung) – Förderung positiver Emotionen im Schulunterricht – Regulation von Emotionen in Leistungssituationen
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Referat, Gruppenarbeit, Besprechung von eigenen Praxisbeispielen</p> <p>Literatur:</p> <p>Gläser-Zikuda, M. (2010). Emotionen. In T. Hascher & B. Schmitz (Hrsg.), <i>Pädagogische Interventionsforschung. Theoretische Grundlagen und empirisches Handlungswissen</i>. (S. 111-132). Weinheim: Juventa.</p> <p>Schutz, P. A. & Pekrun, R. (Hrsg.). (2007). <i>Emotion in Education</i>. London: Elsevier.</p> <p>Weitere Literatur und aktuelle Internetseiten werden im Rahmen des Wahlangebots abgegeben.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Stress und Auswirkungen auf das Lernen am Beispiel von Schülerinnen und Schülern mit chronischen Krankheiten
Modulcodierung	W186 (PSS)
Datum	--
Modulverantwortung	Christine Walser (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die Stressmechanismen und deren Auswirkungen auf das (sich) entwickelnde Gehirn und das Lernen kennen. – Die Studierenden erhalten und entwickeln Anregungen für das Unterrichten von Kindern und Jugendlichen, die durch chronischen Stress im Lernen behindert sind.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Akute Stressreaktionen und das Konzept des Teufelskreises von chronischem Stress – Auswirkungen von chronischem Stress auf den Körper und auf das Lernen; Erkennen von Symptomen des chronischen Stresses – Neurogenese nach Stressvermeidung und –reduktion – Unterricht von Schülerinnen und Schülern, die von chronischem Stress betroffen sind
Weitere Angaben	<p><i>Literatur</i></p> <p>Schmitt, M. G. et al. (Hrsg.) (1996). <i>Kindheit und Jugend mit chronischer Erkrankung: Verstehen und Bewältigen von Belastung und Bedrohung</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Seiffge-Krenke, I. (2007). Alltagsbewältigung und chronische Krankheit. In I. Seiffge-Krenke & A. Lohaus (Hrsg.), <i>Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Walser, Ch. (2011). Auswirkungen von chronischem Stress auf das Gehirn und Lernen. In <i>Zeitschrift für Heilpädagogik 11-12/2011</i>, S. 6-11.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P12 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	TEACCH: Angewandte Grundlagen zur Lernförderung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen
Modulcodierung	W428 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	Es wird empfohlen, vorgängig das Wahlmodul W091 «Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Fokus Schulischer Heilpädagogik» besucht zu haben
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Besonderheiten des Lernens bei Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) kennen. – Zugang zu Grundprinzipien des TEACCH-Ansatzes finden. – Kompetenzen in der Unterrichtsgestaltung für Schülerinnen und Schüler mit ASS erweitern.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Philosophie und Grundlagen von TEACCH – Spezifische Voraussetzungen und Anforderungen des Lernens bei Schülerinnen und Schülern mit ASS – Auswirkungen auf die Gestaltung von Lerninhalten und Lernprozessen auf dem Erfahrungshintergrund von TEACCH: Bedeutung von Strukturierung, Visualisierung und Individualisierung – Entwicklung von Strukturierungshilfen: Anregungen, Beispiele und Transfer für den eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Referate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen. Skript, Literaturhinweise und weiterführende Dokumente werden im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P14 Förderbedarf Emotionale-soziale Entwicklung

Bereich PSS

Modultitel	AD(H)S – und wenn es das nicht gibt? Kritische Sicht auf ein Phänomen
Modulname	W190 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden setzen sich kritisch mit dem sog. AD(H)S auseinander und entwickeln alternative Argumentationsfolgen. – Die Studierenden lernen einen mehrperspektivischen, integrationspädagogischen Ansatz zur Erklärung sog. AD(H)S kennen. – Die Studierenden entwickeln eine Argumentarium für einen förderdiagnostischen Erklärungs- und Handlungsansatz.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – AD(H)S: medizinische Sichtweise – „AD(H)S Fakten“ kritisch betrachtet – Mehrperspektivische Ansätze: Pädagogische Implikationen
Weitere Angaben	<p>Input, Übungen mit Reflexion, Skript</p> <p>Amft, H., Gerspach, M. und Mattner, D. (2004). <i>Kinder mit gestörter Aufmerksamkeit. ADS als Herausforderung für Pädagogik und Therapie</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Becker, N. (2006). <i>Die neurowissenschaftliche Herausforderung der Pädagogik</i>. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.</p> <p>DeGrandpre, R. (2002): <i>Die Ritalin-Gesellschaft. ADS: Eine Generation wird krankgeschrieben</i>. Beltz Verlag.</p> <p>Essser, G. und Schmidt, M. (1987). <i>Minimale Cerebrale Dysfunktion – Leerformel oder Syndrom?</i> Stuttgart: Enke.</p> <p>Raschendorfer, N. (2003), <i>ADS und wenn es das gar nicht gibt? Handlungsalternativen und Strategien für den Alltag</i>. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P14 Wahlmodule

Modultitel	AD(H)S im Kindes- und Jugendalter und seine Bedeutung für Schule und Unterricht
Modulname	W191 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderbedarf Emotionale-soziale Entwicklung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erlangen ein fundiertes Wissen an theoretischen Konzepten zum Konzept AD(H)S. – Sie kennen die Auswirkungen eines AD(H)S auf Entwicklung, Partizipation und Integration. – Sie reflektieren situativ angemessene Interventionen in ihrem Arbeitsfeld in Bezug auf deren Förderwirksamkeit.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Erkenntnisse zu Erscheinungsweise, Ursachen und Prävalenz von AD(H)S. – Auswirkungen von Schwierigkeiten in den Bereichen Aufmerksamkeit, Impulsivität und Hyperaktivität auf Schule und Lernen. – Überlegungen zu Prävention und Intervention im Helfersystem. – Austausch und Diskussion eigener Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit einem AD(H)S.
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Fallbeispiele, Diskussion, fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch</p> <p>Born, A. & Oehler, C. 2009. <i>Lernen mit ADS-Kindern</i> (7.Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Imhof, M., et al. (2007). <i>Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht</i> (6.Aufl.). Donauwörth: Auer.</p> <p>Kessler, C. (2009). <i>Lehrpersonen in schulischen Umfeld mit hyperaktiven Kindern</i>. Hamburg: Kovac.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Förderbedarf im emotionalen Bereich: vertiefte Betrachtung von Schulangst und Schulverweigerung aufgrund einer emotionalen Verhaltensstörung
Modulname	W192 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderbedarf Emotionale-soziale Entwicklung vermittelt werden
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erlangen ein fundiertes Wissen an theoretischen Konzepten zu Schulangst und Schulverweigerung. – Sie kennen die Auswirkungen von Angst und Verweigerung auf Entwicklung, Partizipation und Integration. – Sie reflektieren situativ angemessene Interventionen in ihrem Arbeitsfeld in Bezug auf deren Förderwirksamkeit.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Erkenntnisse zu Erscheinungsweise, Ursachen und Prävalenz von emotionalen Störungen. – Auswirkungen von Angst und Verweigerung auf Schule und Lernen. – Überlegungen zu Prävention und Intervention im Helfersystem. – Austausch und Diskussion eigener Erfahrungen im Umgang mit Schulangst und –verweigerung.
Weitere Angaben	<p>Input-Referate, Fallbeispiele, Diskussion, fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch</p> <p>Parlow, G. (2003) <i>zart besaitet</i>. (2.Aufl.). Wien: Peterneil.</p> <p>Preuss-Lausitz, U. (Hrsg.). (2005). <i>Verhaltensauffällige Kinder integrieren. Zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung</i>. Weinheim: Beltz Sonderpädagogik.</p> <p>Stamm, M. (2008). <i>Die Psychologie des Schuleschwänzens</i>. Bern: Huber.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P14 Wahlmodule

Modultitel	Gelingende Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler
Modulname	W193 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Annette Lütolf
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Emotionale-soziale Entwicklung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen wichtige Gelingensbedingungen für die Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler – Sie reflektieren ihre eigene Praxis – Sie wissen, wie sie als Schulische HeilpädagogInnen die Integration von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern auf verschiedenen Ebenen unterstützen können
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Dieses Wahlmodul ist eine praxisorientierte Vertiefung der Inhalte des Moduls P14 zur schulischen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf emotional-sozialen Bereich. – Theoretische Grundlagen zu relevanten Bereichen gelingender Integration von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern werden vertieft und deren Bedeutung für die eigene Praxis diskutiert. Hierzu gehören strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen, die Zusammenarbeit im Helfersystem, methodisch-didaktische Aspekte sowie das Klassenmanagement und die Förderplanung im emsoz-Bereich. – Aufgrund der theoretischen Inputs werden konkrete Möglichkeiten für die Unterstützung der betroffenen Schülerinnen und Schüler und deren Lehrpersonen erarbeitet
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Kurzinputs, Erfahrungsaustausch, Arbeit an eigenen Fällen</p> <p>Preuss-Lausitz, U. (Hrsg.). (2005). <i>Verhaltensauffällige Kinder integrieren. Zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung</i>. Weinheim.</p> <p>Textor, A. (2007). <i>Analyse des Unterrichts mit „schwierigen“ Kindern. Hintergründe, Untersuchungsergebnisse, Empfehlungen</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Praxisorientierte Reflexion und Weiterentwicklung eigener Handlungsstrategien im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf im emotionalen und/oder sozialen Bereich
Modulname	W195 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderbedarf Emotionale-soziale Entwicklung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden reflektieren ihre (intuitiven oder bewusst eingesetzten) Handlungsstrategien im Umgang mit emsoz-Kindern. – Sie verknüpfen ihre praktischen Erfahrungen mit theoretischen Konzepten und Erkenntnissen. – Sie entwickeln ihre Handlungsansätze im emsoz-Bereich weiter und planen konkrete, umsetzbare Förderkonzepte in didaktischer und interaktiver Hinsicht.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Diskussion und Reflexion der eigenen Handlungsansätze im Umgang mit emsoz-Kindern anhand von Fallbeispielen aus der Gruppe. – Einbettung der praktischen Erfahrungen in theoretische Konzepte. – Überlegungen zur Optimierung der eigenen didaktischen und interaktiven Handlungsmöglichkeiten (ev. anhand szenischer Darstellungen).
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Fachlich geleiteter Erfahrungsaustausch, Diskussion, Einbettung in theoretische Konzepte, allenfalls szenische Darstellung</p> <p>Ahrbeck, B. & Willmann, M. (Hrsg.). 2010. <i>Pädagogik bei Verhaltensstörungen</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Petermann, F. & Wiedebusch, S. (2008). <i>Emotionale Kompetenz bei Kindern</i>. (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Preuss-Lausitz, U. (Hrsg.). (2005). <i>Verhaltensauffällige Kinder integrieren. Zur Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung</i>. Weinheim: Beltz Sonderpädagogik.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P14 Wahlmodule

Modultitel	Zwischen Überforderung und Verwöhnung: Leistungsansprüche in der Erziehung (PSS)
Modulname	W196 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Interaktion vermittelt werden.
Umfang	2 Tage
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erwerben ein theoretisches Verständnis für postmoderne Erziehungsphänomene. – Sie verknüpfen ihre praktischen Erfahrungen im eigenen Unterricht mit theoretischen Konzepten und Erkenntnissen zur Bindungsthematik. – Sie entwickeln mögliche didaktische und interaktive Handlungsansätze für die schulische Praxis.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Überlegungen zur familiären Erziehung in der heutigen Gesellschaft und zu modernen Bindungskonzepten. – Konsequenzen moderner Erziehungsphänomene auf den schulischen Erziehungs- und Bildungsauftrag. – Überlegungen zur Optimierung eigener didaktischer und interaktiver Handlungsmöglichkeiten im schulischen Alltag.
Weiter Angaben	<p>Arbeitsformen Theoretischer Input und Reflexion beruflicher Erfahrungen, allenfalls szenische Darstellung</p> <p>Bowlby, J. (2010). <i>Bindung als sichere Basis</i> (2. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Julius, H., Gasteiger-Klicpera, Kissgen, R. (2009). <i>Bindung im Kindesalter</i>. Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Nave-Herz, R. (2002). <i>Familie heute – Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung</i> (2. Aufl.). Darmstadt: Primus.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P15 Förderbedarf geistige Entwicklung

Bereich PMGB

Modultitel	Autismus-Spektrum-Störungen in der Sonderschule
Modulcodierung	W429 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Vorausgesetzte Kompetenzen	Es wird empfohlen, vorgängig das Wahlmodul W091 «Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Fokus Schulischer Heilpädagogik» besucht zu haben
Umfang	2 Tage
Lernziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – erkennen die Bedeutsamkeit von theoretischen Grundlagen der Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) für die Unterrichtstätigkeit – können Erfahrungen von Betroffenen für ihre Unterrichtsgestaltung nutzbar machen – können Anforderungen an den autismspezifischen Förderbedarf innerhalb (der gesetzten Rahmenbedingungen) einer Sonderschule optimieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Erklärungsansätze und Verursachungstheorien zu ASS: Auswirkungen auf das Verhalten und das Lernen – Erfahrungen von Betroffenen mit Beeinträchtigungen der Informations- und Wahrnehmungsverarbeitung – Diagnostische Zugänge zu ASS: Bedarf für eine fachgerechte Diagnose erkennen, planen und umsetzen – Entwicklungsförderung: Überlegungen zur Wahl angemessener Massnahmen und Strategien im Kontext der Rahmenbedingungen einer Sonderschule – Erfahrungsbeispiele und Transfer für den eigenen Unterricht.
Weitere Angaben	Kurzreferate, Gruppenarbeiten, Beispiele, Übungen. Skripts, Literaturhinweise und Arbeitsunterlagen werden im Verlaufe des Seminars abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P15 Wahlmodule

Modultitel	Pädagogische und therapeutische Konzepte für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen: Menschenbild und Qualitätskriterien?
Modulcodierung	W430 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Remi Frei
Voraussetzung	Es wird empfohlen, vorgängig das Wahlmodul W091 «Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) im Fokus Schulischer Heilpädagogik» besucht zu haben
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> – kennen Beurteilungskriterien zur Einschätzung von Interventionen – können diese Beurteilungskriterien bei ausgewählten Konzepten im Bereich ASS im Rahmen ihrer Unterrichtstätigkeit anwenden – sind in der Lage, Möglichkeiten und Grenzen pädagogisch-therapeutischer Massnahmen nach erarbeiteten Kriterien einzuschätzen und gegenüber Eltern, Fachkollegium und Vorgesetzten zu kommunizieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – „Menschenbild“ und ASS in der Fachliteratur – Qualitätskriterien für pädagogische und therapeutische Konzepte – Überblick von aktuell praktizierten Konzeptionen und Methoden zur Förderung von Menschen mit ASS – Einschätzung von ausgewählten autismusspezifischen Interventionskonzepten – Konsequenzen für den praktischen Alltag
Weitere Angaben	Kurzreferate zu Qualitätskriterien von pädagogischen und therapeutischen Interventionen sowie zu einzelnen Konzepten in der Arbeit für Menschen mit Autismus, Reflexionen zu Fallbeispielen, Arbeit im Plenum und in Gruppen. Skript, Literaturhinweise und weitere Unterlagen werden im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Anthropologische Fragen zur geistigen Behinderung
Modulcodierung	W431 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Lars Mohr
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen philosophische Gefährdungen geistig behinderter Menschen (erkennen). – überdenken ihre Vorstellungen davon, was es heisst oder ausmacht, ein Mensch zu sein. – finden die Möglichkeit, über die grundsätzlichen Fragen ihrer heilpädagogischen Tätigkeit zu reflektieren.
Inhalte	<p>Die Begegnung mit geistig behinderten Menschen provoziert immer wieder Fragen nach dem Grundsätzlichen des menschlichen Lebens. Das berichten sowohl Eltern als auch Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Um dieses „Grundsätzliche“ geht es in der Anthropologie: Sie behandelt die Frage, was es heisst und ausmacht, ein Mensch zu sein. Im Modul wird thematisiert, welche Bedeutung dabei dem Phänomen „geistige Behinderung“ zukommt. Unter anderem geht es um folgende Inhalte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Person oder nicht Person, Mensch oder nicht Mensch? – die Singer-Debatte – pränatale Diagnostik – Menschenbild und Ziele heilpädagogischer Arbeit – Bildungsfähigkeit
Weitere Angaben	<p>Greving, H. & Gröschke, D. (Hrsg.) (2000): <i>Geistige Behinderung – Reflexionen zu einem Phantom. Ein interdisziplinärer Diskurs um einen Problembegriff</i>. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>Haeblerlin, U. (2010): <i>Das Menschenbild für die Heilpädagogik. (Beiträge zur Heil- und Sonderpädagogik, 2). (6. Aufl.)</i>. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.</p> <p>Mohr, L. (2011): <i>Schwerste Behinderung und theologische Anthropologie. (Lehren und Lernen mit behinderten Menschen, 22)</i>. Oberhausen: Athena.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P15 Wahlmodule

Modultitel	Leitideen der Geistigbehindertenpädagogik
Modulcodierung	W432 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Lars Mohr
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – lernen zentrale Konzepte darüber kennen, welche „obersten“ Ziele bei der Schulung geistig behinderter Schüler/innen zu berücksichtigen sind – reflektieren die Bedeutung der Leitbegriffe „Selbstbestimmung“, „Wohlbefinden“ und „Teilhabe“ für ihren Berufsalltag.
Inhalte	<p>Wozu gehen geistig behinderte Schüler/innen in die Schule? An welchen Leitzielen orientiere ich meine Berufstätigkeit als Lehrer oder Lehrerin von geistig behinderten Kindern und Jugendlichen? Diese Fragen werden in der Geistigbehindertenpädagogik seit Jahrzehnten intensiv diskutiert. Das Modul greift die Ecksteine dieser Diskussion auf, erläutert sie und gibt Raum, ihre Bedeutung für die Berufspraxis der Teilnehmenden zu diskutieren. Es werden dabei folgende Stichworte bzw. zentrale Konzepte thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Normalisierung – Selbstbestimmung – Integration und Partizipation (Teilhabe) – Wohlbefinden und Lebensqualität – Empowerment – Assistenz
Weitere Angaben	<p>Grundkenntnisse oder praktische Erfahrungen in der Arbeit mit geistig behinderten Menschen sind als Voraussetzungen vorteilhaft. Profitieren kann man vom Modul aber auch ohne diese Voraussetzungen.</p> <p>Arbeitsformen / Materialien: Referate und Skripte zur Erläuterung theoretischer Inhalte verschiedene Übungs-, Reflexions- und Diskussionsformen zum Praxistransfer Video-Beispiele</p> <p>Literatur wird im Laufe des Moduls bekannt gegeben bzw. besprochen und empfohlen.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

P16 Förderbedarf Hören

Bereich PSG

Modultitel	Geschichte der Erziehung und Bildung von Gehörlosen als Geschichte der Didaktik und Methodik des Spracherwerbs
Modulcodierung	W506 (PSG)
Datum	--
Modulverantwortung	Markus Wyss
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Geschichte der Gehörlosigkeit im Abriss. – Sie kennen die Angebote der Erziehung und Bildung von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen - früher und heute. – Sie kennen die Grundlagen der Gebärdensprache und der Kultur der Gebärdensprachbenützenden.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte der Gehörlosigkeit als Geschichte der Unterdrückung einer kulturellen Minderheit – Geschichte der Gehörlosenbildung als Geschichte der Didaktik und Methodik des Spracherwerbs – Kultur der Gebärdensprachbenützenden – Sprache und Formen des Ausdrucks
Weitere Angaben	<p>Literatur:</p> <p>Boyes Braem, P. (1995). <i>Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung</i>. Hamburg: Signum.</p> <p>Leonhardt, A. (2008). <i>Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik</i> (3. Auflage). München.</p> <p>Leonhardt, A. (2009). <i>Hörgeschädigte Schüler in der Allgemeinen Schule</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P17 Wahlmodule

P17 Förderbedarf Sehen

Bereich PSB

Modultitel	CVI – Cerebral Visual Impairment: Ein zentrales Thema visueller Wahrnehmung
Modulcodierung	W606 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Teilnehmende kennen und verstehen die neurologischen Grundlagen von CVI. – Sie können durch kriteriengeleitete Beobachtung die Besonderheiten des (visuellen) Verhaltens und Lernens erfassen. – Sie können aus diagnostischen Ergebnissen Schlüsse ziehen für angemessene Förderung und Kontextgestaltung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Neurologische Grundlagen der Verarbeitung visueller Informationen – Auswirkungen beeinträchtigter Verarbeitung auf Lernen, Bewegen, Handeln und Interaktion – Theoretische Konzepte und diagnostische Instrumente zur Beobachtung und Erfassung – Didaktische Konzepte im Umgang mit dem besonderen, individuellen Bildungsbedarf bei CVI
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Theoretische Inputs, Videosequenzen, Fallbearbeitungen, Diskussionen, Sichtung von Diagnose- und Förderinstrumenten und –materialien</p> <p>Bals, I. (2009). <i>Zerebrale Sehstörung. Begleitung von Kindern mit zerebraler Sehstörung in Kindergarten und Schule</i>. Würzburg: Bentheim.</p> <p>Mundhenk, S. (2008). <i>Die Schleswiger Seh-Kiste zur Beobachtung des funktionalen Sehens von Kindern und Jugendlichen unter der Fragestellung von CVI. Eine Material- und Ideensammlung für den pädagogischen Alltag</i>. Würzburg: Edition Bentheim.</p> <p>Unterlagen werden abgegeben</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Musische Förderung am Beispiel Musikunterricht und Theaterspielen
Modulcodierung	W607 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Martin Huwyler und Jeanpierre Stucki (Ursula Hofer)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden erkennen die Bedeutung der Musik für blinde Kinder und Jugendliche und erhalten selber Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen mit Musik und Bewegung zu machen. – Die Teilnehmenden lernen Formen des Theaterspielens mit blinden und sehbehinderten Kindern und Jugendlichen praktisch kennen und deren soziale und personbezogene Wirkung nutzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Musikunterricht Die umfassenden Inhalte des Musikunterrichtes werden auf die besonderen Voraussetzungen und Bedürfnisse blinder und hochgradig sehbehinderter Kinder und Jugendlicher bezogen: – Förderung in Bewegung, Orientierung und Mobilität – Kommunikative und interaktive Aspekte der Musik – Besondere Bedeutung auditiver Wahrnehmung bei beeinträchtigtem oder fehlendem Sehen – Theaterspielen – Übungen zur Selbsterfahrung und Beobachtung im Theaterspiel – Theaterprojekte – Umsetzungsmöglichkeit sozialer und kommunikativer Impulse im eigenen Praxisfeld
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Übungen, Erprobende Umsetzung von Konzepten
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P17 Wahlmodule

Modultitel	Schriftspracherwerb im gemeinsamen Unterricht mit sehenden und sehbehinderten Kindern
Modulcodierung	W608 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen didaktische Konzepte zur Gestaltung des Schriftspracherwerbs im gemeinsamen Unterricht – Sie kennen die Voraussetzungen und den besonderen Förderbedarf sehbehinderter Kinder im Schriftspracherwerb – Sie können besondere Anpassungen und Hilfsmittel in gemeinsames Lernen integrieren
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Förderbedarf sehbehinderter Kinder im Schriftspracherwerb – Vor- und Nachteile aktuell genutzter Konzeptionen des Schriftspracherwerbs für sehbehinderte Lernende – Angemessene Schriftgrößen, Kontraste, Gestaltung von Lesetexten und der Einsatz optischer oder elektronischer Hilfsmittel – Geeignete Übungsmaterialien und spielerisches Lernen – Kooperation von Lehr- und Fachpersonen
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Videosequenzen, Übungen, Reflexion und Austausch Unterlagen werden im Modul abgegeben
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kompensierende Kontextgestaltung für sehbehinderte und blinde Kinder und Jugendliche
Modulcodierung	W609 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Claudia Schätzle und Pascal Schmitt (Ursula Hofer)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	Vormittag: Kompensation durch Hilfsmittel (Lesen und Schreiben) Die Teilnehmenden lernen verschiedene individuell angepasste Hilfsmittellösungen für blinde und sehbehinderte Menschen kennen. Nachmittag: Auditive Kompensation. Die Teilnehmenden nehmen ihre eigene Stimme, ihr Sprechen beim Vortragen und Erzählen bewusst wahr und können Anregungen zur Gestaltung gesprochener Sprache praktisch umsetzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – In welchen Situationen setzen sehbehinderte oder blinde Kinder, Jugendliche und Erwachsene welche Hilfsmittel ein? – Hilfsmittel vorstellen: Computeranpassungen, Bildschirmlesegeräte, Distanzkamera, Scanner, Bildschirme... – Funktionen der Hilfsmittel: Wie können sie Lernen, Lesen und Schreiben unterstützen? – Hilfsmittelmarkt in der Schweiz <p>Aufnahmeverfahren von Hörbüchern Texte lebendig und spannend gestalten Vortragen und Erzählen: Kleine Sprechschulung mit praktischen Übungen</p>
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Erfahrungen und Übungen, Erproben und Präsentieren
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Erfassen von Sehfunktionen
Modulcodierung	W610 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Arnd Graf (Ursula Hofer)
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Förderdiagnostik vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden können mit Hilfe von Beobachtung und einfachen Diagnosemitteln Erkenntnisse gewinnen über die Sehfunktionen ihrer Schülerinnen und Schüler. – Sie können aus den gewonnenen Erkenntnissen Ansätze zu angemessener Kontextgestaltung ableiten.

P17 Wahlmodule

	<ul style="list-style-type: none">– Sie können auch für Kinder mit zusätzlichen Behinderungen die Gestaltung von Unterricht und Lernräumen so optimieren, dass deren Aktivitäten optimal unterstützt werden.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none">– Erfassen von Sehfunktionen– Einsatz einfacher Diagnoseinstrumente– Angemessene Kontextanpassungen für Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderungen und zusätzlichen Behinderungen
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Fallbeispiele, Übungen, Reflexion und Diskussion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P18 Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung

Bereich PKM

Modultitel	Exkursion Nottwil: Paraplegie, Tetraplegie (Querschnittlähmung), Rehabilitation und Alltag im Rollstuhl, Besondere Angebote für Kinder und Jugendliche
Modulcodierung	W710 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Urs Styger und Mitarbeitende (Susanne Schriber)
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden wissen, was eine Paraplegie, was eine Tetraplegie ist, was die entsprechenden Funktionseinschränkungen bedeuten, worin die Rehabilitation besteht; sie können einen Rollstuhl handhaben (aktiv und passiv). – Die Studierenden sind sensibilisiert für die Alltagshindernisse und Alltagshilfen von und für Menschen, die sich im Rollstuhl fortbewegen, und sind berechtigt, das Sensibilisierungsprogramm „Paradidact“ einzusetzen. – Die Studierenden kennen die Angebote für Kinder und Jugendliche im Paraplegikerzentrum Nottwil.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Einführung Thematik Querschnittlähmung, Rehabilitation (inklusive Führung durch das Zentrum) – Praxis Rollstuhlhandhabung (aktiv und passiv): Trainings- und Spieleinheit – Simulationsübungen, Selbsterfahrungen zum Erleben von motorischen Einschränkungen im Alltag – Eine persönliche Lebensgeschichte – „Paradidact“: Einführung in das Lehrmittel und in die Didaktik-Hilfsmittelbox – Querschnittgelähmte Kinder und Rehabilitation
Weitere Angaben	<p>Ort: Das Modul findet im Paraplegiker-Zentrum Nottwil statt. Das Mittagessen kann im Restaurant des Zentrums eingenommen werden.</p> <p>http://www.spv.ch/de/kontakt/lageplan/ (Punkt 3: Zentrum)</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	3 x 15

P18 Wahlmodule

Modultitel	Medizinisch-rehabilitative, therapeutische Grundlagen der Körper- und Mehrfachbehindertenpädagogik
Modulcodierung	W711 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Beat Knecht und Team (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	5 Tage
Lernziele	Die Studierenden kennen und nutzen <ul style="list-style-type: none"> – die Grundlagen des medizinischen Denkens vor dem Hintergrund der ICF in der Rehabilitation und sind mit den medizinischen Aspekten (Körperstrukturen, Körperfunktionen) ausgewählter Behinderungsbilder vertraut. – den Stellenwert medizinisch-therapeutischer Massnahmen bei körper- und mehrfach behinderten Kindern, gehen kooperativ mit Schnittstellen zwischen Rehabilitationsschule und Schule um. – ausgewählte Ansätze und Skills von Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Neuropsychologie im Schulalltag.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgewählte Behinderungsbilder: Schädel-Hirn-Trauma (SHT), Infantile Cerebralpareesen (ICP), Myelomeningocele (MMC), Muskeldystrophie Duchenne (DMD) – Ausgewählte Aspekte und Skills aus Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Pflege: Hilfsmittel Lokomotion und Handling Transfers, Hilfsmiteleinsetz für das Sitzen im schulischen Alltag, Unterstützung Essen, Trinken; Sondenernährung, Schmerzerfassung bei nicht verbal kommunizierenden Kindern – Bedeutung Neuropsychologie im Kontext von Rehabilitation und Übergang (Regel-)Schule – Schule und Bildung im Kontext Rehabilitation, weiterführende Schulen: Schnittstellen, Kooperationsformen – Bedeutung Sozialarbeit im Kontext Rehabilitation und Übergang (Regel-)Schule
Weitere Angaben	<p>Ort: Die Woche wird im Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche Affoltern am Albis durchgeführt</p> <p>Literatur:</p> <p>Hülshoff, Th. (2005). <i>Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik</i>. München: Ernst Reinhardt Verlag.</p> <p>Kallenbach, K. (Hrsg.) (2006). <i>Körperbehinderungen – Schädigungsaspekte, psychosoziale Auswirkungen und pädagogisch-rehabilitative Massnahmen</i> (2. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.</p> <p>von Loh, S. (2003). <i>Entwicklungsstörungen bei Kindern. Medizinisches Grundwissen für pädagogische und therapeutische Berufe</i>. Stuttgart: Kohlhammer.</p>
Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Mit Unterschieden spielen – Inklusive Bewegungspädagogik Begrenzt und unbegrenzt tanzen
Modulcodierung	W712 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Stefan Häusermann und Susanne Schneider (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden erleben konkrete Spiel- und Übungssituationen im Bewegungs-, Sportunterricht und Tanz mit heterogenen Gruppen. – Die Teilnehmenden lernen mit Unterschieden im Bewegungs- und Sportunterricht zu spielen und diese gezielt zu nutzen. – Die Teilnehmenden sammeln eigene Erfahrungen im Bereich Bewegung und Tanz.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Lernarrangements im Bewegungs- und Sportunterricht für Kinder mit Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, kognitiven und motorischen Behinderungen – Bewusste Gestaltung von Miteinander, Gegeneinander und Nebeneinander im Lernen am gemeinsamen Gegenstand – Tanzend, spielerische Auseinandersetzung in unterschiedlichen Spannungsfeldern, z. B. Tanzprofis, Tanzlaie; Rollstuhlfahrerin, Fussgänger; Normalität und Anderssein
Weitere Angaben	<p>Form:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Referat zu „Inklusive Bewegungspädagogik“ – Praktische Übungen und Spiele im Bewegungsraum – Übungen und Improvisationen zum Tanz – Arbeit mit choreografischen Elementen <p>Aufteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vormittag: Bewegungs- und Sportunterricht (Häusermann) – Nachmittag: Tanzen mit und ohne Einschränkungen (Schneider)
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

P19 Beratung

Bereich PSS

Modultitel	„Beratung brauche ich nicht“ : Umgang mit Widerstand gegen Beratungsangebote im Kontext der Heilpädagogik
Modulname	W210 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Ursula Wirz
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen Formen von Widerstand in Beratungssituationen. – Sie erarbeiten Möglichkeiten zum konstruktiven Umgang mit Widerstand. – Sie setzen sich auf der persönlichen Ebene mit den Wirkungen von Widerstand auseinander.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Widerstand als psychodynamisches Konzept – Funktion und Formen von Widerstand im Kontext von Schule – Widerstand konstruktiv bearbeiten – Persönlichen Umgang mit Widerstand reflektieren
Weitere Angaben	Input, Gruppengespräche, Übungen Literatur wird im Modul vorgestellt und /oder abgegeben
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	„Schwierige“ Gespräche führen – „schlechte“ Nachrichten überbringen: Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz
Modulname	W211 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Ursula Wirz
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erwerben ein Wissen um die Komplexität von Beratungssituationen und kennen mögliche Auswirkungen auf den Gesprächsverlauf. – Sie gewinnen ein vertieftes Bewusstsein dafür, wann und inwiefern für sie persönlich eine Gesprächssituation „schwierig“ ist, und was es bedeutet, eine „schlechte“ Nachricht zu überbringen bzw. zu empfangen. – Sie erweitern die eigenen Kompetenzen in der Beratung anhand von theoretisch fundierten Handlungsmodellen und praktischen Übungen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Überlegungen zu wesentlichen Komponenten in Beratungssituationen (Bedeutung von gegenseitigen Erwartungen, unterschiedlichen Kommunikationsstilen und Funktionsdifferenzen in der Beratung). – Merkmale und Auswirkungen von „schwierigen“ Gesprächen und „schlechten“ Nachrichten. – Praktische Übungen und Reflexion zu Beratung in „schwierigen“ Gesprächssituationen und zum Überbringen von „schlechten“ Nachrichten.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Theoretischer Input und Reflexion beruflicher Erfahrungen, allenfalls szenische Darstellung</p> <p>Bachmair, S. et al. (1985). <i>Beraten will gelernt sein</i> (3. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Culley, S. (2002). <i>Beratung als Prozess</i>. Weinheim Beltz.</p> <p>Grewe, N. (2005). <i>Der Beratungsalltag des Lehrers. Anlässe – Erfahrungen – Hilfen</i>. Pädagogik 6/2005.</p> <p>Nussbeck, S. (2006). <i>Einführung in die Beratungspsychologie</i>. München: Reinhardt UTB</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Beratungsgespräche mit Kindern
Modulname	W212 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Esther Brenzikofer
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1-2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen zentrale formale Elemente in der Gesprächsführung mit Kindern – Die Studierenden setzen sich introspektiv und mit künstlerischen Mitteln mit Qualitätselementen des Kinderberatungsgesprächs auseinander. – Die Studierenden reflektieren ihre Beratungsrolle anhand von eigenen Fallbeispielen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Formale Elemente (wie Vorbereitung, Einführung, Durchführung, Spracheinsatz) der Gesprächsführung mit Kindern – Gesprächsaufnahme anhand von künstlerischen Mitteln mit dem eigenen (inneren) Kind. Ableitung von Erkenntnissen aus der künstlerischen Auseinandersetzung für das Beratungsgespräch mit Kindern – Reflexion von Gesprächssituationen entlang im Wahlmodul entwickelter Kriterien – Merkmale der Rolle als Beratungsperson im Beratungsgespräch mit Kindern
Weitere Angaben	<p>Eigene Fallreflexion, Rollenspiele, Arbeit mit künstlerisch - kreativen Mitteln</p> <p>Hauptschwerpunkt ist die qualitative Reflexion und Erfassung der spezifischen Aspekte von Beratungsgesprächen mit Kindern.</p> <p>Literatur:</p> <p>Delfos, M.F. (2004): „Sag mir mal...“ <i>Gesprächsführung mit Kindern</i>. Weinheim und Basel: Beltz</p> <p>Trautmann, T. (2009): <i>Interviews mit Kindern. Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Hartmann, L. (2004): <i>Finsteres Glück</i>. Diogenes: Zürich</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Beratungskompetenzen konkret weiter entwickeln: Analyse des eigenen Beratungsverhaltens
Modulname	W213 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Ursula Wirz
Voraussetzung	Die Teilnehmenden sollten erste grundlegende Erfahrungen in Beratungsaufgaben mitbringen.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden entwickeln ihre Beratungskompetenzen weiter. – Sie reflektieren Muster und Wechselwirkungen in der beraterischen Interaktion.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Überblick über Haltungen, Beratungsstrategien und Beratungsfertigkeiten – Beratungsgespräche üben und z.T. mit Video aufnehmen – Analyse der eigenen Kompetenzen – Entwicklung des eigenen Beratungsverhaltens
Weitere Angaben	<p>Kurzinput, Übungen, Videoaufnahmen, Analysen in Kleingruppen, eigene Beratungssituationen bearbeiten</p> <p>Literatur: Culley, S. (2002). <i>Beratung als Prozess</i>. Weinheim: Beltz</p> <p>Weitere Literatur wird im Modul vorgestellt</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Kollegiale Beratung – Implementierung im Team
Modulname	W214 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden gewinnen eine Übersicht über Ziele, Inhalte und Methoden Kollegialer Beratung (Vertiefung). – Die Studierenden kennen verschiedene Modelle Kollegialer Beratung (dokumentiert mit Praxisbeispielen) und können diese anwenden. – Die Studierenden eignen sich Grundlegende Beratungskompetenzen im Zusammenhang mit Kollegialer Beratung an. – Die Studierenden entwickeln Konzepte für die Implementierung Kollegialer Beratung im Team.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Inhalte und Methoden Kollegialer Beratung – Beratungsmodelle – Beratungskompetenzen – Implementierung Kollegialer Beratung
Weitere Angaben	<p>Input Übungen mit Reflexion</p> <p>Ehinger, W.; Hennig, H. (1997). <i>Praxis der Lehrersupervision. Leitfaden für Lehrergruppen mit und ohne Supervisor</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Jenni, R. (2007). <i>Kollegialer Austausch unter Fachleuten in heilpädagogischen und therapeutischen Berufen: eine praxisorientierte Anleitung für die berufliche Reflexion in Gruppen..</i> Luzern: Edition SZH.</p> <p>Tietze, K. (2003). <i>Kollegiale Beratung: Problemlösungen gemeinsam entwickeln</i>. Reinbek bei Hamburg : Rowohlt Taschenbuch Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Fachliche Beratung von Kolleginnen und Kollegen
Modulname	W215 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Matthys und Ursula Wirz
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Unterschiede von einem therapeutischen Gespräch und einer fachlichen Beratung. – Die Teilnehmenden kennen die Voraussetzungen für eine hilfreiche fachliche Beratung von Kolleginnen bzw. Kolleginnen. – Die Studierenden kennen und erweitern ihre Kompetenzen im Bereich der fachlichen Beratung.
Inhalte	Einleitend werden die Unterschiede von einem therapeutischen Gespräch und einer fachlichen Beratung aufgezeigt und diskutiert. Dabei sollen auch mögliche Überschneidungen thematisiert werden. Anschliessend soll es darum gehen, bereits vorhandene Kompetenzen im Bereich der fachlichen Beratung zu erkennen und zu erweitern.
Weitere Angaben	<p>Input, Videobeispiele, Übungen</p> <p>Steiger, R. (2008). <i>Zuhören - fragen - argumentieren : Anregungen für Menschen in Verantwortung</i>. Frauenfeld: Huber.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Lebendige Beratung - Erlebnisorientierung im Beratungsprozess-
Modulname	W216 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Wagner Lenzin, Marianne
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erweitern ihre verbalen Beratungskenntnisse. – Die Studierenden erwerben ein reflektiertes Handlungsrepertoire im Bereich der aktiv unterstützenden, erlebnisorientierten Methoden in der Beratung.
Inhalte	<p>In der Beratung im schulischen Umfeld arbeiten wir meistens in einem klassischen Beratungssetting: wir sitzen auf Stühlen und sprechen miteinander. Das ist durchaus erfolgversprechend.</p> <p>In diesem Kurs wollen wir uns zusätzlich mit Strategien und Methoden beschäftigen, die den verbalen Prozess unterstützen und dynamisieren.</p> <p>Klientinnen und Klienten (Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Lernende) gewinnen neue Perspektiven und werden damit handlungsfähiger. Beraterinnen und Berater halten den Prozess spannend.</p> <p>Augenmerk wird u. A. gelegt auf die nonverbale Kommunikation, auf systemische Interventionen, auf Gestaltelemente und räumliche Darstellungen, Arbeit mit Strukturbildern.</p>
Weitere Angaben	<p>Inputs, Selbstwahrnehmung, Gruppenarbeiten, Arbeit an eigenen Fällen.</p> <p>Lauterbach, M. (2007). <i>Wie Salz in der Suppe. Aktionsmethoden für den beraterischen Alltag</i>. Heidelberg. Carl-Auer.</p> <p>Radatz, S. (2009). <i>Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen</i>. Wien. Verlag für systemisches Management.</p> <p>Schlippe, A. v. (2007). <i>Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung</i>. Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Lösungsorientierte Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen
Modulname	W217 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Ursula Wirz
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden... – lernen die Besonderheiten der lösungsorientierten Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen kennen – lernen Techniken kennen, die sich für die lösungsorientierte Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen eignen – üben in Rollenspielen die lösungsorientierten Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen.
Inhalte	Entwicklungspsychologische Aspekte, Besonderheiten der Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen, Lösungsorientierte Gesprächsführung
Weitere Angaben	<p>Kurzinput, Filmsequenzen und Übungen</p> <p>Literatur:</p> <p>Delfos, M. (2010). <i>"Sag mir mal ..."</i> : Gesprächsführung mit Kindern (4 bis 12 Jahre). (6. Aufl ed.). Weinheim: Beltz.</p> <p>Delfos, M. F., & Kiefer, V. (2011). <i>"Wie meinst du das?"</i> : Gesprächsführung mit Jugendlichen ; 13-18 Jahre (4. Aufl ed.). Weinheim u.a.: Beltz.</p> <p>Steiner, T., & Berg, I. K. (2008). <i>Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern</i> (3. Aufl. ed.). Heidelberg: Carl-Auer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Personzentrierte (klientenzentrierte) Beratung: Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung in Gesprächssituationen
Modulname	W218 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Margaretha Florin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die zentralen Konzepte und wesentlichen Aspekte des personzentrierten Ansatzes nach C.R.Rogers. – Sie erlangen ein vertieftes Wissen der non-direktiven Haltung in Gesprächen und der Basisvariablen. – Sie reflektieren ihre eigene Haltung in Gesprächssituationen. –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretischer Input zu den zentralen Konzepten und wesentlichen Aspekten des personzentrierten Ansatzes. – Praktische Übungen zu den drei Basisvariablen (bedingungslose Akzeptanz, Empathie, Kongruenz). – Reflexion der eigenen Haltung in Gesprächssituationen anhand von Fallbeispielen der Teilnehmenden. –
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input und Reflexion anhand von praktischen Übungen.</p> <p>Bachmair, S. et al. (1985). <i>Beraten will gelernt sein</i> (3. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Culley, S. (2002). <i>Beratung als Prozess</i>. Weinheim Beltz.</p> <p>Grewe, N. (2005). <i>Der Beratungsalltag des Lehrers. Anlässe – Erfahrungen – Hilfen</i>. Pädagogik 6/2005.</p> <p>Nussbeck, S. (2006). <i>Einführung in die Beratungspsychologie</i>. München: Reinhardt UTB</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Schwierige Elterngespräche – Wie stelle ich mich dieser Herausforderung
Modulname	W219 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Sabine Bernhard
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden können schwierige Beratungssituationen analysieren und Schlussfolgerungen für ihre Praxis ableiten. – Die Studierenden kennen Interventionstechniken für schwierige Gesprächssituationen und können diese in ihrem Tätigkeitsbereich anwenden. –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Rolle SHP in herausfordernden Situationen in der Elternarbeit – Analyse von schwierigen Beratungssituationen – Beratungstechniken für schwierige Beratungsanlässe –
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Input, Analyse von Videobeispielen, Übungen</p> <p>Literatur: Sacher,W. (2008). <i>Elternarbeit Gestaltungsmöglichkeiten und Grundlagen für alle Stufen</i>. Bad Heilbronn: Klinkhardt.</p> <p>Ulich,U. (1996). <i>Schule als Familienproblem Konfliktfelder zwischen Schülern, Eltern und Lehrern</i>. Frankfurt am Main:Fischer.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Systemische Beratung (Grundlagen, Techniken, Methoden)
Modulname	W220 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Meike Wolters
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erwerben ein theoretisches Verständnis für Grundlagen der systemischen Beratung – Sie lernen konkrete Techniken und Methoden der Systemischen Beratung kennen. – Sie verknüpfen die theoretischen Grundlagen mit den Techniken und Methoden und übertragen diese auf ihre schulische Beratungstätigkeit.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Grundlagen der Systemischen Beratung werden vermittelt. – Techniken und Methoden der Systemischen Beratung werden vorgestellt und praktisch angewendet. – Ein Einsatz der Systemischen Beratung im schulischen Kontext wird diskutiert und reflektiert.
Weitere Angaben	<p>Theoretischer Input, Gruppenarbeit und Reflexion bezüglich beruflichem Einsatz</p> <p>Hennig, C. (2007). <i>Schulprobleme lösen: Ein Handbuch für die systemische Beratung</i>. Weinheim: Beltz.</p> <p>Hubrig, C. (2007). <i>Lösungen in der Schule: systemisches Denken im Unterricht, Beratung und Schulentwicklung</i>. (2. korr. Aufl.). Heidelberg: Carl Auer.</p> <p>Mücke, K. (2009). <i>Probleme sind Lösungen: systemische Beratung und Psychotherapie. Ein pragmatischer Ansatz</i>. (4. überarb. und erw. Aufl.) Potsdam: Mücke Ökosysteme Verlag.</p> <p>Renoldner, C., Scala, E., Rabenstein, R. (2010). <i>Einfach Systemisch. Systemische Grundlagen und Methoden für die pädagogische Arbeit</i>. (3. Aufl.). Münster: Ökotoxia Verlag.</p> <p>Schlippe, Arist von (2007). <i>Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung</i>. (10. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.-</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Zwischen Neugier und Unbehagen – Elternberatung wirkungsvoll gestalten.
Modulname	W221 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Marianne Wagner Lenzin
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul Beratung vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen wichtige Aspekte der Planung und Durchführung von Eltern-Beratungs-Gesprächen. – Die Studierenden gewinnen Sicherheit in der Führung von Elternberatungsgesprächen. – Die Studierenden schärfen ihr Bewusstsein für die eigene Rolle in der Elternberatung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Elterngespräche gut vorbereiten, Settingherstellung – Günstige und ungünstige Interventionen beleuchten – Wirkungsvolle Gestaltungselemente auf dem Hintergrund der systemischen Beratung kennenlernen und einüben
Weitere Angaben	<p>Bernitzke, F. (2004). <i>Das Handbuch der Elternarbeit</i>. Troisdorf. Bildungsverlag EINS.</p> <p>Eckert, A. (2002). <i>Eltern behinderter Kinder und Fachleute</i>. Bad Heilbrunn. Klinkhardt.</p> <p>Mutzeck, W. (2008). <i>Kooperative Beratung: Grundlagen und Methoden der Beratung und Supervision</i>. Weinheim. Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	Beratung und Gespräche führen mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung
Modulcodierung	W433 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen Grundlagen einer personzentrierten Haltung. – Sie lernen Richtlinien für Beratung und Gespräche im Alltag mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung kennen. – Sie können eigene Gesprächskompetenzen in Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung vermehrt unter dem Gesichtspunkt der Personzentrierung analysieren.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der personzentrierten Haltung nach C. Rogers (Menschenbild, Haltung, ausgewählte theoretische Aspekte) – Richtlinien in der Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung im Alltag – Anforderungen, die die personzentrierte Beziehungsgestaltung an die Heilpädagogin stellt – Was heisst „ernstnehmen“ - „zutrauen“- „verstehen“ in einer verlässlichen professionellen Beziehung? – Reflexion der eigenen aktuellen Beziehungsgestaltungen im (Arbeits)alltag.
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Kurzreferate, Übungsmöglichkeiten im Plenum, der Kleingruppe und in Einzelarbeit, Kollegialer Austausch, Fallbeispiele (Videos erwünscht) aus dem Kreis der Teilnehmenden.</p> <p>Literatur :</p> <p>Pörtner, M. (2008). <i>Ernstnehmen Zutrauen Verstehen. Personzentrierte Haltung im Umgang mit geistig behinderten und Pflegebedürftigen Menschen</i> (6. überarb. u. erw. Aufl.) Stuttgart: Klett-cotta.</p> <p>Culley, S. (2002). <i>Beratung als Prozess</i>. Weinheim und Basel: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Mediation
Modulcodierung	W434 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die Mediation als eine besondere Form der Vermittlung in Konflikten kennen. – Sie wissen um Funktion und Formen von Konflikten. – Sie kennen Funktion und Rollen der Mediation – Sie üben das bewusste Vermitteln in Konflikten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Mediation als Begriff und in Abgrenzung zu anderen Ansätzen der Konfliktlösung – Umgang mit Konflikten – Mediation als Verfahren – Handwerkszeug
Weitere Angaben	<p>Inputreferate Analyse von Problemsituationen aus der Praxis Übungsmöglichkeiten im Plenum, der Kleingruppe und in Einzelarbeit Möglichkeit der Analyse von eigenen Videoaufnahmen</p> <p>Literatur Besemer, C. (1997). <i>Mediation: Vermittlung in Konflikten</i>. Freiburg: Werkstatt für gewaltfreie Aktion.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Gewaltfreie Kommunikation
Modulcodierung	W435 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen das Grundkonzept der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach M.B. Rosenberg kennen. – Sie analysieren anhand vorliegender (oder live gespielter) Beispiele das Kommunikationsverhalten. – Sie erarbeiten sich Transfermöglichkeiten in das eigene Berufsfeld, insbesondere auf die Gesprächsführung mit Schülerinnen und Schülern und Eltern.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Konzept „Gewaltfreie Kommunikation“ – Beobachtung ohne Bewertung – eigene und fremde Gefühle wahrnehmen und respektieren – Umgang mit Ärger – Wertschätzung und Anerkennung
Weitere Angaben	<p>Einführung der einzelnen Modelle (Inputreferate) Übungsmöglichkeiten im Plenum, der Kleingruppe und in Einzelarbeit Möglichkeit der Analyse von eigenen Videoaufnahmen</p> <p>Literaturangaben:</p> <p>Holler, I. (2008). <i>Trainingsbuch Gewaltfreie Kommunikation</i>. Paderborn: Junfermann.</p> <p>Rosenberg, MM.B. (2009). <i>Gewaltfreie Kommunikation: eine Sprache des Lebens</i>. Paderborn: Junfermann.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	MARTE MEO ein videobasiertes Konzept in der Heilpädagogik
Modulname	W436 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen das Modell MARTE MEO kennen. – Sie wissen um die Möglichkeiten und Grenzen des Modells. – Sie sind informiert über Möglichkeiten der Weiterbildung und der Aneignung der dafür notwendigen Kompetenzen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichte des MARTE MEO Modells – Theorie und deren Anwendung in der Praxis – MARTE MEO für unterschiedliche Problemsituationen – Weiterbildungsmöglichkeiten und Praxistransfer – Beispiele aus der Praxis
Weitere Angaben	Die Studierenden können Filme aus ihrer Berufspraxis mitbringen, diese werden exemplarisch bearbeitet.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P19 Wahlmodule

Modultitel	Kommunikations- und Interaktionsmodelle
Modulcodierung	W437 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen verschiedene Kommunikations- und Interaktionsmodelle kennen. – Sie analysieren Interaktionsabläufe. – Sie erarbeiten sich Transfermöglichkeiten in die eigene Unterrichtspraxis, insbesondere dem Führen von Gesprächen mit Schülerinnen und Schüler und Eltern
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – 4 – Ohren – Modell von Schulz von Thun – Struktur- und Funktionsmodell der Transaktionsanalyse – core – quality Konzept
Weitere Angaben	<p>Friedemann S.v.T. (1997). <i>Miteinander reden: Störungen und Klärungen</i>. Reinbeck bei Hamburg: rowohlt.</p> <p>Hagehülsman, U. und H. (2001). <i>Der Mensch im Spannungsfeld seiner Organisation</i>. Paderborn: Junfermann.</p> <p>Ofman, D. (2005). <i>Qualität und Inspiration: Zugangswege zur Kreativität</i>. Berlin: WiKu.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P20 Kontext: Familie

Bereich PMGB

Modultitel	Zusammenwirken von Institution und Elternhaus
Modulname	W438 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – die Studierenden lernen die besondere Situation der Familie mit einem Kind mit Behinderung kennen – sie sehen die Ressourcen und können einen entwicklungsorientierten Standpunkt vertreten – sie differenzieren Rollen und kennen kooperationsfördernde Strategien
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – die Familie mit einem behinderten Kind – Familiensystem und Helfersystem – Phasen im Entwicklungsprozess der Familie und der Beteiligten – die Rolle der Eltern – die Rolle der Geschwister
Weitere Angaben	Das Wahlmodul eignet sich für Personen, die sich vertieft mit der komplexen Situation der Familie mit einem behinderten Mitglied auseinandersetzen möchten.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P20 Wahlmodule

Modultitel	Geschwister von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung
Modulname	W439 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die besondere Situation der Geschwister von einem Kind mit Behinderung kennen – Sie kennen die Bedeutung der lebenslangen Beziehung und sehen entwicklungsfördernde und entwicklungshemmende Faktoren – Sie wissen um die Möglichkeiten des Einbezuges von Geschwistern und können Interaktionsmöglichkeiten planen und durchführen (Einbezug in den Unterricht, planen von Geschwistertagen u.a.m.)
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Geschwistersein eine lebenslange Aufgabe – Fördernde und hemmende Faktoren der besonderen Geschwisterbeziehung – Entwicklungsfördernde Situationen und entwicklungshemmende Aufgaben – Geschwisterarbeit neu gedacht und konkret geplant
Weitere Angaben	Das Wahlmodul eignet sich für Personen, die sich vertieft mit der komplexen Situation der Familie mit einem behinderten Mitglied und insbesondere mit der speziellen Situation der Geschwister auseinandersetzen möchten.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P21 Kontext: Bildung- und Sozialpolitik / Recht

Bereich PSS

Modultitel	Anwendungsmöglichkeiten der Medienpädagogik im sonderpädagogischen Kontext
Modulname	W230 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Achim Hättich (Simona Brizzi)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Eigene medienpädagogische Kompetenzen und Tools für Einsatz in Praxis erwerben und umsetzen können – Anwendungsmöglichkeiten sowie Problemfelder erkennen, erfahren und angehen – Für Bedeutung und Wichtigkeit des Thema sensibilisiert sein
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Strategien zum Umgang mit Medien; Erwerb medienpädagogischer Kompetenzen – Chancen und Risiken, Komplexität und Facetten des Medienangebots und –konsums – Unterschiedlichkeit und Spezifika der Herangehensweisen in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf – Accessibility, Literacy, Empowerment : Formen der Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf – Vorstellung Programme zum medienpädagogischen Umgang im sonderpädagogischen Bereich
Weitere Angaben	<p>Eigenerfahrung, praktische Übungen, Diskussion, Inputreferat</p> <p>Michaelis, E. & Lieb, O. (Hrsg.) (2006). <i>Ausdrucksstark. Modelle zur aktiven Medienarbeit mit Heranwachsenden mit Behinderung</i>. München: kopaed.</p> <p>Schell, F., Stolzenburg, E., Theunert, H. (Hrsg.) (1999). <i>Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln</i>. München: kopaed.</p> <p>Schluchter, J.-R. (2010). <i>Medienbildung mit Menschen mit Behinderung</i>. München: kopaed.</p> <p>Süss, D., Lampert, C., Wijnen, C.W. (2009). <i>Medienpädagogik. Ein Studienbuch zur Einführung</i>. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Anwendung audiovisueller Medien</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P21 Wahlmodule

Modultitel	Berufsbildungsangebote im niederschweligen Bereich. Vom Spannungsfeld sozialpolitischer Grundsatzfragen und dem Recht auf Bildung für alle
Modulname	W231 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Waltraud Sempert
Voraussetzungen	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Bestimmungen und Formen zur Berufsbildung im niederschweligen Bereich (EBA, PrA, IV-Anlehre, Anlehre). – Die Studierenden haben einen Überblick über die politische Diskussion der Berufsbildung in den letzten 10 Jahren und kennen die Argumentationen aus der aktuellsten Debatte. – Die Studierenden kennen Konzepte, die innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen die Prinzipien von Bildung für alle, Chancengerechtigkeit und Partizipation zu verwirklichen versuchen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsbildungssystematik, Bestimmungen der IV, Institutionalisierte Berufsbildungsangebote – Stand der bildungspolitischen Diskussion heute und im Rückblick – Ergebnisse aus Evaluationen und aus der Forschung – Erfolgsprinzipien und Anforderungen an die Berufsbildung für die Zielgruppe ‚Jugendliche aus dem sonderpädagogischen Bereich‘ – Beispiele erfolgreicher Ausbildungsangebote, Fallbeispiele von Jugendlichen in Ausbildung
Weitere Angaben	<p>Referate, Fall- und Videobeispiele, Textanalyse, Gruppenarbeiten</p> <p>Aeschbach, S. (2011). Es geht weiter mit der Praktischen Ausbildung nach INSOS. In: <i>Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, 03/2011, S. 22-25.</p> <p>Gyseler, D. (2008). Ausbildungswege von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen. In: K. Häfeli (Hrsg.). <i>Berufliche Integration für Menschen mit Beeinträchtigungen - Luxus oder Notwendigkeit?</i> Luzern: SZH, S. 67-76.</p> <p>Sempert, W., Kammermann, M. (2011). Über die Problematik der Berufsbildung im niederschweligen Bereich. Zentrale Ergebnisse und weiterführende Gedanken aus der Evaluation der Praktischen Ausbildung (PrA) INSOS. In: <i>Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, 03/2011, S. 16-21.</p> <p>Sempert, W. (2009). Die fachkundige individuelle Begleitung. Ein Unterstützungsinstrument für die Bedürfnisse von Jugendlichen im Übergang zwischen Schule und Beruf. In: R. Wolfensberger (Hrsg.). <i>FiB-Handbuch. Individuelle Begleitung in der zweijährigen Grundbildung</i>. Bern: h.e.p, S. 95-105.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Die inneren Feinde der Integration
Modulname	W232 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Brigitte Hepberger
Voraussetzungen	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen das Phänomen der unbewussten Abwehrmechanismen kennen – Sie lernen die Institutionalisierung von Abwehrmechanismen im Zusammenhang mit Integration kritisch reflektieren – Sie lernen Funktionen und Auswirkungen von gesellschaftlichen und individuellen Abwehrmechanismen kennen und erkennen –
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Positionen der Psychoanalyse, der Ethnopschoanalyse – Interkulturelle, Feministische und Integrative Pädagogik
Weitere Angaben	<p>Referate, Übungen, Film, Textarbeit</p> <p>Literatur:</p> <p>Niedecken, D. (2003). <i>Namenlos. Geistig Behinderte verstehen</i>. Einheim/Basel/Berlin: Beltz.</p> <p>Prenzel, A. (2006). <i>Pädagogik der Vielfalt. Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik</i>. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Sinason, V. (2000). <i>Geistige Behinderung und die Grundlagen menschlichen Seins</i>. Berlin: Luchterhand.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P21 Wahlmodule

Modultitel	Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung und ihre Bedeutung für die Heilpädagogik
Modulname	W233 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Carlo Wolfisberg
Voraussetzungen	--
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung in seinen rechtlichen und normativen Aspekten kennen. – Sie kennen den Ansatz von menschenrechtsbasierten Standards in der Heilpädagogik. – Sie leiten daraus Prinzipien ab, die für sie im beruflichen Alltag von Bedeutung sein können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die UN-Konvention in ihrer juristischen Bedeutung – Die UN-Konvention als normative Grundlage für die Heilpädagogik: Potenzial und Grenzen v.a. für die schulische Heilpädagogik – Wie kann man heilpädagogisch relevante Standards aus der Konvention ableiten? Exemplarische Erarbeitung – Was heisst das konkret für mein Arbeitsfeld? Reflexion und Anwendungsbeispiele
Weitere Angaben	<p>Inputreferate, Diskussion, Reflexion</p> <p>Basisinformationen zu Menschenrechten: http://www.humanrights.ch</p> <p>UNO-Homepage zur Konvention: http://www.un.org/disabilities/</p> <p>Text der Konvention: http://humanrights.ch/home/upload/pdf/070312_behindertenkonvention_d.pdf</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Integration oder Separation? – Argumente und überzeugende Gesprächsführung
Modulname	W234 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Carmen Zurbriggen und Alex Neuhauser
Voraussetzung	Kenntnisse wie sie im Modul F & E I vermittelt werden.
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Lernziele: – Die Studierenden kennen wesentliche Erkenntnisse aus dem aktuellen Forschungsstand zu Effekten von schulischer Integration respektive schulischer Separation und können sie in eigenen Worten wiedergeben. – Die Studierenden kennen Techniken überzeugender Argumentation. – Die Studierenden können Argumente <i>pro und contra</i> schulische Integration nachvollziehbar und überzeugend in eine Diskussion einbringen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Wertentscheidungen vs. empirisch gestützte Ergebnisse aus der Integrationsforschung als rationale Entscheidungs- und Argumentationshilfe – Erkenntnisse aus dem aktuellen Forschungsstand zur Wirkung von integrativer und separativer Beschulung – Techniken zur überzeugenden Gesprächsführung bzw. sachlichen Argumentation
Weitere Angabe	<p>Arbeitsformen: Referat, Gruppenarbeit, Podiumsdiskussion</p> <p>Literatur:</p> <p>Bless, G. & Mohr, K. (2007). Die Effekte von Sonderunterricht und gemeinsamem Unterricht auf die Entwicklung von Kindern mit Lernbehinderungen. In J. Walter & F. B. Wember (Hrsg.), <i>Sonderpädagogik des Lernens. Handbuch Sonderpädagogik Band 2</i> (S. 375-383). Bern: Hogrefe.</p> <p>Ruijs, N. M. & Peetsma, T. T. D. (2009). Effects of inclusion on students with and without special educational needs reviewed. <i>Educational Research Review</i>, 4, 67-79.</p> <p>Anm.: Weitere und aktuelle Literatur wird im Rahmen des Wahlangebots abgegeben.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P21 Wahlmodule

Modultitel	Lebenswelten von Menschen mit Behinderung in Film und Buch
Modulname	W235 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Concita Filippini und Rupert Tarnutzer
Voraussetzungen	--
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden sind informiert über exemplarisch ausgewählten Rollen- und Lebensweltdarstellungen von Menschen mit Behinderung in Filmen und Büchern. – Die Studierenden kennen den Unterschied zwischen historischen und aktuellen Darstellungen. – Die Studierenden haben eine exemplarische Auswahl von Filmen und Texten für ihren eigenen Unterricht inhaltlich erarbeitet.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Erlebnisorientierter Zugang zu Menschen mit Behinderung – Identität und Selbstbestimmtheit – Soziale Teilhabe und Kommunikation – Zentrale Auswahlkriterien sind: (1) Einblick in die Lebenswelten, (2) Selbstbestimmung und (3) ästhetische Qualität der Texte bzw. Filme.
Weitere Angaben	<p>Tagungsform: Referate, Lektüre, Filmvorführungen, Lesungen, Gruppengespräche</p> <p>Filmbeispiele: Paltzer, A. Roy, T. & Wirsing, Ch. (2006). <i>Seiltänzer</i>.</p> <p>Motyl, J. (2010). <i>Wie ein Schmetterling</i>. In Procap (Hrsg.). <i>Lock and Roll</i>. Nr. 11. Olten.</p> <p>Buchbeispiel: Keller, Ch. (2003). <i>Der beste Tänzer</i>. Frankfurt a. M.: Fischer.</p> <p>Schäfer, S. (2006). <i>Sterne, Äpfel und rundes Glas. Mein Leben mit Autismus</i>. Stuttgart: Verlag freies Geistesleben.</p> <p>Jeltsch-Schudel. B. (2008). <i>Identität und Behinderung. Biographische Reflexionen erwachsener Personen mit einer Seh-, Hör- und Körperbehinderung</i>. Oberhausen: Athena.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Behinderung und 3. Welt – vergleichende Sonderpädagogik
Modulcodierung	W440 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden wissen um die kulturellen und kontextbezogenen Modelle der vergleichenden Sonderpädagogik. – Sie kennen exemplarische Studien zur Behindertenpädagogik in Entwicklungsländern. – Sie sind kennen ausgewählte Projekte der Behindertenpädagogik in der 3. Welt.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleichende Sonderpädagogik: Luxus oder Verpflichtung? – Modelle der Kooperation mit Entwicklungsländern – Beispiele von Projekten in der 3. Welt – Möglichkeiten des persönlichen Engagements in der Behindertenpädagogik in der 3. Welt –
Weitere Angaben	Unterlagen werden am Studientag abgegeben
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P22 Kontext: Schule (Integration, Kooperation und Schulentwicklung)

Bereich PSS

Modultitel	... und nun noch ein Kind mit geistiger Behinderung?
Modulname	W240 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	--
Umfang	2 Tage
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Einschätzung des integrativen Settings aus der Sicht eines Schülers/einer Schülerin mit geistiger Behinderung – Erfassung der Voraussetzungen – entsprechende Planung der Angebot
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die besondere Situation von Kindern mit einer geistigen Behinderung in der Regelschule – Wie handeln und denken Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung? – Instrumente zum Einschätzen der Qualität des integrativen Settings – Erfassung der Entwicklungsvoraussetzungen und entsprechende Planung der Angebote in der Schule als Institution, der Klasse, im eigentlichen Unterricht und im Kontakt mit dem Umfeld – mögliche Herausforderungen: Erfahrungsbericht aus der Begleitung von Lehrpersonen in integrativen Settings durch Chris Piller (und weiteren Mitgliedern des Supportteams der HfH)
Weitere Angaben	<p>Wechsel von kurzen fachlichen Inputs, Bearbeitung und Lösung von konkreten Fragestellungen in kleinen Arbeitsgruppen, Referate durch externe Fachleute</p> <p>Die Teilnehmenden werden gebeten, eigene Fallbeispiele inkl. einer Fragestellung zur Bearbeitung mitzunehmen</p> <p>Eine Literaturliste wird am Kurs kommentiert abgegeben.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Best practice schulischer Integration in der Schweiz und in Europa
Modulname	W241 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Rupert Tarnutzer
Voraussetzung	Interesse an gelingender Integrationspraxis
Umfang	2 Tage
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden sind informiert über gelingende Beispiele der Integrationspraxis in der Schweiz und in europäischen Ländern. – Die Studierenden kennen Voraussetzungen und Bedingungen gelingender schulischer Integration – Die Studierenden vertiefen ihre wissensbasierte, reflektierte Einstellung zu Fragen gelingender Integration
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgewählte Best-practice-Schulen in der Schweiz und in Europa (Österreich, Italien, Schweden, Finnland und Grossbritannien) – Modelle, organisatorische Bedingungen – Einstellungen der Beteiligten und rechtliche Grundlagen
Weitere Angaben	<p>Der erste Tag widmet sich gelingender Integrationspraxis in der Schweiz, der zweite Tag zeigt europäische Best-practice-Beispiele auf. Arbeitsform: Referate, Lektüre, Gruppengespräche</p> <p>Literatur und Links: Lienhard-Tuggener, P., Joller-Graf, K. & Mettauer Szaday, B. (2011). <i>Rezeptbuch schulische Integration</i>. Bern: Haupt.</p> <p>Steppacher, J. & Lanfranchi, A. (Hrsg.) (2011). <i>Integration gelingt!</i> Tagungsband. Bern: Edition szh.</p> <p>http://www.european-agency.org/publications</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P22 Wahlmodule

Modultitel	Interaktionen in heilpädagogischen Organisationen
Modulname	W242 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Jean-Paul Munsch
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen verschiedene Ebenen des Lernens kennen. – Die Studierenden analysieren ein Gespräch. – Die Studierenden entdecken ihre eigenen defensiven Routinen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Theorie des organisationalen Lernens – Praxis der defensiven Routinen der heilpädagogischen Organisationen – Entwicklungspotentiale erkennen und nutzen
Weitere Angaben	<p>Chris Argyris, Donald A. Schön: <i>Die lernende Organisation</i>, 3. Auflage, Klett-Cotta 2008.</p> <p>Gesprächsprotokolle erstellen Analyse- und Auswertungsgespräche über die erstellten Protokolle</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Kinder mit Migrationshintergrund in der Schule: Steigerung des Lernerfolgs dank Zusammenarbeit mit den Eltern
Modulname	W243 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Andrea Lanfranchi
Umfang	2 Tage
Lernziele	Die Studiereden <ul style="list-style-type: none"> – kennen und üben Strategien und Formen der Kooperation unter erschwerten Bedingungen („wie finde ich massgeschneiderte Brücken zwischen mir und ‚widerspenstigen‘ Eltern?); – lernen Gespräche in Konfliktsituationen mit (oft fremdsprachigen) Eltern vorzubereiten und strukturiert durchzuführen; – bekommen Informationen, wie sie präventiv und/oder in Notsituationen kulturelle Vermittlerinnen einbinden können. –
Inhalte	Die Schulpraxis und wissenschaftliche Studien zeigen, dass die Zusammenarbeit mit Eltern integraler Bestandteil heutiger Schulen werden muss. Warum? Weil sie in engem Zusammenhang mit dem Schulerfolg der Kinder steht. Insbesondere der Einbezug von Migrationseletern bereitet jedoch vielen Lehrpersonen einiges Kopfzerbrechen: Vor allem die Eltern, die am meisten Kontakte und Unterstützung bräuchten, kommen oft nicht an die Informationsveranstaltungen und/oder nehmen Einladungen zu Gesprächen nicht wahr. Was tun?
Weitere Angaben	Praxisbezogener Kurs mit theoretischen Hintergründen über Möglichkeiten der ‚Passung‘ zwischen den Systemen Schule und Familie. Empfohlene Literatur: Mächler, S. & Autorenteam. (2000). <i>Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld</i> . Zürich: Lehrmittelverlag. Radice von Wogau, J., Eimmermacher, H., & Lanfranchi, A. (Hrsg.). (2004). <i>Therapie und Beratung von Migranten. Systemisch-interkulturell denken und handeln (Praxishandbuch)</i> . Weinheim: Beltz.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P22 Wahlmodule

Modultitel	Konflikt-Transformation im Team
Modulname	W244 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Simona Brizzi
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen das Konflikt-Transformations-Modell (Conrad, Jakob & Schneider, 2009). – Die Studierenden kennen die Konfliktodynamik von offenen, verdeckten und balancierten Konflikten. – Die Studierenden erhöhen ihre Handlungsfähigkeit in Konflikten.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Theoretische Hintergründe zum Thema Konflikt und Krise – Konfliktdiagnostik und Konfliktodynamik in Gruppen/Teams – Instrumente und deren Anwendung
Weitere Angaben	Referate, Gruppenarbeiten, Fallbesprechungen Ein Skript wird im Seminar abgegeben.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Konzeptentwicklung in integrativen Schulen
Modulname	W245 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden gewinnen eine Übersicht über die zentralen Problemstellungen von Konzeptentwicklungen in integrativen Schulen. – Die Studierenden nehmen eine kritische Analyse verschiedener integrativer Konzepte (Inhalte und Formaspekte) vor. – Die Studierenden erkennen, wie integrative Konzepte im Team entwickelt werden können.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Modelle für Konzeptentwicklungen – Konzeptstruktur – Konzeptentwicklung im Rahmen der Teamarbeit
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion Skript Graf, P. (1995). <i>Konzeptentwicklung</i> . Alling : Sandmann.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P22 Wahlmodule

Modultitel	Projektmanagement – Theorie und praktische Anwendung
Modulname	W246 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen verschiedene Arbeitsformen in der Steuerung von Entwicklungsprozessen im heilpädagogischen Kontext kennen. – Die Studierenden gewinnen eine Übersicht über Ziele und Methoden des Projektmanagements. – Die Studierenden können Prinzipien des Projektmanagements an einem eigenen Projekt anwenden.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Merkmale, Phasen und Methoden der Projektarbeit – Die Rolle der SHP im Rahmen der Schulentwicklung und innerhalb der Projektleitung – Steuerung von Projekten
Weitere Angaben	<p>Input. Übungen mit Reflexion, Skript</p> <p>Frey, K. (1993) <i>Die Projektmethode</i>. Weinheim und Basel: Beltz, grüne Reihe.</p> <p>Kraus, G., Westermann, R. (1995). <i>Projektmanagement mit System : Organisation, Methoden, Steuerung</i> . Wiesbaden : Gabler.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Qualitätssicherung in integrativen Schulen
Modulname	W247 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätssicherung im Kontext der Schulischen Heilpädagogik. – Die Studierenden lernen Prinzipien, Verfahren und Instrumente der Qualitätssicherung in integrativen Schulen kennen. – Die Studierenden transferieren diese auf die eigene Berufssituation.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Inhalte, Methoden und Instrumente des Qualitätsmanagements in integrativen Schulen – Qualitätssicherung im Spannungsfeld der Schulischen Heilpädagogik: Umgang mit Dilemmata – Die Rolle der Schulischen HeilpädagogIn in der Qualitätssicherung
Weitere Angaben	<p>Input, Übungen mit Reflexion, Skript</p> <p>Schratz, M., Iby, M., Radnitzky, E. (2000). <i>Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente</i>. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.</p> <p>Posch, P., Altrichter, H. (1997). <i>Möglichkeiten und Grenzen der Qualitätsevaluation und Qualitätsentwicklung im Schulwesen. Bildungsforschung des Ministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, Band 12</i>. Wien: Studien Verlag.</p> <p>Baumgartner, I., Häfele, W., Schwarz, M., Sohm, K. (1998). <i>OE-Prozesse. Die Prinzipien systemischer Organisationsentwicklung. Ein Handbuch für Beratende, Gestaltende, Betroffene, Neugierige und OE-Entdeckende</i>. Bern: Haupt Verl. (5.Aufl.)</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P22 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	Sterben, Tod und Trauer im Schulalltag von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung
Modulcodierung	W441 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erlangen mehr Sicherheit in der Begegnung und im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer. – Sie werden sich der Bedeutung einer offenen und ehrliche Gesprächskultur bewusst (Krankheit, Tod sind keine Tabus). – Sie gewinnen Klarheit für die eigenen Gefühle in der Begegnung mit Trauer im beruflichen Umfeld.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Auswirkung des Wissens einer verkürzten Lebenserwartung auf die Interaktion von Lehrpersonen und Schülerinnen, Schüler (Bsp. Progrediente Erkrankungen) – Gespräche führen mit Kindern und Jugendlichen über Sterben, Tod & Trauer – Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher – Einfache „Werkzeuge“ und Methoden für den Umgang mit Gefühlen wie z.B. Trauer im Unterricht
Weitere Angaben	Arbeitsformen: <ul style="list-style-type: none"> – Kurzreferate – Fallbeispiele – Lehrgespräche – kollegialer Austausch – Arbeit in Plenum und Gruppen
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PSB

Modultitel	Kooperation und Beratung in IS (Integrierte Sonderschulung) / B&U (Beratung und Unterstützung sehbeh. Sch.)
Modulcodierung	W611 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Ursula Hofer
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden können Rollenkonstellationen in der Kooperation von Lehrpersonen und SHP analysieren und konstruktive Zusammenarbeitsformen initiieren. – Ausgehend vom Förderbedarf des integrierten Kindes und der Lehrplanung kennen sie passende und variabel einsetzbare Formen (gemeinsamer) Unterrichtsgestaltung. – Sie kennen Besonderheiten und Entwicklungsfähigkeiten funktionierender „integrativer Teams“ innerhalb einer Klasse.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Rollen in und Bedingungen für Kooperation zw. Regellehrpersonen und SHP in Integrierter Sonderschulung (IS) / Beratung und Unterstützung eines sehbehinderten Kindes (B&U) – Formen der Zusammenarbeit in Abhängigkeit vom besonderen Förderbedarf des beh. Kindes, von der Lehrplanung und anderen systemischen Bedingungen – Teamentwicklung im Rahmen der Kooperation und Wandlung von Rollenverständnissen
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Übungen, Reflexion und Diskussion Unterlagen werden abgegeben
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P23 Wahlmodule

P23 Übergänge Vorschule – Schule – Beruf

Bereich PSS

Modultitel	Berufswahl unter erschwerten Bedingungen
Modulname	W260
Daten	--
Modulverantwortung	Carmen Zurbriggen und Marc Ribaux
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen individuelle und soziale Bedingungen, welche die Situation von Jugendlichen bei der Lehrstellensuche bzw. im Berufsfindungsprozess erschweren. – Die Studierenden kennen Unterstützungsmöglichkeiten im Berufsfindungsprozess und beim Ausbildungseinstieg von Seiten der Schule. – Die Studierenden wissen, was sie als Fachpersonen Schulischer Heilpädagogik für Jugendliche mit erschwerendem Hintergrund gegen die erhöhte Wahrscheinlichkeit, keinen Berufsabschluss zu erlangen, unternehmen können – und wo die Grenzen liegen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Situation von Jugendlichen beim Übergang von der obligatorischen Schule in die Berufsausbildung, aufgezeigt anhand empirischer Ergebnisse aus aktuellen Studien und aus persönlichen Erfahrungen als Lehrperson der Oberstufe – theoretische Modelle und Konzepte zur Berufswahl als Passungsprozess – positive Einflussfaktoren auf eine erfolgreiche berufliche Ausbildung von Jugendlichen mit einem erschwerenden Hintergrund – Unterstützungsmöglichkeiten bei der Lehrstellensuche in der Schulpraxis – Unterstützungsmöglichkeiten beim Ausbildungseinstieg z.B. durch Coaching
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Referat, Gruppenarbeit, Internetrecherche</p> <p>Literatur:</p> <p>Felkendorff, K. & Lischer, E. (2005). <i>Barrierefreie Übergänge? Jugendliche mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten zwischen Schule und Berufsleben</i>. Zürich: Pestalozzianum.</p> <p>Häfeli, K. & Schellenberg, C. (2009). <i>Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen</i>. Bern: EDK. Internet: http://www.hfh.ch/webautor-data/70/Erfolgsfaktoren_d.pdf [15.01.2011].</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Bildungsverläufe im Übergang von Schule zu Beruf – eine vertiefende Auseinandersetzung mit Facts and Figures
Modulname	W261 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Chris Piller
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen die Eckpunkte aus den wichtigsten Verlaufsstudien, können die Ergebnisse kritisch interpretieren und wissen, was daraus in Bezug auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf entnommen werden kann. – Die Studierenden erhalten einen Überblick über die aktuellsten Ergebnisse und Ansatzpunkte der Transitionsforschung. – Die Studierenden kennen Konzepte und Ansatzpunkte mit denen versucht wird, Bildungsverläufe zu beeinflussen. Dabei wird ein Schwerpunkt auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gelegt.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Ergebnisse aus den Längsschnittstudien TREE und DJI-Übergangspanel – Der Begriff der Transition, Forschungsverständnis der Transitionsforschung. – Antworten der Sonderpädagogik auf kritische Bildungsverläufe: Ansatzpunkte beruflicher Integrationsprojekte. – Spezialfokus: langfristige Erfolge beruflicher Übergänge von Jugendlichen mit schweren Beeinträchtigungen. Projekte und Ergebnisse aus Längsschnittstudien.
Weitere Angaben	<p>Referate, Textarbeit, Gruppenarbeit</p> <p>Bertschy, K., Böni, E., Meyer, T. (2007). <i>An der zweiten Schwelle: Junge Menschen im Übergang zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Ergebnisübersicht des Jugendlängsschnitts TREE, Update 2007.</i> Bern: TREE</p> <p>Doose, S. (2006). <i>Unterstützte Beschäftigung: Berufliche Integration auf lange Sicht. Theorie, Methodik und Nachhaltigkeit der Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Integrationsfachdienste und Werkstätten für behinderte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Eine Verbleibs- und Verlaufsstudie.</i> Marburg: Lebenshilfe-Verlag.</p> <p>Gyseler, D. (2008). Ausbildungswege von Lernenden mit besonderen Bedürfnissen. In: K. Häfeli (Hrsg.). <i>Berufliche Integration für Menschen mit Beeinträchtigungen - Luxus oder Notwendigkeit?</i> Luzern: SZH, S. 67-76.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P23 Wahlmodule

Bereich PMGB

Modultitel	Zukunftsplanung für und mit Menschen mit Behinderung
Modulname	W442 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen die Bedeutung der Zukunftsplanung für Menschen mit Behinderung kennen – Sie wissen über die grosse Bedeutung der Arbeit und des Wohnens für Menschen mit Behinderung – Sie kennen das Entwicklungsprojekt: die Zukunft beginnt jetzt – der HfH
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Die Zukunft beginnt jetzt, ein Entwicklungsprojekt der HfH – Berufswahl und Berufsberatung – Wohnen und Freizeitgestaltung – Die Rolle der Eltern und der gesetzlichen Vertreter – Erwachsen werden und erwachsen sein – Elemente für meine eigene Praxis
Weitere Angaben	Das Wahlmodul eignet sich für Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die sich mit Kindern und Jugendlichen zu deren Zukunft auseinandersetzen möchten (Oberstufe / Abschlusstufe) und die Interesse für heilpädagogische Andra- und Gerontagogik zeigen.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	...und was kommt nach der Schule?
Modulname	W443 (PMGB)
Daten	--
Modulverantwortung	Markus Eberhard
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden lernen verschiedene Modelle der Berufsvorbereitung kennen – Sie wissen über die grosse Bedeutung des Übergangs Schule – Beruf – Sie können die Erkenntnisse in Bezug kritisch würdigen und in Bezug zu ihrer institutionellen Wirklichkeit setzen
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Modelle der beruflichen Vorbereitung – Berufswahl und Berufsberatung – Die Rolle der Eltern und der gesetzlichen Vertreter – Erwachsen werden und erwachsen sein
Weitere Angaben	Das Wahlmodul eignet sich für Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die mit Kindern und Jugendlichen die sich mit der Zukunft ihrer Kinder und Jugendlichen auseinandersetzen möchten (Oberstufe / Abschlussstufe)
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P23 Wahlmodule

Bereich PSB

Modultitel	Berufswahlprozesse gestalten auch für Jugendliche mit einer Seh-schädigung: Ressourcen - Anforderungen – Konsequenzen
Modulcodierung	W612 (PSB)
Datum	--
Modulverantwortung	Daniel Hedinger; Beat Theiler (Ursula Hofer)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden kennen Anforderungen, welche der Übergang Schule-Beruf für alle Jugendlichen darstellt. – Sie wissen Bescheid über Erwartungen Ausbildungsverantwortlicher im Ersten Arbeitsmarkt und leiten Konsequenzen für Förderangebote in ihrem persönlichen Schulalltag ab. – Exemplarisch befassen sie sich dabei auch mit den besonderen Anforderungen, welche dieser Übergang für Jugendliche mit einer Sehschädigung bedeutet.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Erwartungen und Anforderungen an Jugendliche im Übergang Schule-Beruf – Ausgestaltung des Berufswahlprozesses – Besondere Förderangebote für Jugendliche mit besonderen Voraussetzungen (am Beispiel einer Sehschädigung)
Weitere Angaben	Arbeitsformen: Inputs, Übungen, Reflexion und Diskussion
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PKM

Modultitel	Vorbereitung des Übergangs Schule – Ausbildung: Ausbildungsanforderungen und –angebote für Jugendliche mit Lern-, Körper- und Mehrfachbehinderungen
Modulcodierung	W713 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Thomas Müller (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Kenntnis von besonderen Fragestellungen in der Berufswahl für Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen – Kenntnis Curriculum Berufswahlunterricht (Sonderschule und Berufswahlschule für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Bedürfnissen) – Bewusstheit für den besonderen Unterstützungsbedarf im Übergang Schule – Ausbildung
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Wie Jugendliche fit machen für die Arbeitswelt? Resilienz und Vulnerabilität – Ausbildungsangebote für Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen – Anforderungen verschiedener Berufsangebote: Stufen Beschäftigung – Praktische Ausbildung nach Insos (PrA/Insos) – Zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) – Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) – Besondere Herausforderungen im Übergang Schule – Ausbildung: Chancengerechtigkeit? – Angebot Ausbildungsplätze? – Berufliche Erstausbildung im Allgemeinen Arbeitsmarkt oder im geschützten Arbeitsmarkt? – Berufsschule? – Exemplarisch: Berufswahlprozess bei zeka: Berufswahlunterricht – Verlaufsassessments – Check 8 (Stellwerk 8 & Hamed) – Berufswahlschule – Übertritt in berufliche Ausbildung (Schwelle)
Weitere Angaben	<p>Literatur</p> <p>Häfeli, K. (Hrsg.) (2008). <i>Berufliche Integration für Menschen mit Beeinträchtigungen – Luxus oder Notwendigkeit?</i>. Luzern: SZH.</p> <p>Häfeli, K. und Schellenberg, C. (2009). <i>Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen</i>. Bern: Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).</p> <p>Moosecker, J. & Pfried, P. (Hrsg.) (2005). <i>Körperbehinderte Schüler an der Schwelle ins Arbeitsleben. Neue Wege und Herausforderungen in der schulischen Berufswahl- und Lebensvorbereitung</i>. Aachen: Shaker Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P24 Wahlmodule

P24 Kontext: Unterricht (Integration, Kooperation und Unterrichtsentwicklung)

Bereich PSS

Modultitel	Die Qualität integrativen Unterrichts – Kooperative Unterrichtsana-lyse und -entwicklung
Modulname	W270 (PSS)
Daten	--
Modulverantwortung	Othmar Peter
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden erkennen den Zusammenhang zwischen integ-rativer Unterrichts- und der Qualitätsentwicklung. – Die Studierenden lernen Methoden und Verfahren kooperativer Unterrichtsentwicklung kennen. – Die Studierenden transferieren diese auf die eigene Berufssituati-on (Videoanalyse).
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Ziele, Inhalte, Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung im Integrativen Unterricht – Chancen und Schwierigkeiten kooperativer Unterrichtsentwick-lung (i.S. der Qualitätssicherung) – Kooperative Unterrichtsanalyse und -entwicklung
Weitere Angaben	Input Übungen mit Reflexion/ Videoanalyse Skript Schratz, M., Iby, M., Radnitzky, E. (2000). <i>Qualitätsentwicklung. Ver-fahren, Methoden, Instrumente</i> . Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Bereich PMGB

Modultitel	Unterricht zum Thema Sexualität auf unterschiedlichen Alters- und Lernniveaustufen
Modulcodierung	W444 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	---
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden setzen sich mit eigenen sexuellen Werten, Normen, Moral bezüglich Unterricht auseinander. – Sie erweitern ihre Fachkenntnisse, um Aspekte der Sexualität mit Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen mit (geistiger) Behinderung thematisieren zu können können. – Sie erarbeiten gemeinsam eine Unterrichtseinheit auf unterschiedliche Alters- und Lernniveaustufen.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Sexualpädagogische Unterrichtsmaterialien – Methodik der sexuellen Aufklärung für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung im Unterricht – Fragen und Antworten von Kindern und Jugendlichen rund um Körper, Liebe und Sexualität – Tipps und Gesprächshilfen
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Kurzreferate, Lehrgespräch, Einzel- und Kleingruppenarbeit Kollegialer Austausch und Reflexion</p> <p>Literatur :</p> <p>Achilles, I. (2002). <i>Was macht Ihr Sohn denn da?: geistige Behinderung und Sexualität</i>. (3., überarb. Aufl.). München: Reinhardt.</p> <p>Bosch, E & Suykerbuyk, E. (2006). <i>Aufklärung – die Kunst der Vermittlung. Methodik der sexuellen Aufklärung für Menschen mit geistiger Behinderung (2. Auflage)</i>. Weinheim: Juventa Verlag Edition Sozial.</p> <p>Ehlers, C. (2006). <i>Sexualerziehung bei Jugendlichen mit körperlicher und geistiger Behinderung – Unterrichtsmaterialien mit CD-Rom</i>. Horneburg: Persen Verlag.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P24 Wahlmodule

Modultitel	Forschung und Forschungsergebnisse zur Integration geistig behinderter Kinder
Modulcodierung	W445 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Lars Mohr
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<p>Die Teilnehmenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – haben Kenntnis von wichtigen Ergebnissen empirischer Forschung zur schulischen Integration geistig behinderter Kinder. – können Argumente, die in der Debatte um die Integration geistig behinderter Schüler/innen vorgebracht werden, auf ihre Stichhaltigkeit prüfen. – finden einen eigenen, fundierten Standpunkt in der Integrationsdebatte.
Inhalte	<p>Über die schulische Integration geistig behinderter Kinder und Jugendlicher ist eine kontroverse und emotionale Debatte im Gange, sowohl unter Lehrerinnen und Lehrern als auch in öffentlichen Medien. Dabei tritt die Frage nach den gesicherten Erkenntnissen über die Integration bei geistiger Behinderung oft in den Hintergrund. Das Modul geht daher der Frage nach, was wir mittels empirischer Forschung über die Integration geistig behinderter Schüler/innen wissen – und was nicht. Studierende erhalten dadurch die Möglichkeit, die aufgestellten Behauptungen in der Integrationsdebatte auf ihren Gehalt zu prüfen und eine eigene, fundierte Meinung zu bilden.</p>
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen / Materialien:</p> <p>Es sollen nicht nur wichtige Studien bzw. Forschungsergebnisse erarbeitet werden, sondern deren Ergebnisse sollen hinsichtlich verschiedener Argumente pro und contra Integration auch Anwendung finden.</p> <p>Literatur wird im Laufe des Moduls bekannt gegeben bzw. besprochen und empfohlen.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

Modultitel	Beratung oder Coaching? Das Modell Coaching in der Sonderschule und IS
Modulcodierung	W446 (PMGB)
Datum	--
Modulverantwortung	Verena Kostka
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Studierenden kennen in den Grundzügen das Modell und die Ablaufstruktur des Coachings als spezifisches Beratungsmodell – Die Teilnehmenden analysieren Beispiele aus der Praxis und erarbeiten Lösungsmöglichkeiten und Interventionsstrategien zusammen mit dem Leitungsteam (Kostka und Piller)
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Modell des Coachings als spezifisches Beratungsmodell – Beobachten, analysieren und üben am „live“-Beispiel und anschliessend reflektieren – Fallbearbeitung
Weitere Angaben	<p>Arbeitsformen: Fachinputs, Gruppenarbeiten, Fallarbeit (Video), kollegialer Austausch</p> <p>Literatur: Schnebel, S. (2007). <i>Professionell Beraten. Beratungskompetenz in der Schule</i>. Weinheim und Basel: Beltz.</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25

P24 Wahlmodule

Bereich PKM

Modultitel	Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen (Körperbehinderungen, Hör- und Sehbehinderungen, Hirnfunktionsstörungen, Lese-Rechtschreibe-Schwäche)
Modulcodierung	W714 (PKM)
Datum	--
Modulverantwortung	Elisabeth Scheuner (Susanne Schriber)
Voraussetzung	--
Umfang	1 Tag
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teilnehmenden haben ein differenziertes Verständnis von „Nachteilsausgleich“ und kennen die rechtlichen Grundlagen für den Nachteilsausgleich (Anspruch zu Nachteilsausgleich). – Studierende kennen verschiedene Massnahmen/Formen des „Nachteilsausgleichs“ (angepasste Leistungsvereinbarungen hinsichtlich Zeit und Quantität; Modifizierung von Aufgaben und Prüfungen, Zulassung von besonderen Medien, Techniken, elektronischen Hilfsmitteln etc.). – Sie können die Formen des Nachteilsausgleichs plausibel für die nicht behinderten Mit-Schülerinnen und -Schüler und für die Lehrpersonen vermitteln und sind sich der Gefahr einer stigmatisierenden Funktion von Nachteilsausgleich bewusst.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> – Grundgedanke, Grundverständnis von Nachteilsausgleich, Anspruchsberechtigung, Voraussetzungen, Vorgehensweisen Nachteilsausgleich – Massnahmen / Formen des Nachteilsausgleichs im schulischen Kontext / Formale Regelungen von Nachteilsausgleichen – Reflexion stigmatisierender Aspekte im Nachteilsausgleich – Kommunikation von Nachteilsausgleich in der Klasse und im Schulsystem
Weitere Angaben	<p>Literatur:</p> <p>Schwere, A. (2010). Behinderungsbedingter Nachteilsausgleich. In <i>Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, J.g 16, 9/10, S. 20-22.</p> <p>FAQ Nachteilsausgleich: http://www.csps.ch (Literaturdatenbank → Nachteilsausgleich)</p>
Max. Anzahl Teilnehmende	25